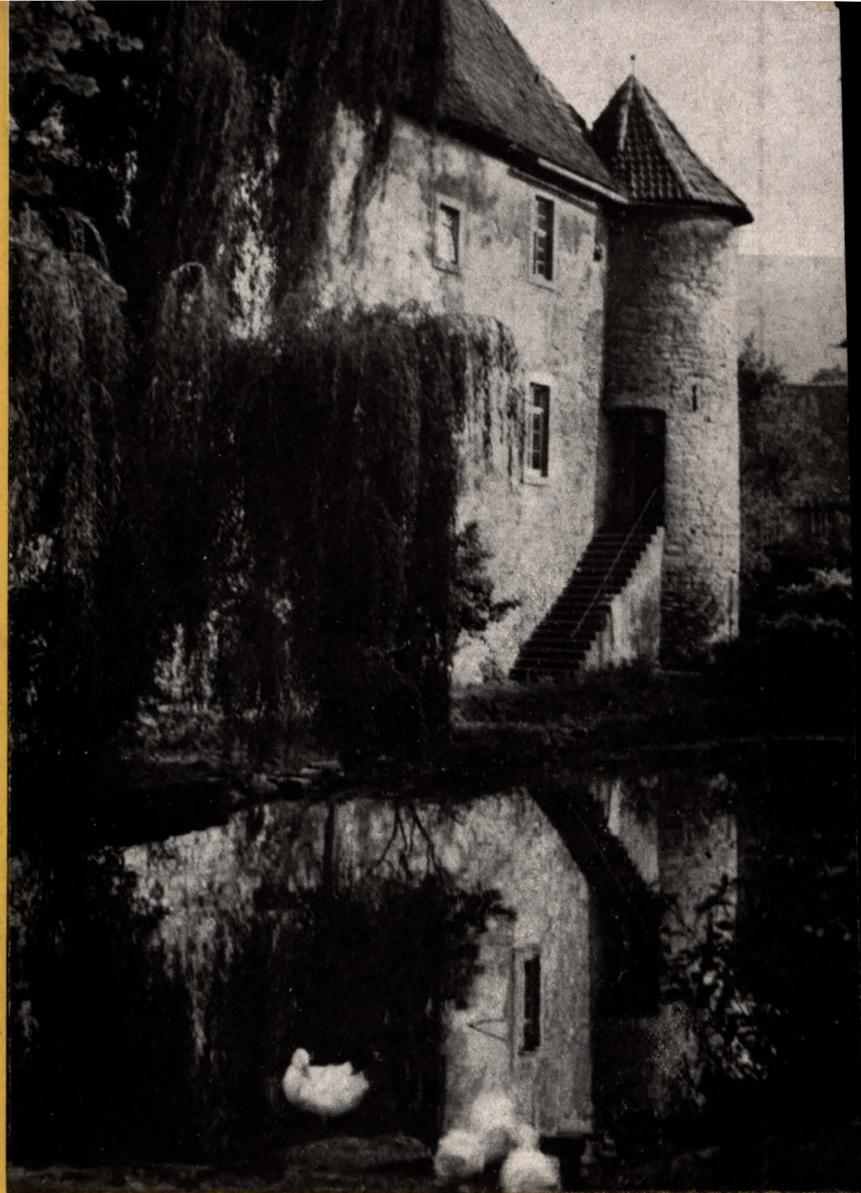


6

Sonder-  
ausgabe  
1966



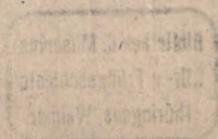
*Eichsfelder*  
HEIMATHIEFTE



PAUL GRIMM und WOLFGANG TIMPEL

# Die ur- und frühgeschichtlichen Befestigungen des Kreises Worbis

Als Sonderausgabe der „Eichsfelder Heimathefte“ herausgegeben von der Abt./  
Volksbildung — Fachkommission Geschichte — beim Rat des Kreises Worbis  
in Verbindung mit der BGL Unterricht und Erziehung Worbis  
und dem Deutschen Kulturbund



A 2046

## INHALTSVERZEICHNIS

Einführung . . . . .	3
Jungsteinzeit . . . . .	5
Jüngere Bronze- und frühe Eisenzeit . . . . .	5
Germanische Fluchtburg in der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit . . . . .	8
Die fränkische Inbesitznahme . . . . .	12
Die Zeit der karolingischen und sächsischen Herrscher . . . . .	15
Befestigungen des hohen Mittelalters . . . . .	21
Allgemeines . . . . .	21
Die Höhenburgen . . . . .	21
Befestigte Höfe . . . . .	23
Die Wasserburgen . . . . .	24
Feste Türme und Kemenaten . . . . .	28
Befestigte Dörfer . . . . .	28
Die Landwehren . . . . .	30
Übersicht der erkennbaren Landwehrzüge . . . . .	31
Burgen, Höfe und Warten an Landwehren . . . . .	34
Flurnamen und andere Hinweise am Rande der Burgenentwicklung . . . . .	36
Katalog der Befestigungen, Von Paul Grimm . . . . .	39
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	72
Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	73
Orts- und Flurnamenverzeichnis . . . . .	75

## Anschriften der Mitarbeiter:

Prof. Dr. Paul Grimm, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 108 Berlin, Leipziger Straße 3-4

Wolfgang Timpel, Assistent am Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar, Humboldtstraße 11

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

## Redaktionsleitung:

Helmut Godehardt (Chefredakteur), Rolf Barthel (stellv. Chefredakteur),  
Hans Demme, Peter Barthel, Werner Schweizer

## Redaktionsmitglieder:

Hans Atzrodt, Rolf Dittmar, Herbert Frentzel, Erhard Müller, Walter Prochaska

Manuskripte sind an Dr. Helmut Godehardt, 5601 Breitenholz über Leinefelde, Birkunger Straße 7, einzusenden

Verantwortlich für Bestellungen, Auslieferung, Finanzen:

Oberlehrer Rolf Barthel, 5601 Haynrode über Leinefelde, Apelsstraße 29

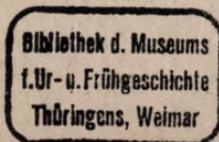
Veröffentlicht unter Lizenznummer 104 des Rates des Bezirkes Erfurt

Nachdruck nur mit Genehmigung der Verfasser

Jährlich erscheinen sechs Hefte

Der Preis des Sonderheftes beträgt 2,50 MDN

Gesamtherstellung: F. W. Cordier, Heilbad Heiligenstadt V 8-2



# Die ur- und frühgeschichtlichen Befestigungen des Kreises Worbis

## Einführung

Seit 1950 wird im Institut für Vor- und Frühgeschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin an einer Zusammenstellung aller ur- und frühgeschichtlichen Wall- und Wehranlagen gearbeitet, um eine Übersicht über diese sowohl für die Wirtschafts-, Kultur- und Sozialgeschichte als auch für die politische Entwicklung wichtige Gruppe von Bodendenkmälern zu erzielen. Als Vorstudie zu einer umfassenden Bearbeitung der Befestigungen in Thüringen, die gemeinsam mit dem Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar durchgeführt wird und erst in einigen Jahren abgeschlossen vorgelegt werden kann, ist die vorliegende Arbeit entstanden. Ihre Aufgabe ist eine doppelte: Sie will den Heimatfreunden, Wanderern und Schülern ein Hilfsmittel zum Verständnis der heimischen Landschaft sein, zum anderen will sie aber auch die örtliche Heimatforschung anregen, den hier oftmals nur ange deuteten Fragen weiter nachzugehen und sie für die Volksbildung nutzbar zu machen.

Der Kreis Worbis ist wie das übrige Eichsfeld arm an vor- und frühgeschichtlichen Funden. So kam ein Bearbeiter des im Nordwesten an ihn anschließenden südwestlichen Harzvorandes, der Kreise Osterode/Harz, Duderstadt und Göttingen, noch 1963 zu der Feststellung, daß „die vorgeschichtlichen Funde beim gegenwärtigen Fund- und Bearbeitungszustand noch nicht auswertbar sind. Auch die Veränderungen, die sich in der Völkerwanderung vollzogen, liegen im südlichen Niedersachsen noch weitgehend im Dunkel, so daß sie hier nicht zusammengefaßt dargestellt werden können“<sup>1</sup>.

Da, wie bereits betont, die Verhältnisse im thüringischen Anteil des Eichsfeldes ganz ähnlich liegen, kann die vorliegende Arbeit bestenfalls nur ein erster Versuch sein. Demzufolge ist die Aufgabe um so größer, die bisher bekannten Geländedenkmäler und die zu ihnen gehörenden Funde einmal zusammenzustellen und zu versuchen, sie in einen größeren geschichtlichen Zusammenhang einzuordnen.

---

<sup>1</sup> W. Janssen, 1961-63, S. 52 f.

## Jungsteinzeit (4. bis 3. Jahrtausend v. u. Z.)

Aus der jüngeren Steinzeit, der ersten Befestigungen bauenden Periode in Mitteldeutschland, sind aus dem Kreis Worbis bisher keine Anlagen bekannt geworden. Wohl hat das Plateau der Hasenburg (Nr. 42) Oberflächenfunde von Steinbeilen ergeben, aber diese reichen noch nicht aus, um daraus auf eine regelrechte Besiedlung oder gar Befestigung zu schließen.

## Jüngere Bronze- und frühe Eisenzeit (1200 bis 300 v. u. Z.)

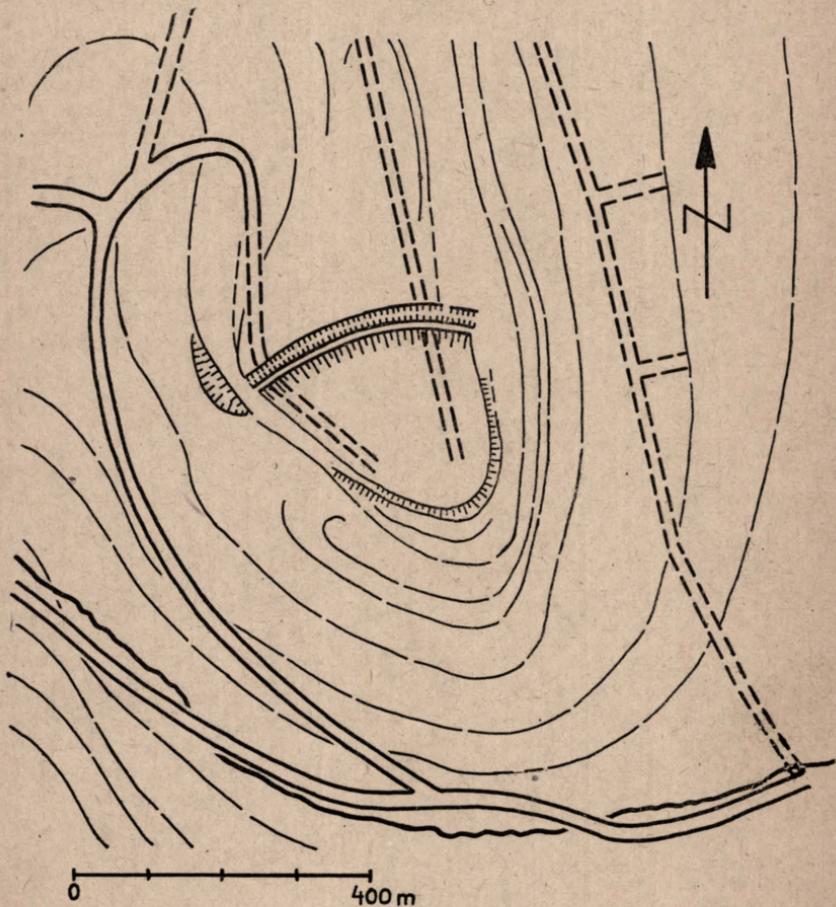
Die nächste burgenbauende Stufe dagegen, die jüngere Bronze- und frühe Eisenzeit, ist mit zwei Anlagen vertreten. Es handelt sich um die Hasenburg (Nr. 42) und die Wallburg auf dem Klei (Nr. 21). Das große Plateau der Hasenburg von 32 Morgen Größe hat in früheren Jahren, über größere Strecken verteilt, Oberflächenfunde von Gefäßscherben, rotgebranntem Wandbewurf und Tierknochen von Pferden, Rindern, Schweinen und Hunden ergeben. So darf mit Sicherheit angenommen werden, daß bestimmte Gebiete der Hochfläche regelrecht besiedelt gewesen waren. Dazu sind beim Brechen von Steinen in den Kalksteinbrüchen und in den mittelalterlichen Burgtrümmern ein Doppelgrab mit reichen Beigaben und an mehreren Stellen weitere Fundstücke aus Bronze, Glas und Eisen der jüngeren Bronze- und frühen Eisenzeit gehoben worden. So ist es sicher, daß wir hier neben der Bestattung eine ausgeprägte Höhensiedlung vor uns haben. Ob das Plateau neben dem Schutz durch die natürlichen Steilhänge noch zusätzlich durch Wälle befestigt gewesen war, kann ohne Grabung nicht entschieden werden. Die jetzt noch deutlich erkennbaren Wälle gehören zu den beiden mittelalterlichen Anlagen. Die anderen, früher als Befestigungen angesprochenen, künstlichen Veränderungen am Bergrand sind Reste von modernen Steinbrüchen, die härteren Felsbänken gefolgt sind.

Dagegen liegt von der zweiten Anlage, der Wallburg auf dem Klei (Nr. 21), bisher nur eine mit Strichmustern verzierte Scherbe als Oberflächenfund vor. Da aber keine Hinweise auf Umbauten oder jüngere Umgestaltungen vorhanden sind, darf Gleichzeitigkeit zwischen der Errichtung des umlaufenden Walles und der Scherbe angenommen werden. Der Wall mit vorgelegtem Graben zieht sich in weitem Bogen vom Beginn des Steilhanges bis zum anderen Steilhang, während der Steilhang selbst nicht befestigt gewesen zu sein scheint. Der jetzt verhältnismäßig flache, kaum Verteidigungswert besitzende Wall ist nur als Ruine der früher vorhanden gewesenen Befestigung aufzufassen. Er hat mit Sicherheit eine Holzkonstruktion (Holzgerüst) besessen, die auf dem Wall als Brustwehr herausah und von der herab der Gegner beschossen werden konnte (Abb. S. 5).

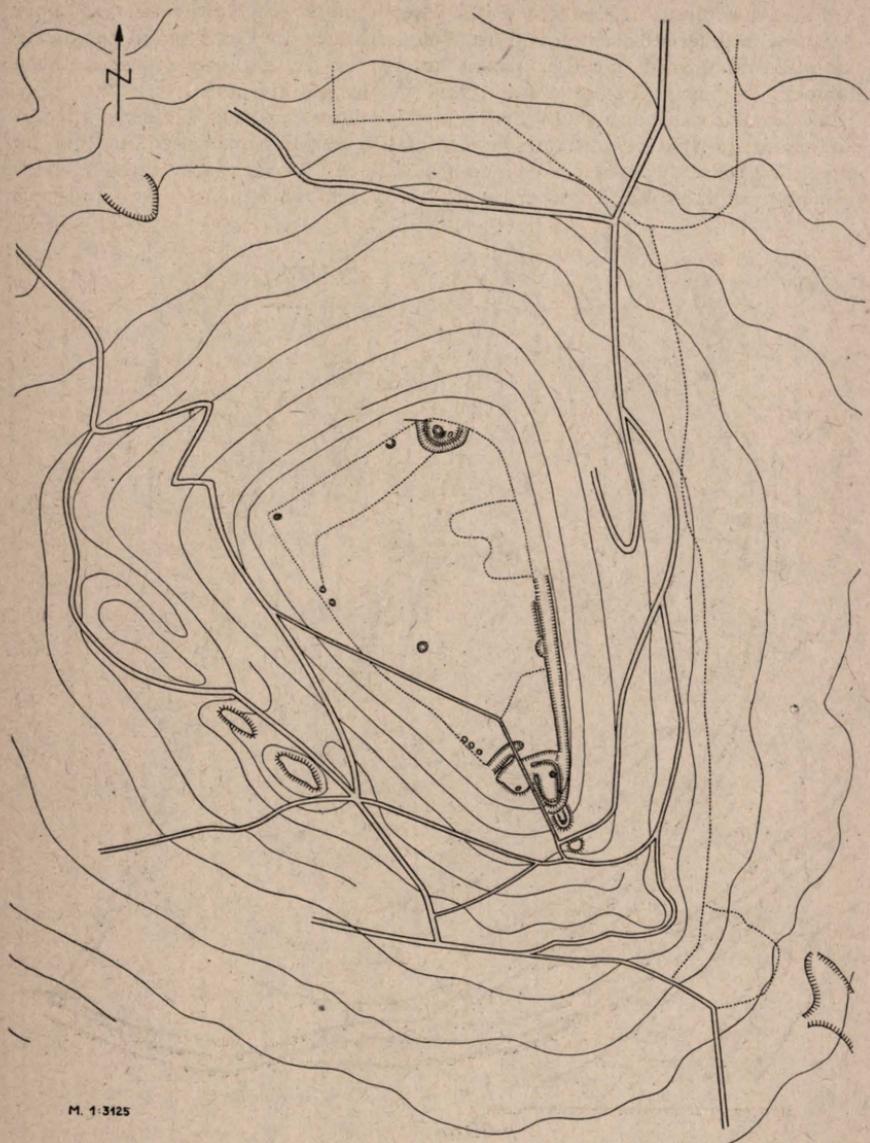
Beiden Anlagen gemeinsam ist ihre Größe: bei der Hasenburg etwa 32 Morgen und beim Klei 40 bis 50 Morgen. So sind sie als Schutz für größere Menschengruppen aufzufassen. Bei der Hasenburg haben die Leute zeitweise hier oben gewohnt und ihre Toten z. T. sogar auch hier bestattet. Beim Klei läßt sich bisher nicht entscheiden, zu welchem Zwecke die Buranlage diente.

Eine Ansiedlung auf Anhöhen und Befestigungen von Bergen setzen immer unruhige, kriegerische Zeiten voraus. Wenn wir auch die Einzelheiten der damaligen Vorgänge noch nicht erkennen können, so ist der große geschichtliche Rahmen, in den die beiden Burgen gehören, bereits erkennbar.

Es handelt sich um die Eingliederung Thüringens und des südlichen Niedersachsens in das spätere germanische Siedlungsgebiet. In Norddeutschland und im nördlichen Mitteldeutschland wohnen am Ende der Bronzezeit kulturell verhältnismäßig einheitliche Stammesgruppen, die in den Jahrhunderten vor und nach



Breitenworbis, Schwedenschanze auf dem Klei, Nr. 21 — Plan nach J. Müller 1940



M. 1-3425

*Haynrode, Hasenburg Nr. 42 – Plan nach C. Schuchhardt*

dem Beginn unserer Zeitrechnung von den Römern als „Germanen“ und deren Teilstämme bezeichnet werden. In Thüringen dagegen siedeln am Ende der Bronzezeit und am Beginn der Eisenzeit zunächst andersartige Volksteile, deren Namen nicht bekannt sind. Es handelt sich aber auch nicht um Kelten, wie früher oftmals angenommen wurde. Diese sind erst südlich des Thüringer Waldes zu finden und dringen nur zeitweise bis ins südliche Thüringen vor. Es handelt sich am Eichsfeldrand um Zwischenvölker zwischen Germanen und Kelten, die in den folgenden Jahrhunderten in den Germanen aufgehen.

Es gibt einen Hinweis auf das Volkstum dieser ehemaligen Bevölkerungsgruppen auf Grund der Sprache. Die Sprachforscher haben nämlich festgestellt, daß es südlich des ursprünglich germanischen Gebietes einige Orts- und Flußnamen gibt, die älter, also vorgermanisch sein müssen, und die sich über mindestens zwei Jahrtausende erhalten haben. Im Kreis Worbis handelt es sich um den Ortsnamen Worbis selber, während aus dem Nachbargebiet wahrscheinlich die Flußnamen Helme, Thyra und Nablis (älterer Name der Unstrut) hierher gehören<sup>2</sup>. Es handelt sich um Teile von Stämmen, die nach Ansicht der Sprachforscher zu illyrischen und venetischen Volksgruppen gehört haben. Im Zuge der Auseinandersetzungen sind diese dann bis auf geringe in Orts- und Flußnamen erhaltene Reste nach dem Südosten abgedrängt worden, wo sie in Norditalien und im Norden der Balkanhalbinsel als Veneter und Illyrer auftraten.

Einige Grabungen haben in der Nachbarschaft des Kreises Worbis Einzelzüge der damaligen Ereignisse erschließen lassen. Im Kohnsteinforst, dicht nordwestlich von Nordhausen, war bei der Ausgrabung in der dortigen großen Wallburg klar erkenntlich, daß sie sehr schnell errichtet worden ist und noch gar nicht fertig war, als sie schon wieder durch einen Brand vernichtet wurde<sup>3</sup>. Das Innere der Anlage war nicht besiedelt, nur unmittelbar hinter dem Wall lag eine Reihe von Häusern. Bei dem Brand wurde auf einigen Strecken die Holzkonstruktion des Walles und die der unmittelbar dahinterstehenden Häuser vernichtet. In den zusammengestürzten Bauresten lagen dicke Holzkohlelager auf den hierbei zerbrochenen Gefäßen. So ist das Bild klar. Eine auf einer Wanderung befindliche, nicht allzu kleine Menschengruppe errichtete in aller Eile eine „Fluchtburg“, die noch vor ihrer Fertigstellung durch Brand vernichtet wird.

Von anderen Wallburgen des westlich anschließenden Gebietes liegen nur wenige Funde aus diesen Zeiten vor, so daß diese nur zeitweilig benutzt worden sind<sup>4</sup>.

Anders sieht das Bild in der nur wenige Kilometer nordwestlich des Kreises gelegenen Wallburg „Pippinsburg“ bei Osterode, Kreis Osterode, aus<sup>5</sup>. Hier sind

2 E. Ulbricht, Das Flußgebiet der thüringischen Saale, Halle (S.), 1957, S. 244 f.; H. Kuhn, Grenzen vor- und frühgeschichtlicher Ortsnamentypen, Mainz 1963, S. 566; Schriftquellen, Bodenfunde und Namengut zusammenfassend; R. Hachmann, G. Kossack, H. Kuhn, Völker zwischen Germanen und Kelten, Neumünster 1962.

3 P. Grimm, Die Wallburg auf dem Kohnstein zwischen Salza und Niedersachswerfen, Jahresschrift f. d. Vorgeschichte sächsisch-thüringischer Länder 29, 1938, S. 180 ff.

4 W. Janssen, 1965, S. 30.

die Reste einer länger andauernden Besiedlung ausgegraben worden. Die Funde sind verhältnismäßig zahlreich und zeugen von weitreichenden Handelsbeziehungen sowohl zum germanischen Gebiet nordöstlich des Harzes wie zur großen, beinahe stadähnlichen Befestigung Manching im keltischen Gebiet an der Donau. Wir gehen wohl nicht fehl, in der Pippinsburg einen besonderen Landschaftsmittelpunkt anzunehmen, etwa in der gleichen Art, wie es uns die Funde von der Hasenburg gezeigt haben.

Die Besiedlung aller dieser Burgen bricht in der frühen Eisenzeit ab. Das Gebiet gerät allmählich unter germanischen Einfluß, wenn auch die Einzelheiten dieses Jahrhunderte dauernden Vorganges noch nicht näher erforscht worden sind. Wahrscheinlich verhinderten die für diese Epoche anzunehmenden ausgedehnten Wälder eine zu starke Besiedlung durch die Neuankömmlinge. Zudem ist deren Siedlungsweise anders.

### Germanische Fluchtburg in der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit (4. und 5. Jahrhundert)

Die Germanen siedeln, soweit es die bisherigen Funde und die in die Jahrhunderte nach dem Beginn unserer Zeitrechnung anzusetzenden Ortsnamen erkennen lassen, in den Talauen selber, dicht neben den Wasserläufen. Neue Befestigungen werden von ihnen zunächst nicht angelegt. Wohl aber deuten einige Nachrichten bei antiken Schriftstellern darauf hin, daß neben den Herrenhöfen oder Bauerngehöften im Tal für Gefahrenzeiten Zufluchtsburgen oben auf den Höhen bestanden haben.

Ein schönes Beispiel für ein solches Nebeneinander bieten uns Großbodungen und die Hasenburg.

Von der Sprachforschung wird die Entstehung eines Ortes mit dem Grundwort Bode als Flußname und dem Bestimmungswort -ungen oder -aha in die ersten Jahrhunderte nach unserer Zeitrechnung gesetzt. Funde aus dieser Zeit sind zwar noch nicht aus der Ortslage von Großbodungen selber bekannt geworden. Wohl aber ist dicht nordwestlich des Ortes ein Schatzfund aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts gehoben worden, der uns zeigt, daß diese Stelle damals eine besondere Bedeutung gehabt haben muß. Der Fund, der aus 21 römischen Goldmünzen, dabei fünf von Konstantin III. (407–411) als Schlußmünzen, und größeren Stücken von verzierten Silberschalen besteht, ist so reich, daß „ihre Besitzer im kaiserlichen Heer einen gewissen Rang eingenommen und demzufolge auch einer sozial gehobenen germanischen Schicht angehört haben dürften“<sup>6</sup> (Abb. S. 10, 11, 12).

5 Allgemeine und zur Pippinsburg nach Hachmann-Kossack-Kuhn erschienene Literatur:

W. K r ä m e r, Fremder Frauenschmuck aus Manching, *Germania* 39, 1961, S. 305 ff.

K. P e s c h e l, Strichverzierte Keramik aus Siedlungen der frühen Eisenzeit in Nordwestthüringen, *Alt-Thüringen* 6, 1962/63, S. 339 ff.

M. C l a u s, Bronzefunde von der Pippinsburg bei Osterode/Harz und ihre Verbreitung, *Alt-Thüringen* 6, 1962/63, S. 357 ff.

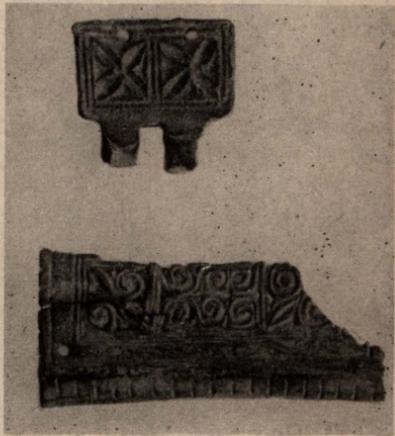
6 W. G r ü n h a g e n, *Der Schatzfund von Großbodungen*, Berlin 1954, S. 71 ff.; W. S c h u l z, Die Bedeutung der Hasenburg bei Großbodungen, *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte* 39,



Hasenburg, Kreis Worbis — Bronzenes Löwenköpfchen, provinzialrömisch 1 : 1

So dürfen wir in oder dicht bei Großbodungen einen altgermanischen Adels-  
hof annehmen.

Knapp 3 km südlich von Großbodungen liegt die Hasenburg (Nr. 42). Beim  
Steinebrechen sind im vergangenen Jahrhundert neben Funden aus anderen  
Perioden zwei Gürtelbeschläge aus Bronze des 3.—4. Jahrhunderts gefunden wor-  
den. Sie sind mit Kerbschnittornamen  
verziert und entsprechen den Gürtel-  
schnallen, wie sie im römischen Heer  
getragen wurden. Derartige Schnallen  
sind mehrfach in römischem Gebiet, be-  
sonders in Befestigungen, gehoben wor-  
den. Sie kommen aber auch im Bereich  
des freien, nicht von den Römern be-  
setzten Germanien in Bergbefestigun-  
gen, besonders des Frankenlandes, vor.<sup>7</sup>  
Aus diesen Beobachtungen ist mit Recht  
gefolgert worden, daß diese Höhen-  
burgen auch in spätrömischer Zeit be-  
nutzt worden sind. Eine Neubefestigung  
älterer Burgen ist bisher nicht nachge-  
wiesen worden. Es muß lediglich ange-  
nommen werden, daß kleine Garnison-  
en in sie hineingelegt worden sind, um  
sie für Notzeiten in Ordnung zu halten  
Da für die Hasenburg ebenfalls keine



Gürtelbeschläge, 3.—4. Jahrh.  
Hasenburg, Kreis Worbis

1955, S. 176 ff.; J. Werner, Kriegergräber aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts, Bonner  
Jahrbücher 158, 1958, S. 403.

<sup>7</sup> J. Werner, Zu den alemannischen Burgen des 4. und 5. Jahrhunderts, Speculum Historiae, Frei-  
burg-München 1965, S. 448 ff. und Karte Abb. 2.



*Großbodungen, Kreis Worbis  
Fragmente einer silbernen Kaiserplatte aus dem Schatzfund*

echte römische Besetzung in Frage kommt, können wir sie für diese Zeit als Fluchtbürg für den Bevölkerungskreis, der mit dem Adelshof von Großbodungen in Verbindung stand, auffassen. Außerdem muß dieser Berg eine gewisse kultische Bedeutung in heidnischer Zeit besessen haben, da er bei seiner ersten Nennung in den schriftlichen Quellen Asenberg, entsprechend dem germanischen Götterbegriff Asen, genannt wird.

Da Großbodungen in einer Talmulde liegt, die fast ringsum von Wald oder

früheren Waldgebieten umgeben ist, haben wir hier eine naturgegebene Siedlungskammer vor uns, deren Mittelpunkt der Adelshof war und an deren Rand an geschützter Stelle die Fluchtburg lag.

Über die stammesmäßige Zugehörigkeit der Bevölkerung ist noch nichts auszusagen, da sowohl der Schatzfund wie die Trachtenbestandteile keine Zuordnung erlauben. Bei der Grenzlage des Eichsfeldes kann es sich um Angehörige des thüringischen oder um vorgeschobene Teile des hessischen Stammes handeln. Ersteres ist wahrscheinlicher, da die Ortsnamen auf -ungen häufiger im Thüringischen vorkommen<sup>8</sup>.



*Großbodungen, Kreis Worbis  
Fragmente eines Silbergefäßes aus dem Schatzfund*

<sup>8</sup> W. Janssen, 1965, S. 40 f. und Karte 2.



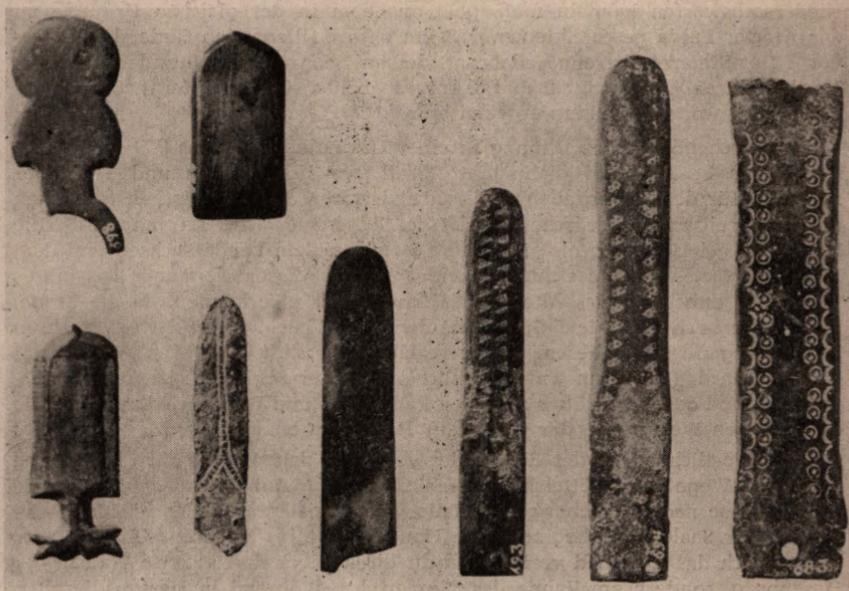
*Großbodungen, Kreis Worbis — Römische Goldmünzen des 4. und frühen 5. Jahrhundert aus dem Schatzfund, vergraben ca. um 425. 4 : 5*

### **Die fränkische Inbesitznahme (6. bis 7. Jahrhundert)**

Während die eben behandelten Funde an den Anfang des 5. Jahrhunderts gehören, führt uns die nächste Belegungsphase der Hasenburg ins 7. Jahrhundert. Inzwischen sind wichtige politische Entscheidungen gefallen. Die Franken haben das thüringische Reich zerstört und das thüringische Kernland in ihr Herrschaftsgebiet eingegliedert. Etwa zur gleichen Zeit ist auch Hessen im fränkischen Reich aufgegangen. Das Leinetal und das Gebiet des Liesgaues dagegen ist in den folgenden Jahrzehnten unter den Einfluß der Niedersachsen gekommen. So verläuft quer durch das Eichsfeld eine politische Grenzzone zwischen dem fränkisch beherrschten und dem sächsisch beeinflussten Gebiet. Da die Siedlungen auch in dieser Zeit noch in den Niederungen lagen und die Höhen von ausgedehnten Wäldern bedeckt waren, bildeten vorwiegend die weiten Waldgebiete des Ohmgebirges die Grenzzone.

Es ist durchaus verständlich, daß die Hasenburg in dieser Zeit eine neue

Bedeutung erhielt. Wiederum aus den Steinbrüchen auf der Höhe der Hasenburg stammen bronzene Riemenzungen<sup>9</sup>, die im 7. Jahrhundert weithin im germanischen Gebiet, besonders aber in den fränkisch beherrschten Ländern, vorkommen. So gehen wir nicht fehl, in den Besitzern dieser Riemenzungen eine fränkische Besatzung zu erkennen, die von diesem Berg als altem Kultplatz und als strategischem Eckpfeiler Besitz genommen hat. Leider wissen wir über die Art der Besetzung dieser Höhe noch nichts. Aber im südwestlich angrenzenden Hessen finden sich einige Entsprechungen. Hier sind einige altbesiedelte Tafelberge ihrer besonderen Lage wegen übernommen oder mit einer neuen ständigen Besatzung versehen worden. Historisch am bekanntesten ist das Plateau der Amöneburg, in der Bonifatius im 7. Jahrhundert bei einer Reise fränkische Befehlshaber, die Brüder Dettic und Derolf, antrifft, oder die Büra- burg, in deren hochgelegenen Inneren Bonifatius eine Kirche errichtet. Archäologisch sei auf die Wallburg Kesterburg im Kreise Marburg hingewiesen, in deren Inneren fränkische Keramik des Badorfer Typus und der Folgezeit gehoben wurde<sup>10</sup>. Die strategische Lage der Hasenburg war für die fränkischen Her-



Hasenburg, Kreis Worbis — Einzeltunde von Gürtelbestandteilen, 7. Jahrh., 4 : 5

<sup>9</sup> W. Schulz, 1955, S. 184 ff. und Tafel 57,2 und 58, 1-4.

<sup>10</sup> W. Görlich, Hessische Curtisfahrt (24.-27. April 1963), Mskr. 1963, S. 7 ff.; Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 1; Fulda-Rhön-Amöneburg-Gießen, Mainz 1964, S. 40 u. 47.

ren Thüringens wichtig. Nur etwa 10 Kilometer weiter nach Nordwesten beginnt im sächsischen Gebiet die Niederung mit Duderstadt.

Es darf vermutet werden, daß die Sachsen bereits in dieser Zeit an besonderen Stellen, etwa den Orten, bei denen Wege durch die Waldgebiete führten, Langwälle als Wegesperrern errichteten<sup>11</sup>, denn im übrigen Gebiet der Sachsen und anderer Stämme in Nordwesteuropa sind bereits derartige Langwälle nachgewiesen worden. Am bekanntesten ist das Danewerk in der Grenzzone zwischen Niedersachsen und Dänen sowie der Sachsgraben an der Südostecke des Harzes, wohl als zeitweilige Grenze eines sächsischen Teilreiches aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts.

Auch für das Eichsfeld und seine Randgebiete sind derartige frühe Anlagen zu vermuten, da der Name „Ober“-Sachswerfen im benachbarten Kreis Nordhausen einen „Aufwurf“ von den oder gegen die Sachsen bedeutet. Die Gründung von Obersachswerfen muß vor 900 liegen, denn bereits vor 900 wird Sachswirphen urkundlich genannt. Daß es sich um (Ober)-sachswerfen und nicht um das 9 km weiter östlich und bereits weit im thüringischen Gebiet liegende Niedersachswerfen handeln muß, geht aus dem in der gleichen Urkunde an das Kloster Fulda geschenkten, nur 3 km entfernt liegenden Gudersleben hervor<sup>12</sup>. Der Schenker ist ein Hadabrant, dessen Neugründung Branderode, Kreis Nordhausen, ebenfalls nur 2 und 5 km von beiden Orten entfernt, 874 (?) als Hadebrantesrode an Fulda vergeben wurde<sup>13</sup>.

Entsprechend der Bezeichnung in einer Urkunde des Jahres 979 „vallis, ubi se Saxones et Thuringii disiungunt“ (Wall, wo sich Sachsen und Thüringer scheiden) für den Sachsgraben als Grenze zwischen dem fränkischen Helmegeu und dem zeitweise sächsischen Gebiet des Hosegaues wird im Jahre 1432 die Landwehr bei Holungen als „Scheidung zwischen dem Lande Sachsen und dem Lande zu Doringen“ bezeichnet<sup>14</sup>. Leider ist aus dieser Nennung des Jahres 1432 nicht unbedingt das Alter dieses Langwalles zu erkennen, da die breite, meist jetzt noch bewaldete Grenzzone zwischen Thüringen und Niedersachsen bis zur Gegenwart in diesem Gebiet verläuft. Der sächsische Grenzwall ist mit C. Schuchhardt (1888) am wahrscheinlichsten in der Senke zwischen der Eichsfeldhöhe und dem Harz, etwa zwischen Bad Sachsa und Walkenried an der Stelle der späteren Westgrenze der Grafschaft Hohnstein anzunehmen.

Im südöstlichen Teil des Eichsfeldes verlaufen dagegen die für die Franken wichtigen Wege vom Mittelrhein (Frankfurt am Main) über Hessen und die Goldene Aue nach Merseburg und Halle, den damaligen Grenzorten der Franken an der Saale. Hier beginnen die Handelswege ins slawische Gebiet. Diese Wege durch das Eichsfeld verlaufen nicht direkt über das isolierte Plateau der Hasenburg, sondern am Rande des Wippertales. Während in Hessen die alten

11 Demnächst P. Grimm, Zu den Landwehren des oberen Eichsfeldes, Festschrift für H. Jankuhn, im Druck.

12 Dob. Reg. I Nr. 294.

13 Dob. Reg. I Nr. 246.

14 Wüst. Eichsfeld, S. 492.

Straßen sich als Höhenwege auf den Kämmen der Hochflächen entlangziehen und die Täler in steilem Auf- und Abstieg überwinden, geht im Eichsfeld die Mehrzahl der Wege am Rande der Niederungen zwischen den Gebirgsstöcken. Jedoch steckt die Altstraßenforschung in Thüringen noch in den Anfängen.

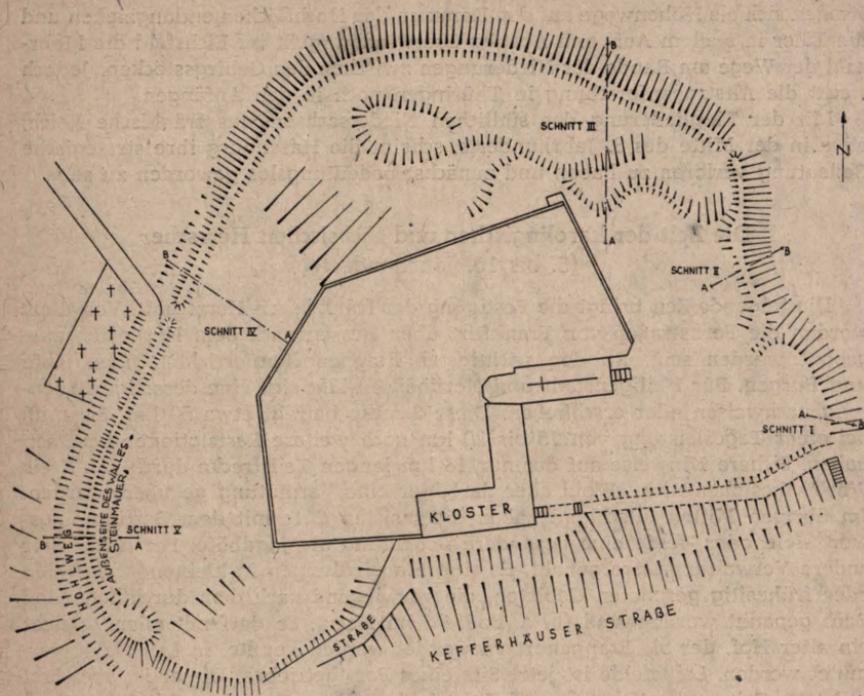
Mit der Eingliederung des südlichen Niedersachsens ins fränkische Reich, etwa in der Mitte des 8. Jahrhunderts, scheint die Hasenburg ihre strategische Bedeutung verloren zu haben und zunächst bedeutungslos geworden zu sein.

### Die Zeit der karolingischen und sächsischen Herrscher (8. bis 10. Jahrhundert)

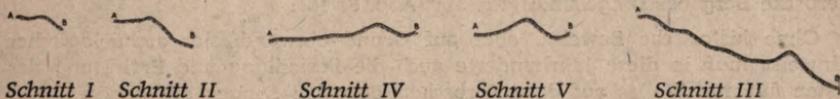
Die folgende Zeit bringt die Festigung der fränkischen Herrschaft. Vor allem werden die Fernstraßen von Frankfurt über Hessen nach dem Nordosten ausgebaut worden sein. An den wichtigsten Etappenorten errichtete man Höfe und Burgen. Für Heiligenstadt und Nordhausen läßt sich eine derartige Bedeutung nachweisen oder erschließen. Diese Strecke beträgt etwa 50 km. Sie muß bei einer Tagesleistung von 15 bis 20 km noch weitere Raststationen besessen haben. Sichere Hinweise auf der nur 18 km langen Teilstrecke durch den Kreis Worbis bestehen nicht. Wohl aber darf hier eine Vermutung geäußert werden. Im übrigen Mitteldeutschland haben die meisten Orte mit dem Bestimmungswort -feld oder -felde eine besondere Bedeutung als Jagdhöfe, Forsthöfe oder andere Verwaltungssitze gehabt. Es sind Plansiedlungen in kleinen, waldfreien oder frühzeitig gerodeten Gebieten, die vorwiegend nach dem durchfließenden Bach genannt worden sind (u. a. Bodfeld im Harz). So darf mit aller Vorsicht ein alter Hof, der als Etappenort verwendet werden konnte, in Leinefelde vermutet werden. Leinefelde ist jetzt Sitz eines Forstbetriebes. Dieser ist aber erst in letzter Zeit von Reifenstein nach Leinefelde verlegt worden und liegt als Neugründung außerhalb des alten Ortes. Aus diesem selber sind keine Hinweise auf einen älteren Hof bekannt.

#### Kerbsche Berg bei Dingelstädt (Nr. 31) (Abb. S. 16):

Ohne historische Beweise, aber auf Grund einwandfreier archäologischer Hinweise muß in diese Jahrhunderte auch die Besiedlung und Errichtung des ersten äußeren Walles auf dem Kerbschen Berg bei Dingelstädt gehören. Der Bergsporn, auf dessen vorderem östlichem Teil in neuester Zeit ein Kloster errichtet worden ist, wird von Steilhang zu Steilhang durch einen längeren Abschnittswall abgeriegelt. Die Lage auf dem flachen Bergsporn und die Größe sprechen für eine Entstehung im 9./10. Jahrhundert. Außerdem sind die Spuren eines eingebauten kleinen Rundwalles zu erkennen. Entsprechende Rundwälle werden in Niedersachsen in das 9./11. Jahrhundert gesetzt. Ob der große Abschnittswall und der Rundwall gleichzeitig sind, ist nicht zu entscheiden. Ich möchte versuchsweise den Langwall für den älteren halten und in die Gruppe der frühgeschichtlichen Volks- und Fluchtburgen einreihen. Den Rundwall dagegen möchte ich als jüngeren Einbau aus jener Zeit auffassen, als der Burgherr, der zunächst Befehlshaber der ganzen Anlage war, mit dem Aufkommen

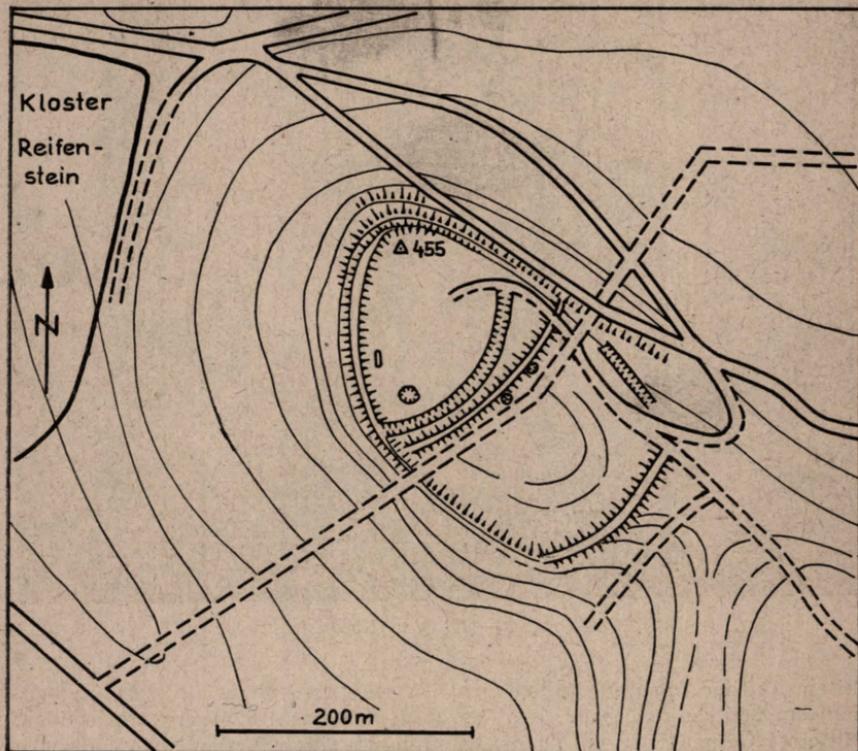


M. 1 : 500



Dingelstädt, Kerbscher Berg Nr. 31  
 Profile M 1 : 500; 1 : 2 überhöht

der kleinen Rundwälle als Herrenburgen für sich einen besonders geschützten Burgteil verlangte. Aus seinem Geschlecht können die Herren von Kirchberg entstanden sein, deren älteste Erwähnung im 12. Jahrhundert erfolgte. In Königsurkunden des 10./11. Jahrhunderts wird einige Male in einem Königshof Kirchberg geurkundet. Jedoch gibt es keinen Hinweis dafür, daß damit unser Kirchberg gemeint ist, da wichtige Belege für die Burg Kirchberg in der Hainleite oder den Kirchberg bei Jena sprechen.



*Kleinbartloff, Ortsteil Reifenstein — Alte Burg — Nr. 60*

**Alte Burg bei Reifenstein (Nr. 60) (Abb. S. 17, 18):**

Mit großer Wahrscheinlichkeit gehört auch die „Alte Burg“ über Reifenstein in diese Zeit. Bei ihrer ersten urkundlichen Nennung im Jahre 1162 ist sie bereits wüst und wird nur als Forstgebiet „Burghagen“ genannt. Diese Urkunde ist die Gründungsurkunde des in der Villa „Albolderode“ gegründeten Klosters Reifenstein. Eine Siedlung Albolderode wird bereits im Jahre 961 genannt und bedeutet die Rodung eines Albold in einem früheren Waldgebiet.

Wichtig ist hier die aus der Lage erschließbare Verbindung zwischen dem Hof des Adligen (der dann später Kloster wurde) im Tal und der Höhenburg auf dem Bergsporn darüber. Dieser Hof wird als „curtis in villa“ urkundlich 1123 genannt, muß jedoch, da es sich ja um den namengebenden Hof handelt, seit der Gründung des Dorfes vorhanden gewesen sein.

Die Burg liegt auf einem hohen Muschelkalksporn mit Steilabfall auf drei



*Alte Burg — Kloster Reifenstein*

Seiten. Auf der Zugangsseite befinden sich zwei Abschnittswälle, die, von Steilhang zu Steilhang reichend, eine Vorburg und eine Hauptburg abschneiden. Mit einer Gesamtlänge von knapp 300 m besitzt sie die Größe einer Volksburg zur Aufnahme der Bevölkerung der Siedlungskammer in Notzeiten.

Hinter dem inneren Wall befindet sich ein auf Grund seiner steileren, weniger verwitterten Böschungskanten als jünger aufzufassender gebogener Graben, der sich nach Norden zu weiter von dem Wall entfernt und nach dem Burginneren zu einbiegt.

Dieser anscheinend nicht fertig gewordene Graben ähnelt, ebenso wie der von Kirchberg, den Rundburgen, die im angrenzenden Niedersachsen mehrfach vorkommen und dort ins 9./11. Jahrhundert gesetzt werden<sup>15</sup>. Es hat also auch hier den Anschein, daß eine ältere Anlage im 9./11. Jahrhundert nachträglich mit einer kleineren Rundburg versehen worden ist. Diese (beabsichtigte) Rundburg könnte namensgebend für die spätere Bezeichnung der Burg Reifenstein und damit des nachfolgenden Klosters gewesen sein. Denn so läßt sich die Bezeichnung Reif als Rundung am einfachsten erklären. Die Gründe, warum diese

<sup>15</sup> Zusammenfassend zuletzt H. Jankuhn, „Heinrichsburgen“ und Königspfalzen, Deutsche Königspfalzen II, Göttingen 1965, S. 61 ff.

Burg bald aufgegeben und später sogar der Hof zum Kloster umgewandelt wurden, sind nicht bekannt. Wahrscheinlich ist das Geschlecht Albolds ausgestorben, da die Klostergründung von den aus Mittelthüringen stammenden Grafen von Tonna-Gleichen durchgeführt worden ist.

#### **Burg Teistungenburg (Nr. 78):**

Ebenfalls in diese Jahrhunderte muß die Teistungenburg gehören, die auf Grund der Gründung des im Jahre 1265 bestätigten Klosters in einem Ort Teistungenburg anzunehmen ist. Leider sind weder im jetzigen Klosterbereich noch in seiner Umgebung Überreste dieser älteren Burg zu erkennen. So bleibt nur die Annahme übrig, daß diese an der Stelle des Klosters gelegen hat und alle Spuren durch die jüngeren Klosterbauten überdeckt worden sind.

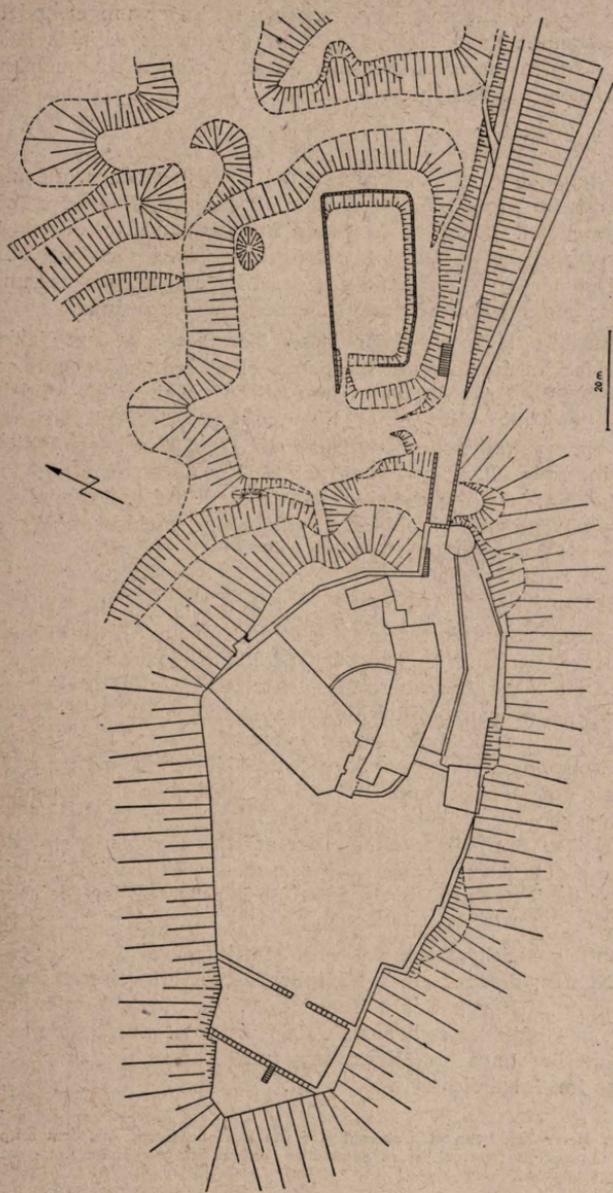
Die Gebäude des Klosters liegen auf einer flachen Terrasse über dem Hahletal. Unmittelbar nördlich von ihm beginnt die Senke eines flachen Nebentales, so daß es sich um einen Sporn mit flachem Steilabfall auf zwei Seiten handelt. Die Ostseite dagegen steigt allmählich zum Lindenberg an. Das Tal zwischen den auf Grund ihres Namens alten Siedlungen Duderstadt und Teistungen besitzt als günstige Verbindungsmöglichkeit zwischen den beiden Orten eine gewisse Bedeutung, so darf die Burg als Terrassenburg mit diesem Tal in Verbindung gebracht werden. Auch für eine derartige, hier allerdings nur erschlossene Wehranlage kommt am ehesten das 9./10. Jahrhundert in Frage.

#### **Gleichenstein bei Wachstedt (Nr. 79) (Abb. S. 20):**

Das eben bei Reifenstein geschilderte Verhältnis vom Hof im Tal zur Höhenburg scheint in jüngerer Form auch in der Burg Gleichenstein und einem anzunehmenden Hof im Dorf Martinfeld vorzuliegen. Die Burg Gleichenstein kann auf Grund des Auftretens der aus Mittelthüringen stammenden Grafen von Gleichen im Eichsfeld erst im 12. Jahrhundert entstanden sein. Der jetzige, trotz der modernen Umbauten noch erkennbare Grundriß stammt auch mit Sicherheit aus dieser Zeit. Der aufmerksame Beobachter wird aber vor dem jetzt noch erhaltenen Burggraben der jüngeren Burg einen älteren, durch einen breiten Halsgraben geschützten Burgteil erkennen, der auf der Hochfläche vor der Burg liegt. Er deutet auf eine ältere größere Burg an dieser Stelle mit Einbeziehung des Geländes der jetzigen Burg hin, in deren Südwestspitze der Gleichenstein hineingebaut ist.

Nun liegt zu Füßen des Gleichensteins das Dorf Martinfeld, also wieder eine Siedlung mit einem Namen, der auf einen königlichen Hof hinweisen könnte. Tatsächlich wird im Jahre 1071 von König Heinrich IV. Mertineveld (villa cum mancipiis)<sup>16</sup> dem Kloster Hersfeld geschenkt. So darf vermutet werden, daß die Vorgängerbürg des Gleichensteins als Höhenburg zum Schutze des ursprünglich königlichen Hofes im Tal errichtet worden ist.

<sup>16</sup> UB Eichsfeld Nr. 34. In dieser Zeit kann villa sowohl Hof wie Dorf bedeuten. Aus dem mitgeschickten Zubehör, u. a. mancipii (Hörige) ist zu entnehmen, daß es sich um einen Hof gehandelt hat.



### Bernterode (Nr. 6)

Die Lage und Größe des Gutes in Bernterode an der Nordwestecke des Dorfes spricht für eine besondere Bedeutung dieses Hofes in früherer Zeit. Jedoch ist die Vermutung, daß es sich bei diesem um den Hof Bechtelesrode handelt, den der König Otto II. im Jahre 967 dem Kloster Fulda schenkte, nicht haltbar, da sich die Urkunde auf die Wüstung Bertelrode bei Mentroda bezieht<sup>17</sup>.

Wachstedt,  
Gleichenstein  
Nr. 79 -  
Plan nach VEB Ing.-  
Vermessungswesen  
Erfurt

<sup>17</sup> Dob. Reg. I, Nr. 437,  
und Dob. Reg. II,  
S. 447, Nr. 437

## Befestigungen des hohen Mittelalters (11. bis 14. Jahrhundert)

### Allgemeines

Das hohe und noch mehr das späte Mittelalter bringt ein sprunghaftes Anwachsen der Befestigungen aller Art. Die allgemeine Unruhe dieser Zeiten wirkt sich auf das Eichsfeld als typisches Durchgangsland besonders aus.

Wie ein Blick auf die schematische Darstellung der Burgenentwicklung (Abb. S. 37) der einzelnen Kreise zeigt, ist in ganz Nordthüringen eine derartige Steigerung zu beobachten, wenn auch in den einzelnen Kreisen geringe landschaftliche Unterschiede zu beobachten sind.

Die Entwicklungstendenz geht in verschiedene Richtungen, die erst zusammen genommen ein volles Bild des damaligen Befestigungswesens ergeben.

Einmal entstehen aus den Höfen der Grundherren Burgen unterschiedlichster Art. Die z. T. bereits seit langem vorhandenen schwach befestigten Höfe selber können stärker befestigt werden. Die neuen Befestigungen können aber auch neben dem Hof oder auf dem nächsten Berg angelegt werden. Für die Bevölkerung selber ist in den kleinen neuen Burgen kein rechter Platz mehr. Sie erhält aber an einigen Stellen das Recht, ihr Dorf selber (vgl. S. 28) zu befestigen. Daneben werden bei der Entwicklung der ursprünglich breiten Grenzräume zur festen Grenzlinie auch die Fluren der nun entstehenden Städte und Territorien, ja sogar einzelner Dörfer, durch eine Landwehr geschützt.

Ein weiteres Kennzeichen dieser Zeit ist die stärkere Verwendung von Steinmörtelbau im Befestigungswesen. Daneben bleibt jedoch die durch Holz versteifte Bauweise mit Erde und Steinen weitgehend erhalten.

### Die Höhenburgen

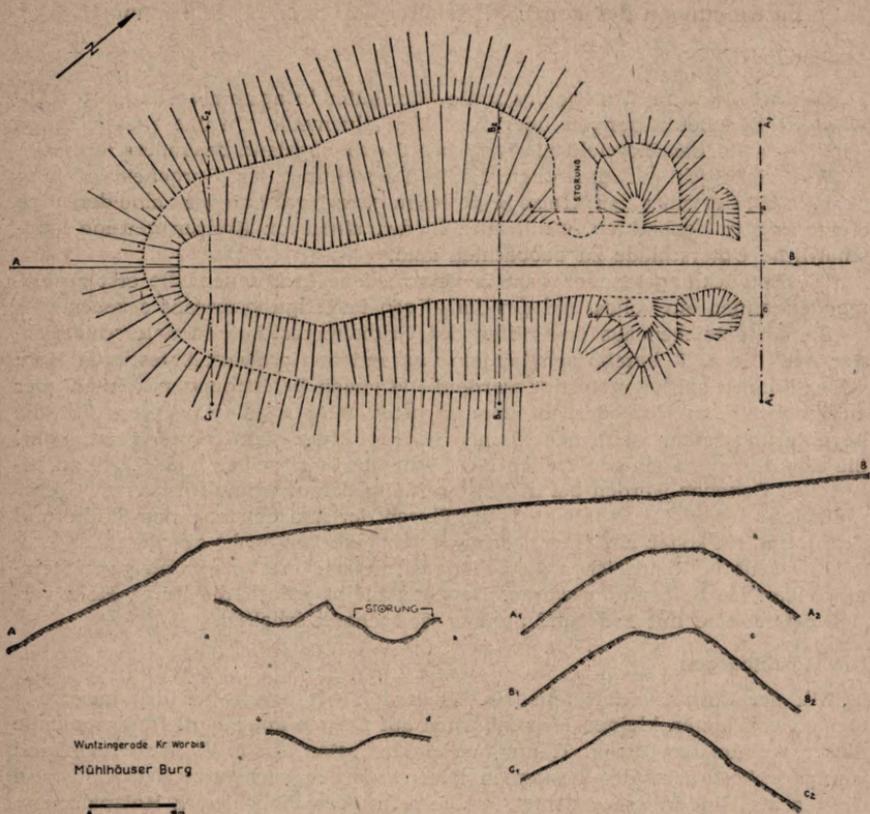
Mit der Burg Gleichenstein (Nr. 79) waren wir bereits bei den meist aus Steinen errichteten kleinen Herrenburgen auf Bergen angelangt. Im Vorgelände dieser Steinbauten, die z. T. nur aus einem festen Turm als Wohnturm und wenigen Nebengebäuden bestanden haben, wurden nach alter Art Wälle und Gräben als Hindernisse errichtet, in die selbstverständlich noch Holzpalisaden oder andere hölzerne Sperrungen eingebaut waren. Diese oftmals nur kleinen Steinburgen waren z. T. nur in Kriegszeiten bewohnt, während die adeligen Geschlechter weiterhin im unbefestigten oder nur durch Wall und Graben schwach befestigten Hof im Tale wohnten.

### Mühlhäuser Burg (Nr. 91) (Abb. S. 22):

Eine Vorstufe dieser hochmittelalterlichen Herrenburgen haben wir in der sog. „Mühlhäuser Burg“ vor uns.

Es handelt sich um einen schmalen, nur 8 bis 9 m breiten Bergrücken, der in 50 m Abstand von der Spitze auf der Zugangsseite von einem Abschnittswall mit vorgelegtem Halsgraben geschützt wird. Die geringe Breite zeigt deutlich, daß sie trotz ihrer mittleren Länge als eigentliche Volksburg nicht mehr in Frage kommt.

Die Art der Anlage weicht dermaßen von einer Burg des 16. Jahrhunderts



Nr. 91

ab, daß ihre Errichtung während des Bauernkrieges nur als Sage bezeichnet werden kann. Selbstverständlich kann sie damals zeitweise als Zufluchtort der Bevölkerung gedient haben. Zeitbestimmende Funde sind bisher in ihr nicht beobachtet worden.

**Allerburg bei Bockelnhagen (Nr. 14):**

Alle älteren Steinmauern sind zerstört, jedoch sind die Gestalt der Burg, ihre Lage im Gelände und die tieferliegende umlaufende Terrasse, die ursprünglich ein Graben mit vorgelegtem Wall oder Mauer war, noch deutlich erkennbar. Mit ihrer geringen Größe bietet sie ein typisches Beispiel für eine feudale Herrenburg.

### **Harburg bei Haynrode (Nr. 43):**

Etwas geräumiger ist die Gesamtanlage der Harburg. Zwar besitzen sowohl die Hauptburg wie die Vorburg ebenfalls nur eine geringe Größe, aber etwas tiefer liegt noch eine Terrasse, auf der wohl ein Wirtschaftshof mit den zugehörigen Gebäuden gestanden hat.

### **Einbauten in der Hasenburg bei Haynrode (Nr. 42) (Abb. S. 6):**

An zwei entgegengesetzten Ecken des großen Plateaus der Hasenburg befinden sich zwei hochmittelalterliche Einbauten. In ihnen ist früher einmal von C. Schuchhardt gegraben worden. Leider liegen über seine Ergebnisse keine ausreichenden Berichte vor. Seitdem sind die Grabungsstellen z. T. wieder eingestürzt, jedoch sind die Grundzüge der ganz kleinen, von Wall und Graben umgebenen Anlagen noch zu erkennen. Ob beide Anlagen von Heinrich IV. während der Zeit seiner Kämpfe mit den Sachsen errichtet worden sind oder nur eine von beiden, ist ohne Neufunde datierender Keramik<sup>18</sup> nicht zu entscheiden.

### **Bodenstein (Nr. 92):**

Eine ausgesprochen spätmittelalterliche Herrenburg können wir in der Anlage der Burg Bodenstein erkennen, wenn wir die jüngeren Umbauten wegdenken und uns statt des ringsumlaufenden, tieferliegenden Parkes den aus dem Felsen gehauenen Burggraben mit vorgelegtem Wall vorstellen. Der jetzige Gebäudebestand dürfte etwa der mittelalterlichen Bebauung entsprechen, so daß die Größe des Burginnern nur etwa 35 m zu 38 m betrug.

### **Scharfenstein bei Beuren (Nr. 9):**

Eine kleine zweiteilige Anlage, also eine kleine Kernburg mit vorgelegter Vorburg, ist die Burg Scharfenstein. Sie liegt unmittelbar am Rande des Steilhanges, während vor der Vorburg auf der Seite der Hochfläche die undeutlichen Reste eines breiten umlaufenden Burggrabens mit vorgelegtem Wall erkennbar sind.

### **Befestigte Höfe (Wallhof, Burghof)**

Auf die Bedeutung der großen Höfe, der Adelshöfe, für die damalige Entwicklung ist bereits mehrfach hingewiesen worden. In Großbodungen war für das 4. bis 5. Jahrhundert und die Folgezeit ein derartiger Hof anzunehmen. Wir hörten von den Höfen zu Füßen der Höhenburgen Reifenstein und Gleichenstein. Ein Teil dieser Höfe ist in der folgenden Zeit ebenfalls befestigt worden. Zwei von ihnen im Kreisgebiet führten den Namen „Wallhof“, nämlich in Berlingerode (Nr. 4) und Küllstedt (Nr. 64). Bereits diese Bezeichnung weist darauf hin, daß die Höfe, abweichend von anderen Höfen, zusätzlich durch Wälle und Gräben befestigt gewesen sind.

<sup>18</sup> Bei C. Schuchhardt, Aus Leben und Arbeit, Berlin 1944, Abb. 35 rechts, sind die Profile von vier Scherben von der Hasenburg abgebildet. Die Scherben können dem ausgehenden 11. Jahrhundert angehören. Jedoch gibt C. Schuchhardt, der beide Anlagen für gleichzeitig hielt, nicht an, aus welcher Anlage sie stammen.

### **Wallhof in Küllstedt (Nr. 64):**

In Küllstedt wurde beim Bau der Kanalisation ein 4,5–5 m breiter, mit dunkler Erde zugefüllter Graben beobachtet, der im nach Süden aufsteigenden Gelände in Ostwest-Richtung verlief und die Stelle der Kirche und eines großen Gutshofes, der nach späteren Besitzern als Tastunger Hof bezeichnet wurde, nach Norden begrenzte. Das Ende des Wallhofes nach Süden wird durch den Lückgraben in Richtung des Randes der alten Dorflage gegeben. Leider fehlen nach Osten und Westen Hinweise auf die frühere Begrenzung, so daß die genaue Größe eines solchen Wallhofes nicht festgestellt werden kann. Sie dürfte etwa 80 m zu 110 m betragen haben.

Die Lage der Kirche innerhalb des befestigten Hofes spricht für ein besonders hohes Alter des Hofes. Der Adel baute bei der Christianisierung die neuerrichtete Kirche gern auf seinem Besitztum in oder bei seinem Hof, damit er sie als „Eigenkirche“ und zugleich als Grabkirche für die Mitglieder seines Geschlechtes benutzen konnte.

### **Wallhof in Berlingerode (Nr. 4):**

Über die Lage des Wallhofes in Berlingerode ist bisher leider nichts Näheres bekannt geworden. Er war zuletzt im Besitz des Geschlechtes von Westernhagen und gab einer Seitenlinie den Namen „Wall“.

Bei anderen Höfen tritt der Befestigungscharakter bei der Namensgebung noch stärker hervor. Ein zweiter Hof in Berlingerode (Nr. 3), nämlich der an der Südostecke des Dorfes, wird als Hägerburg bezeichnet, obwohl jetzt keine Befestigungsreste mehr erkennbar sind. Der große Hof in Teistungen (Nr. 77) wird Burghof genannt.

### **Schloß in Großbodungen (Nr. 38):**

50 m nördlich des Bodelaufes liegt auf flacher Terrasse der kleine rechteckige Gebäudekomplex des „Schlosses“. Eigentliche Befestigungsspuren sind nicht mehr zu erkennen. Aus der Art der Anlage dürfte aber hervorgehen, daß das Schloß aus einem größeren, früher schwach befestigten Gutshof, der bis zum Beginn des Abfalles zum Bodelauf reichte, entstanden ist. Das Schloß selber dürfte aus dem Kernwerk dieser Anlage hervorgegangen sein.

### **Die Wasserburgen**

Befanden sich die eben beschriebenen Wallhöfe und das Schloß in Großbodungen, entsprechend ihrer Entstehung aus älteren Adelshöfen, im wenig erhöhten Gelände über dem Bachlauf in der Dorflage, so liegt eine weitere Reihe von Befestigungen als „Wasserburgen“ im Bereich der Wasserläufe.

Bei der Anlage von Wasserburgen gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder wird der von Natur bereits tiefliegende Hof selber durch einen oder mehrere Wälle und Wassergräben und andere burgliche Zutaten (Mauer, Bergfried, Torturm, Pallas) befestigt, oder neben dem Hof wird ein kleiner neuer Burgteil mit einem Wohnturm als Mittelpunkt gebaut. Damit besitzt eine derartige Befestigung dann zwei nebeneinanderliegende Teile, bei denen der Wohnturm den

Kern der Hauptburg bildet und an der am schwersten angreifbaren Stelle liegt. Bei der Anlage der Wasserburgen wird nicht immer fließendes Gewässer benötigt. Ebenso häufig wird sumpfiges Gelände oder der Bereich einer Quelle gesucht, in den dann die Burg als Insel hineingebaut wird.

Diese Niederungsburgen sind in bezug auf die Erhaltung ihrer Eigenarten sehr anfällig. Wird für den Gutsbetrieb mehr Platz benötigt, so werden die Wälle mit geringer Mühe planiert und die Gräben zugeworfen. So sind mehrfach gar keine oder nur geringe Befestigungsspuren erhalten. Nur die historischen Hinweise lassen dann eine Burg aus früherer Zeit erkennen.

#### **Burg Worbis (Nr. 96):**

Eine ausgesprochene Wasserburg war die Burg Worbis, die sich an der Stelle des jetzigen Kreismuseums befand. Sie lag als Einzelhof zunächst vor der ursprünglich kleineren Stadt und ist erst nach einer Stadterweiterung durch den Straßenzug „Burgstraße“ in die Stadtlage einbezogen und mit dieser zusammen durch Wälle und Gräben befestigt worden.

#### **Deuna (Nr. 30):**

In Deuna gab es ursprünglich zwei große Güter. Wahrscheinlich sind beide befestigt gewesen. Das eine ist bis zur Gegenwart häufig umgebaut worden, macht aber noch einen altertümlichen Eindruck. An der Stelle der früheren Hauptburg befindet sich ein jüngerer schloßähnlicher Bau, der noch von einem Wassergraben umgeben ist (Titelbild).

In einem anderen in der Nähe liegenden Garten befindet sich eine rechteckige Erhöhung „Alte Burgstelle“, die sehr wohl als der letzte Rest einer weiteren Burganlage aufgefaßt werden kann.

#### **Unter- und Oberwall in Rüdigershagen (Nr. 68 u. 69) (Abb. S. 26, 27, 61):**

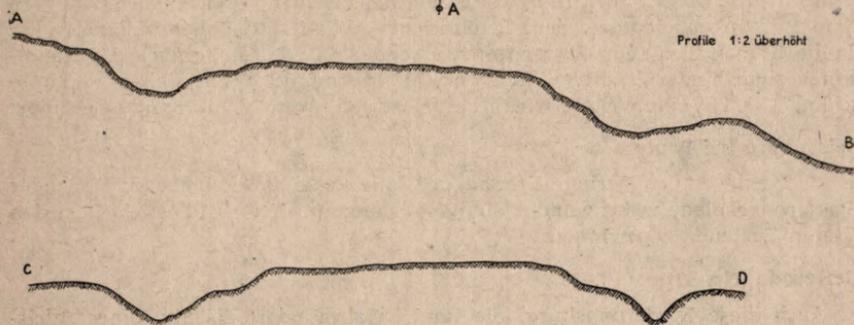
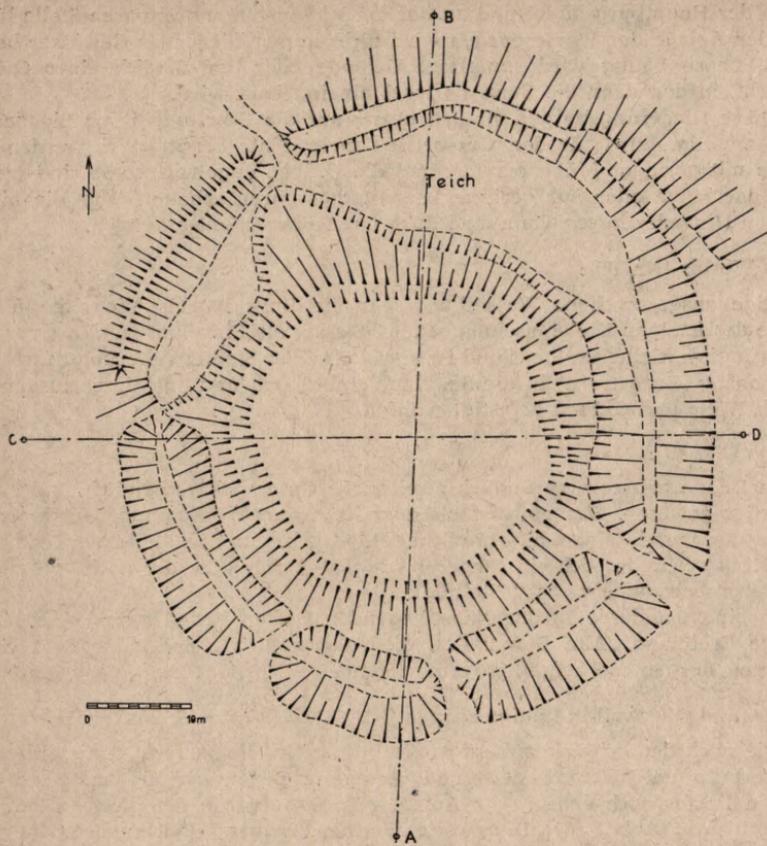
Die noch deutlich erkennbare runde Burgstelle, die so recht dem Bild einer Wasserburg entspricht, besitzt eine besondere Bedeutung, da am Rand des oberen Dorfes noch eine zweite Anlage (Nr. 69) etwa in der gleichen Zeit errichtet wurde (Abb. S. 61). Die zweite liegt am Berghang und ist nach dem gleichen Prinzip angelegt worden. Lediglich die Wälle sind höher und massiger, da die Gräben hier kein Wasser führten, sondern als Trockengräben das Hauptannäherungshindernis bilden mußten. Ob das auf der Höhe liegende „Raubschloß“ (Nr. 70) eine weitere wirkliche Befestigung war, ist nicht zu entscheiden.

#### **Beisenburg bei Beuren (Nr. 7):**

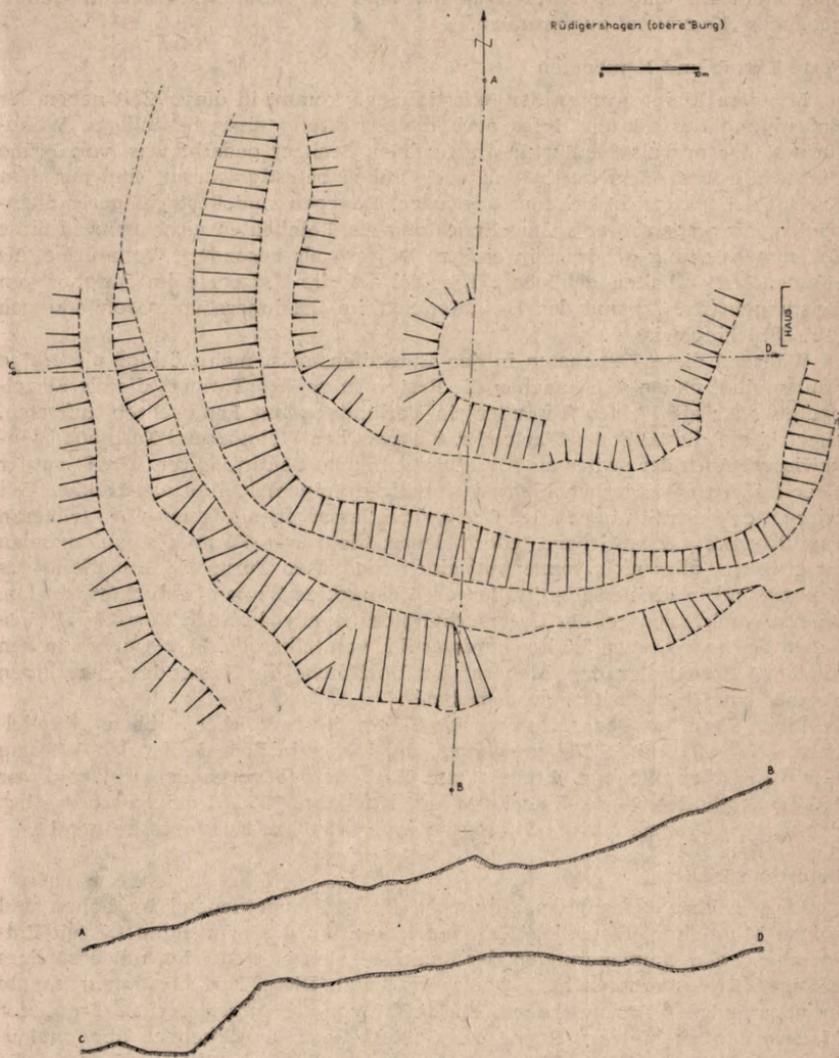
Nachdem, bis auf geringe Erhöhungen, alle Reste dieser früheren Hof- oder Wasserburganlage verschwunden sind, ist es unmöglich, eine Übersicht über den älteren Zustand zu gewinnen.

#### **Gerterode (Nr. 35):**

Auch diese Niederungsburg, die im 13. Jahrhundert als Sitz eines Adelsgeschlechtes bekannt ist, besitzt jetzt keine Befestigungsreste mehr. Nur in



Rüdigershagen, Unterwall Nr. 68



Rüdigershagen, Oberwall Nr. 69 — Profil 1:2 überhöht

dem mehrfach umgebauten Herrenhaus sind die Reste des früheren Hauptgebäudes „Kemenate“ zu vermuten.

### **Feste Türme und Kemenaten**

Mit dem Kleinerwerden der Befestigungen kommt in dieser Zeit neben der Befestigung des ganzen Hofes auch die Errichtung eines besonderen Wohnturmes, der nur als Schutz für die feudalen Besitzer gedacht war, vor. Frühe Türme, die besonders durch Wall und Graben befestigt waren, sind aus dem Kreisgebiet noch nicht bekannt geworden. Dagegen sind Reste jüngerer Steinbauten, die wegen ihrer späten Errichtung als Steinbauten nicht mehr in diese Zusammenstellung gehören, in einigen Dörfern als besondere Wohntürme, als „Kemenaten“ erhalten geblieben. Hier sei auf die Kemenate im Burghof von Teistungen (Nr. 77) und den Hof „Kemnot“ im Ortsinnern von Großbodungen (Nr. 38b) hingewiesen.

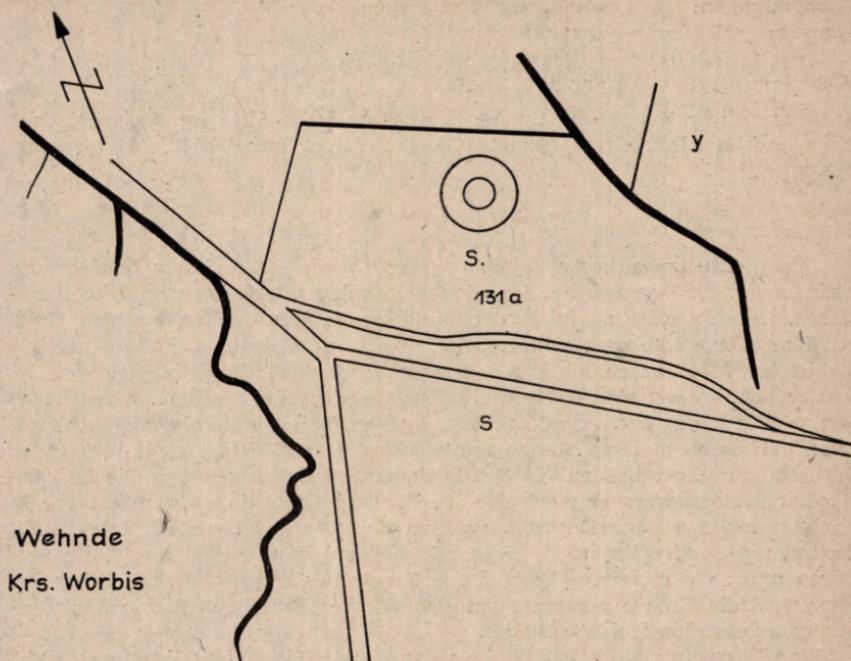
Während diese Kemenaten in den Gutshöfen meist mehrstöckige viereckige Bauten sind, finden sich daneben die Reste von runden Türmen, die als Einzelbauten oder als Warten besonders in Verbindung mit Landwehren auftreten. Hier sei auf die Wehnder-Warte (Nr. 84) zwischen Wehnde und Tastungen hingewiesen. Auch der später als Kirchturm benutzte Bau in Beuren (Nr. 8) an der Heerstraße gehört hierher. Mehrere rundliche Ruinenhögel an den Landwehren oder an geschichtlich bekannten Grenzzügen lassen ebenfalls auf einen früheren rundlichen Turm schließen. Jedoch deutet die runde Form des umlaufenden rundlichen Walles nicht immer auf einen rundlichen Turm hin. Außerhalb des Kreises sind in kleinen Rundwällen auch viereckige Bauten beobachtet worden. So erst vor kurzem bei der Untersuchung des Rundwalles der Wüstung Königshagen bei Barbis, etwa 2,5 km nordwestlich von Silkerode. Hier wurden in den letzten Jahren unter den Mauern der Dorfkirche die Reste des viereckigen Turmes eines Herrensitzes ausgegraben<sup>19</sup>.

Einen ähnlichen Bau dürfen wir im Innern des rundlichen Grabens „Rundelchen“ (Nr. 83) (Abb. S. 29) annehmen, der früher in dem Gebiet der Wüstung Kamp zwischen Wehnde, Brehme und Ecklingerode vorhanden war und vor 1900 zugeschüttet wurde. Eine Karte aus dem Jahre 1850/51 zeigt noch deutlich den runden Graben, der die Burgfläche von etwa 40 m Durchmesser umgibt.

### **Befestigte Dörfer**

Eine weitere Befestigungsgruppe ist ebenfalls vorwiegend im hohen und späten Mittelalter entstanden. Es handelt sich um die befestigten Dörfer. Entsprechend den Ummauerungen der Städte werden in Gegenden mit besonders häufigen Kriegsgefahren auch Dörfer geschützt. Diese Dorfbefestigung konnte in verschiedener Art geschehen. Sie reicht von der geschlossenen Front der Mauern der am hinteren Rande der Gehöfte liegenden Scheunen über umlaufende Hecken oder Zäune bis zu regelrechten Gräben oder Wällen rings um die geschlossene Dorflage. Bei anderen sind nur die Dorfeingänge durch Verschläge oder Tore gesichert.

<sup>19</sup> W. Janssen, 1965, S. 158 ff.



*Wehnde, Rundelchen Nr. 83 – Zeichn. nach Brouillonkarte, Landesarch. Gotha*

Der Kreis Worbis liegt am Rande eines größeren Gebietes mit befestigten Dörfern, nämlich der weiten Ebene um Mühlhausen mit vielen und gut erhaltenen Dorfbefestigungen (Abb. auf Umschlagseite 2).

Teile der Befestigung sind besonders deutlich um den Ort Neustadt (Nr. 66) (Abb. S. 60) erhalten. Sie hat ursprünglich den ganzen Ort umschlossen, jedoch sind in letzter Zeit einige Teile abgetragen, zugefüllt oder überbaut worden.

Bei einer Reihe weiterer Dörfer weisen die folgenden an den Eingängen und Rändern der Dörfer festgestellten Namen auf eine frühere Ortsbefestigung hin:

- |                        |   |
|------------------------|---|
| Birkungen (Nr. 12):    | Wintersknick, Auf der Mauer, Obertor, Siedetor;<br>Der Schlag (= Schlagbaum); |
| Breitenbach:           | Vor dem Tore;   |
| Büttstedt:             | Schenkentor, Struther Tor;  |
| Gernrode:              | Vor dem Tore;   |
| Großbartloff (Nr. 37): | Vor dem Tore, Hertentor;  |

Großbodungen:	Vor dem Thore, Zingel, Wahl;
Hausen:	Vor, hinter dem Hirtentore;
Holungen (Nr. 49):	Knickstraße, vorm Knicke;
Wehnde:	Vor dem Thore.

Die zeitliche Entstehung im allgemeinen und ihr Alter im Kreisgebiet ist noch unsicher. In anderen Gebieten deuten Belege auf das 12. bis 14. Jahrhundert<sup>20</sup>.

### Die Landwehren

Den gleichen unsicheren Zeiten des ausgehenden Mittelalters gehören die meisten der Landwehren an. Sie können einzelne Dorffluren zum Schutz umgeben, jedoch werden sie in der Mehrzahl um größere Gebiete, etwa um Grafschaften oder Städte usw. errichtet. Am bekanntesten ist die Landwehr um das Gebiet von Mühlhausen. Sie war gegen die Ritter des Eichsfeldes gerichtet.

Die Landwehren sind auf verschiedene Weise gebaut worden. Neben Langwällen und Langgräben, die z. T. in mehreren Linien hintereinander vorkommen, gab es an anderen Stellen nur Hecken, deren Büsche, z. T. ineinander verflochten und beschnitten, ein Durchdringen unmöglich machten. Die Aufgabe der Landwehren war vor allem das Sperren und Kontrollieren von Straßen. So sind sie meist an den Durchgangsstellen der Straßen durch die Grenze am festesten gebaut, während in einiger Entfernung von diesen die Wälle aufhören und so der weitere Verlauf des Langwalles nicht mehr erkennbar ist. Hier wird die Grenze nur noch von einer Hecke oder einem Bachlauf mit anschließendem Sumpfbereich gebildet.

Eine Bearbeitung der Landwehren des oberen Eichsfeldes liegt noch nicht vor. L. v. Wintzingeroda hat in seiner Wüstungskunde alle ihm bekanntgewordenen urkundlichen Hinweise auf Landwehren zusammengestellt, so daß im Register unter „Landwehr“ oder „Knick“ Angaben bei 11 Dörfern des Kreises Worbis gemacht worden sind, während in unserem Katalog für 28 Dörfer insgesamt 37 Landwehren aufgezählt worden sind. Jedoch hat L. v. Wintzingeroda die ihm vorliegenden Angaben nicht im Gelände verfolgt, so daß er keine Übersicht über den Verlauf der einzelnen Züge bekam. Zudem zog er noch alle Orts-, Wüstungs- oder Flurnamen auf -hagen mit heran. Gewiß geben in den meisten Landschaften die Namen auf -hagen Hinweise auf verschiedene Befestigungen (Burg, Landwehr, befestigtes Dorf), da die Bezeichnung -hagen, -hain eine gehegte Pflanzung, also auch für die Zwecke einer Verteidigung bedeutet. Aber in Hessen oder im östlich anschließenden Gebiet besitzt diese Bezeichnung noch einen weiteren Sinn, nämlich die Anlage eines Dorfes im frisch gerodeten Waldgebiet nach „Hagenrecht“. Es handelt sich um Neuanlagen aus „Wilder Wurzel“ nach einer besonderen Rechtsform<sup>21</sup>.

Zur Festlegung des Verlaufes der einzelnen Landwehren kommt noch eine Schwierigkeit hinzu, nämlich die bereits geschilderte Beobachtung, daß fast alle

<sup>20</sup> P. Grimm, 1958, S. 166.

<sup>21</sup> P. Grimm, 1958, S. 150, Anm. 1; W. Janssen, 1965, S. 60 ff. und Karte VI.

Landwehren nur auf einer kürzeren Strecke deutlich erkennbar sind und dann allmählich auslaufen. Dort, wo sie enden, bilden häufig ältere Grenzsteine die Fortsetzung. So dürfen wir annehmen, daß hier die Landwehren ohne heute noch erkennbare Befestigung auf den Grenzen weiterliefen. Einige von ihnen decken sich jetzt mit gegenwärtigen oder historisch noch bekannten Grenzen. So bietet sich eine Möglichkeit zur Erkenntnis der Bedeutung der Landwehren durch den Vergleich mit den Grenzzügen. Selbstverständlich ist das Alter einer Grenze nicht bestimmend für das Alter der Landwehr; denn eine Grenze kann erst nachträglich befestigt worden sein, während ebenso ein älterer Landwehrzug für eine jüngere Grenze mit benutzt worden sein kann. Eine gute Hilfe bietet die Geschichtliche Karte des Kreises Worbis von G. Reischel aus dem Jahre 1912. Hier sind – im Gegensatz zur Wüstungskarte des ganzen Eichsfeldes von 1903 – alle wichtigen politischen und kirchlichen Grenzen aus der Zeit vom ausgehenden Mittelalter bis 1600 eingetragen worden. Bei den letzteren handelt es sich um die Grenzen der Archidiakonate und der Diakonate. Diese reichen zwar in ihren Grundzügen in die Jahrhunderte der Christianisierung zurück, sind jedoch erst im hohen Mittelalter festgelegt worden.

Die Vermutung, daß bereits die karolingischen Gaue oder die Gaue aus der Zeit der sächsischen Könige durch Landwehren voneinander getrennt waren, ist im allgemeinen – außer den vermuteten an der fränkisch-sächsischen Grenze (S. 14) – abzulehnen; einmal benötigten die Gaue gegeneinander keine militärische Grenze, zum anderen bildeten die damals noch vorhandenen weiten Waldgebiete natürliche Grenzzonen.

Erst mit der Schwächung der Reichsgewalt und dem Erstarken der Territorialgewalten der Grafen seit dem 13. Jahrhundert ist die Errichtung der Landwehren in größerem Rahmen nötig und möglich. In die gleiche Zeit weisen auch die historischen Nachrichten über ihre Erbauung.

Im folgenden wird versucht, die bisher bekannt gewordenen erhaltenen Reste der Landwehren und auf sie hinweisende Flurnamen zu verbinden. Gleichzeitig sind diejenigen Grenzen eingetragen worden, die sich an der Stelle von Landwehren befinden und die eine weitere Übersicht ermöglichen. Die Karte muß ein Versuch bleiben, da zu den oben geschilderten Schwierigkeiten der Landwehrforschung noch die Tatsache tritt, daß Verfasser nicht die Möglichkeit hatte, die reichlich vorhandenen, noch nicht ausgeschöpften Urkunden des ausgehenden Mittelalters und der Neuzeit durcharbeiten. Dies muß Aufgabe der Lokalforschung sein, die sicherlich noch wertvolle Ergänzungen liefern wird.

#### Übersicht der erkennbaren Landwehrzüge (Abb. auf Umschlagseite 2)

- I **Die Hohe Straße**, alte Nordgrenze des Kreises Worbis, Südgrenze der Grafschaft Scharzfeld und des daraus entstandenen Grubenhagen'schen Besitzes (Nr. 72, 17)
- II **Weißborner Knick**, Grenze des Amtes von Allerburg-Minnigerode mit dem Amt Kloster Gerode, Nordteil der „Alten Thüringer-Sachsen-Grenze“ (Nr. 101, 15, 89, 76)

- III Grenze des Amtes Kloster Gerode mit den Ämtern Bodenstein und Großbodungen. Zugleich Dekanatsgrenze zwischen Bleicherode und Kirchworbis und Großbodungen (Nr. 47, 48)
- IV Westgrenze der Grafschaft Hohnstein-Lohra (Nr. 74, 75, 73, 39b, 39a, 19, 26, 28, 29)
- V Landwehr um die Stadt Duderstadt (Nr. 33, 34, 85)
- VI Der rote Berg, Haderschere, Zankspitze, Südgrenze des Amtes von Westernhagen, Dekanatsgrenze zwischen Duderstadt und Beuren-Heilgenstadt, Westteil der „Alten Thüringer-Sachsen-Grenze“ (Nr. 65, 2, 95, 94)
- VII Landwehr um die Stadt Worbis (Nr. 98, 99)
- VIII Landwehr um die Stadt Heiligenstadt (nicht auf der Karte)
- IX Alte Südgrenze des Kreises Worbis bis zur Einmündung in den Mühlhäuser Landgraben (Nr. 10, 32)
- X Geney um die Flinsberger Warte (Nr. 62)
- XI Zaunröder Landwehr als Westgrenze des Schwarzburgischen Besitzes um Sondershausen als Teilstück zwischen IV und XIII (ohne Nummer auf der Karte)
- XII Ältere Landwehr um die Stadt Mühlhausen (nicht auf der Karte)
- XIII Mühlhäuser Landgraben (nur z. T. auf der Karte)
- XIV Landwehr südlich Menteroda (nicht auf der Karte)
- XV Landwehr bei Rusteberg (nicht auf der Karte)

Von den oben aufgezählten größeren Landwehrzügen besitzen drei für die hier behandelten Fragen besondere Bedeutung.

Nr. IV. Die Westgrenze der Grafschaft Hohnstein-Lohra setzt sich über das Eichsfeld hinaus in nördlicher Richtung im Kreise Osterode fort<sup>22</sup>. Sie verläuft hier in der Niederung zwischen Harz und oberem Eichsfeld. Dieser im verhältnismäßig tiefliegenden Gelände verlaufende Teil entspricht so recht den Vorstellungen von einem älteren Langwall und ist demzufolge auf C. Schuchhardts Karte<sup>23</sup> als erhaltene Landwehr und von mir auf der Übersichtskarte (Abb. 2) als vermuteter alter Langwall entlang der Grenze zwischen Sachsen und Franken im 7./8. Jahrhundert eingetragen worden.

Nr. II. Der Weißenborner Knick und die anschließenden Teile verlaufen auf einer kurmainzischen Ämtergrenze. Auf der gleichen Grenze ist von C. Schuchhardt und G. Reischel die „Alte Grenze zwischen Sachsen und Thüringen“ angenommen worden.

Nr. VI. Die Landwehr von der Graf-Ernst-Burg über die Haderschere und die Zankspitze bis zum Roten Berg verläuft ebenfalls auf dem Bergkamm. Auch

<sup>22</sup> K. Meyer, Die große Landwehr an der Westgrenze der Grafschaft Hohenstein-Lohra-Clettenberg, Zeitschrift des Harz-Vereines für Geschichte und Altertumskunde 10, 1877, S. 185 ff. und Karte vor S. 113.

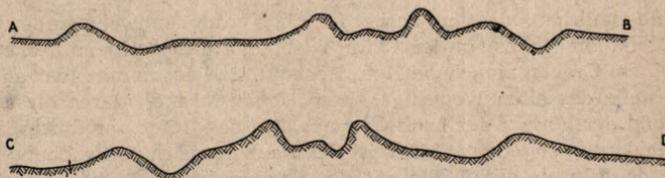
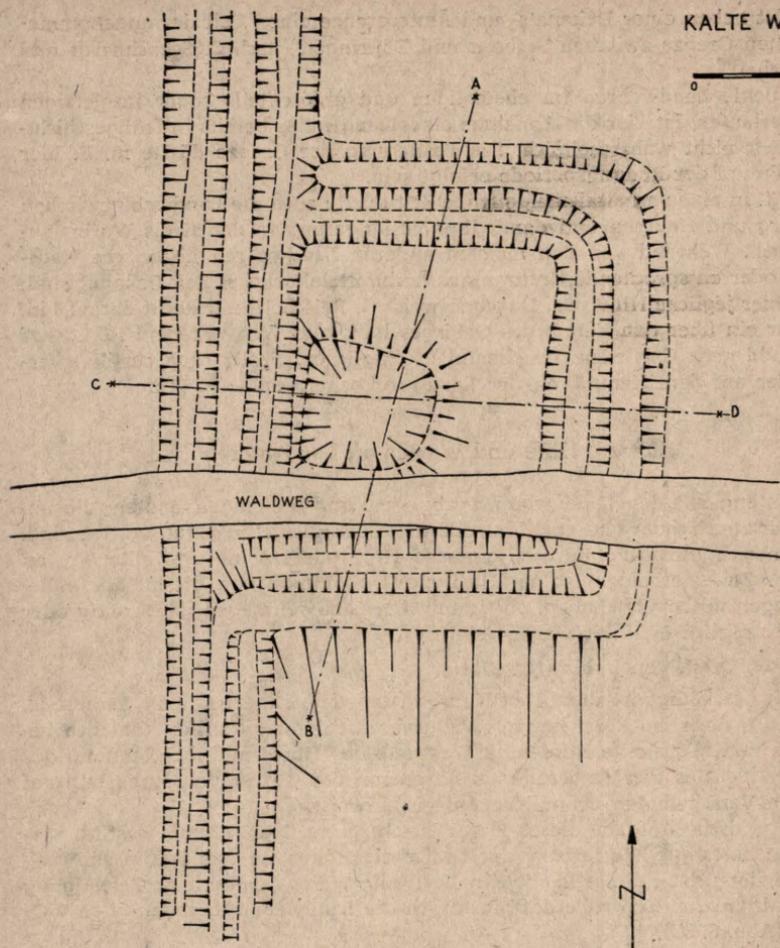
<sup>23</sup> C. Schuchhardt, 1888, Übersichtskarte nach Blatt XXX.





KALTE WARTE

0 10m



Buhla, Ortsteil Aschrode, Kalte Warte Nr. 27

sie bildet neben einer Dekanats- und Ämtergrenze einen Teil der angenommenen „Alten Grenze zwischen Sachsen und Thüringen“ nach C. Schuchhardt und G. Reischel.

Da beide Landwehren im ehemaligen und größtenteils sogar im jetzigen Wald verlaufen, ist hier die Annahme eines Langwalles bereits in frühgeschichtlicher Zeit nicht wahrscheinlich. Die Festlegung der Grenze dürfte m. E. hier erst während der Rodungsperiode erfolgt sein.

Nr. X. In eine verhältnismäßig frühe Zeit dürfte auch die Landwehr zwischen Flinsberg und Heuthen und damit ihre Verlängerung in den Kreis Worbis zurückgehen. Während von den meisten anderen Landwehren historische Nachrichten oder entsprechende Grenzen aus hochmittelalterlicher Zeit bekannt sind, fehlen hier jegliche Hinweise. Dagegen weist G. Reischel<sup>24</sup> mit Recht darauf hin, daß hier ein über den Kamm des Gebirges laufender Weg von dem Königshof Martinfeld nach Geisleden mit ebenfalls königlichem Besitz (dua curtilla) verläuft, der auf dem Kamm von der Landwehr beherrscht wird (Tafel b).

### Burgen, Höfe und Warten an Landwehren

Ganz eng mit den Landwehren verbunden sind diejenigen Bauten, die unmittelbar zum Schutz und zur Kontrolle der Durchgänge errichtet worden sind. Es kann sich um echte Burgen, einfache Höfe oder kleine umwallte Warten handeln. Zu entscheiden ist natürlich nicht, ob einige von diesen ältere Befestigungen mitbenutzt haben, ob sie mit den Landwehrzügen gleichzeitig oder erst nachträglich errichtet worden sind.

**Ascherode, Ortst. von Buhla (Nr. 27):**

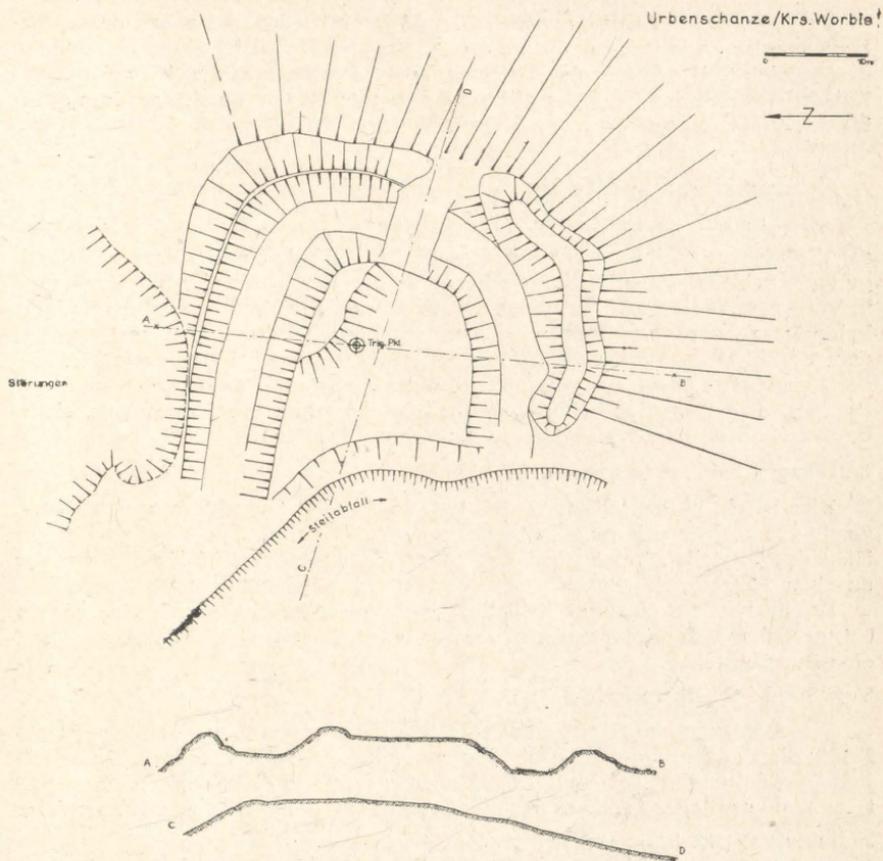
Stark beschädigt ist die Grabenführung um das frühere Gut in Ascherode, so daß nur noch die Bezeichnung „Wallgraben“ für die sicherlich künstlich begradigte und abgesteilte Nord- und Westseite des Hofes und die Nennung des Adelsgeschlechtes von Ascherode als Burgmann der Grafen von Hohnstein auf diese im Verschwinden befindliche Anlage hinweist.

Die taktische Aufgabe dieses Hofes ist eindeutig. Nur 0,3 km westlich verläuft die befestigte Westgrenze der Grafschaft Hohnstein und 700 m südwestlich befindet sich in dieser Landwehr die „Kalte Warte“, eine kleine Befestigung zur unmittelbaren Kontrolle des hier durch die Landwehr führenden alten WO-Weges (Abb. S. 33).

**Stöckey (Nr. 75):**

Eine ähnliche Bedeutung besitzt für die gleiche Landwehr an der Westgrenze der Grafschaft Hohnstein der 12 km weiter nördlich gelegene große viereckige, von einem Graben umgebene Hof „Stöckey“. Er liegt unmittelbar an der Durchgangsstelle des alten Wegezuges, der „Hohen Straße“, durch diese Landwehr. Während der Verlauf der Landwehr nördlich des Hofes nur durch die sumpfige Bachniederung angedeutet wird, ist diese auf der leichten Erhöhung südlich des Hofes deutlich als drei Wälle mit den dazugehörigen Gräben zu erkennen.

<sup>24</sup> Wüst. Eichsfeld, S. 965.



*Holungen, Urbenschanze auf dem Sonnenstein — Nr. 47  
Profile 1 : 2 überhöht*

**Urbenschanze auf dem Sonnenstein (Nr. 47) (obige Abb.):**

Die Urbenschanze ist so klein und liegt abseits der bekannten Siedlungen, so daß es schwierig ist, sie sich als Herrnsitz vorzustellen. Am wahrscheinlichsten ist die Deutung C. Schuchhardts (1888) als Warte und Beobachtungsstelle im Rahmen der hier in der Nähe verlaufenden hoch- und spätmittelalterlichen Grenzzüge. Die Bezeichnung „Sonnenstein“ ist modern.

### **Der brune Bühl bei Brehme (Nr. 19):**

Zu Füßen des Sonnensteins (Nr. 47) und fast unbedeutend neben dessen beherrschender Lage ist „Der brune Bühl“. Nachdem in den letzten Jahrzehnten der oberste Teil des Hügels abgetragen wurde und nur noch der anstehende Kalkstein vorhanden ist, ist es nicht mehr zu entscheiden, ob sich auf ihm ebenfalls zeitweise eine Grenzwarde befunden hat.

### **Flurnamen und andere Hinweise am Rande der Burgenentwicklung**

Die Zahl der Flurnamen, die auf eine Burg hindeuten, ist wesentlich größer als die bisher beschriebenen, größtenteils im Gelände nachweisbaren Befestigungen. Bei den noch nicht besprochenen Stellen handelt es sich um Flurnamen in Verbindung mit dem Wort Burg, bei denen sich aber trotz intensiven Suchens keine Burg nachweisen läßt, wie dem Borksberg bei Großbodungen (Nr. 40), dem Borkel bei Kefferhausen (Nr. 54), der Matzenburg bei Haynrode (Nr. 45), der Freudenburg bei Haynrode (Nr. 46), der Kleinen alten Burg bei Kleinbartloff (Nr. 61), dem Burgstieg bei Bernterode (Nr. 6) und um zwei Burgwege, einen bei Weißenborn (Nr. 87) und einen bei Zwinge (Nr. 100).

### **Osterhagen bei Hundeshagen (Nr. 50):**

Hier ist ein burgähnlicher Sitz einer Nebenlinie des Geschlechtes von Hagen anzunehmen, jedoch konnte er bisher nicht entdeckt werden. Er mußte in der Nähe des Ortsteils „Freiheit“ gelegen haben, da dieses Wort häufig den Sitz der zu einer Herrschaft gehörigen Bevölkerung kennzeichnet.

Ferner handelt es sich um Stellen, bei denen die beiden „Geschichtlichen Karten“ eine Wallburg angeben, obwohl bisher keine sicheren Hinweise auf eine Burg bestehen.

### **Vogelherd bei Silkerode (Nr. 71):**

Die Anregung zur Darstellung als Wallburg gaben L. v. Wintzingerodaknorr die Berichte von hier beobachteten wallähnlichen Erhebungen. Da er selber sie nicht gesehen hat, kann es sich auch um die von den Verfassern beobachteten Hohlweg- oder Landwehrreste entlang der Hohen Straße (Nr. 72) handeln.

### **Kaltohmfeld (Nr. 52):**

In dem in Frage kommenden Gelände sind starke Veränderungen, die auf ehemalige Bebauung oder andere Arbeitsvorgänge hinweisen, zu beobachten. Jedoch ist keine Stelle eindeutig als Burg aufzufassen. Auch ist unklar, ob die Erwähnung von 1398 sich auf dieses Bergwerk oder ein anderes, in der Nähe befindliches, bezieht. Wichtig ist auf jeden Fall die Beziehung der Befestigung auf den Schutz des Bergwerkes als Produktionsstätte<sup>25</sup>.

Bei einigen anderen Stellen sind Befestigungen vermutet worden, ohne daß dafür sichere Anhaltspunkte bestehen.

<sup>25</sup> Weitere Belege H. Th u ß und W. C o b l e n z, Die Burg Hohenforst im Zwickauer Land und der Bergbau, Ausgrabungen und Funde 10, 1965, S. 98 ff.

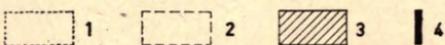
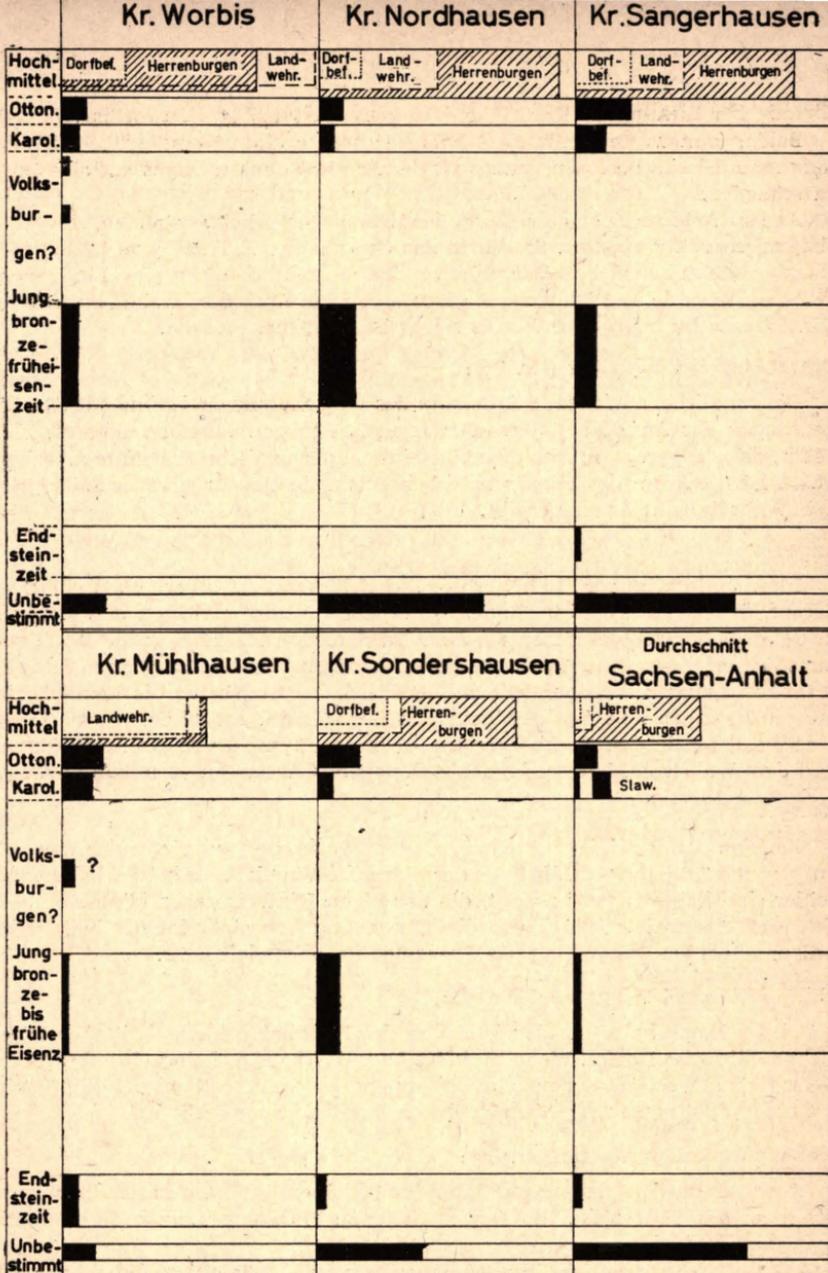


Abb. 1. Schematische Darstellung der Zahlen der Befestigungen in vier nordthüringischen Kreisen, dem Kreis Sangerhausen und dem Kreisdurchschnitt in Sachsen-Anhalt. 1 Dorfbefestigungen; 2 Landwehren; 3 Herrenburgen; 4 Breite der Darstellung je einer Befestigung

### **Kirrode bei Birkungen (Nr. 13) und Hugenworbis bei Breitenworbis (Nr. 24):**

Beide, jetzt wüste Siedlungen, haben sicherlich einmal eine größere Bedeutung als Adelssitz besessen, jedoch ist daraus nicht ohne weiteres auf eine Burg zu schließen.

Andere Anlagen haben als Burg oder Hof mit Sicherheit bestanden, sind aber oberirdisch völlig zerstört. So dürfte das Geschlecht „de Tilia“ (von Linde) (Nr. 86) an oder auf dem bereits im Jahre 1247 urkundlich genannten Lindenberg zwischen Wehnde und Duderstadt gesessen haben. Auch die zweite „Burgstette“ (Nr. 97) in oder beim Orte Worbis selber ist nicht festzustellen.

### **Ochsenkopf bei Büttstedt (Nr. 25):**

Die rundliche, auffallende Erhebung des Ochsenkopfes bei Büttstedt (Nr. 25) hat wegen der Ähnlichkeit ihres Namens mit den germanischen Göttern, „den Asen“, dazu angeregt, in ihm eine befestigte altgermanische Kultstätte zu sehen. M. E. ist die Form des Hügels natürlich entstanden, so daß sich archäologisch kein Anhaltspunkt hierfür ergibt.

### **Anger:**

In seinem Buch über die Anger des Eichsfeldes hat J. Müller (1951) mehrfach darauf hingewiesen, daß die Anger auf einem künstlich errichteten oder künstlich abgeteilten Hügel gelegen haben. Da derartige Hügel auch die Reste von künstlich erhöhten Burghügeln darstellen könnten, ist allen derartigen Hinweisen nachgegangen worden. Jedoch ließen sich im Kreise Worbis keine Beziehungen zwischen den Anger-Hügeln und Burghügeln feststellen, wie diese bei Gerichtsstätten in den Nachbarkreisen, etwa dem Tempel von Großwechungen und dem Wahl von Mauderode, beide Kreis Nordhausen, zu vermuten waren.

### **Wunderberg bei Bockelnhagen (Nr. 16):**

Ganz an den Rand des mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes der Wunderburgen und Trojaburgen führt uns der Flurname Wunderberg bei Bockelnhagen. Leider sind keine Sagen bekannt, die uns einen Hinweis geben könnten, ob es sich hier einstmals wirklich um die Vorstellung von einer labyrinthähnlichen Anlage, etwa als Darstellung des Sonnenlaufes, gehandelt hat<sup>26</sup>.

### **Philippsburg bei Wingerode (Nr. 90):**

Dieser Name haftet an der jetzt von der Eisenbahn durchschnittenen Höhe dicht südlich des Dorfes. Wenn auch die Lage durchaus auf eine Fluchtburg hinweisen könnte, so läßt der für alte Burgen ungebräuchliche Name „Philipp“ mehr auf einen Spottnamen für einen früheren Dorfbewohner schließen.

### **Finkenburg bei Gerterode (Nr. 36):**

Auch der an dem flachen, am Rande mit kleinen Gehöften bestandene Bergsporn an der Südostecke des Dorfes haftende Flurname kann ein Spottname

<sup>26</sup> W. Schulz, Kartographische Darstellungen zur altgermanischen Religionsgeschichte, Halle 1926, S. 29 ff.; P. Grimm, 1958, S. 178 ff.

sein. Es kann sich aber auch um eine ältere Zufluchtsstätte aus der Zeit vor der Errichtung der spätmittelalterlichen Wasserburg (Nr. 35) handeln.

Die „Alte Nordhäuser Straße“ (Nr. 59):

In ihrer Erscheinungsform gleicht der auffallende, jetzt beackerte Damm der „Alten Nordhäuser Straße“, südöstlich des Dorfes Kirchworbis, einem Langwall. Um zukünftigen Verwechslungen vorzubeugen, ist deshalb dieser Damm in den Katalog aufgenommen worden. Es handelt sich um einen die ursprünglich versumpfte Niederung der Wipper auf kürzester Strecke durchschneidenden Damm, während der ältere Heerweg diese Stelle nördlich im Bogen umging.

## Katalog der Befestigungen

Die Anlage des Kataloges richtet sich nach dem bewährten Muster der bisherigen größeren Burgenzusammenstellungen (u. a. Grimm, Burgwälle 1958). Zur Erleichterung des Verständnisses ist jedoch ein neues Stichwort „Ergebnis“ (Ergebn.) eingeführt worden, unter dem die Befestigungsanlage ganz kurz charakterisiert worden ist. Jedoch muß berücksichtigt werden, daß dieses Stichwort die subjektive Auffassung der Verfasser widerspiegelt, während die übrigen Stichworte nach Möglichkeit einen objektiven Befund geben sollen.

Aufgenommen wurden alle erhaltenen Befestigungsanlagen oder Hinweise auf derartige früher vorhanden gewesene Denkmäler aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit bis etwa zum 14. Jh. Da der Übergang vom älteren Holz- oder Holzerdbau zum jüngeren Steinbau je nach seiner Bedeutung und der sozialen Stellung seiner Erbauer in verschiedenen Jahrhunderten geschah, sind, um Vollständigkeit bis zum 14. Jh. zu erzielen, auch einige erhaltene Steinbauten mit aufgeführt worden, wenn anzunehmen ist, daß ihre Errichtung bis zu dieser Zeit geschehen ist. Bei solchen Bauten sind nur die ersten Erwähnungen und die älteren baulichen Eigenheiten aufgeführt worden, während jüngere Schicksale und spätere Bauten nicht erwähnt werden.

Im Katalog wird jede Anlage einzeln mit laufender Nummer in der Flur, in der sie liegt, aufgeführt. Dabei ist die gegenwärtige Gemeindeeinteilung zugrunde gelegt worden, so daß jetzt eingemeindete Dörfer, Ortsteile und Höfe bei der jetzigen Gemeinde mit dem Zusatz Ortsteil (Ot.) aufgeführt werden. Mit der gleichen Nummer ist jede Anlage auch auf der Übersichtskarte eingetragen worden. Bei Wiederholung innerhalb einer Katalognummer wird der Ortsname abgekürzt, z. B. Birkungen = B.

Auch die Landwehren, die sich über mehrere Fluren erstrecken, sind einzeln mit dem betreffenden Flurteile aufgeführt worden. Die Zugehörigkeit zu einer größeren Anlage ist aus der Rubrik „Ergebnis“ (Ergebn.) zu ersehen, in der die Landwehren mit römischen Ziffern versehen sind.

Das Stichwort „Name“ bringt den jetzigen Namen und, soweit möglich, ältere Namensformen, deren Herkunft unter dem Stichwort „Literatur“ (Lit.) zu erkennen ist. Die Verfasser sind sich bewußt, daß später hier noch weitere frühe For-

men aus noch nicht erschlossenen Quellen, wie Dorfchroniken und Dorf-, Kreis- und Staatsarchiven, nachgetragen werden können.

Unter dem Stichwort „Mefstischblatt“ (Mbl.) ist zunächst die alte und dann die neue Mefstischblattnummer mit Angabe der Entfernung vom jeweiligen inneren Kartenrand in cm angegeben. Mefstischblätter stehen zur Einsichtnahme für die Zwecke der Heimatforschung im Kreismuseum und bei einigen örtlichen Fundpflegern zur Verfügung.

Das Stichwort „Lage“ bringt eine kurze Beschreibung der Lage der Anlage im Gelände und ihre Beziehungen zum nächsten Ort.

Unter dem Stichwort „Beschreibung“ (Beschr.) wird eine kurze Darstellung der jetzigen und der erschließbaren früheren Form der Anlage gegeben. Hierbei werden, der Aufgabe entsprechend, vorwiegend die Wälle und Gräben behandelt, während jüngere oder moderne Mauerzüge unberücksichtigt bleiben.

Sind die Lageangabe und die Beschreibung nur unvollkommen möglich, wird beides in einer kurzen „Bemerkung“ (Bem.) zusammengefaßt.

Das Stichwort „Erwähnung“ (Erw.) bringt nach Möglichkeit die Originalform der ersten Erwähnungen, soweit dies für die Einordnung und für das Verständnis der Anlage nötig erschien. Spätere Erwähnungen sind nicht aufgeführt worden.

Unter dem Stichwort „Funde“ sind die bisher bekannten Funde kurz beschrieben und zeitliche Einordnungsmöglichkeiten sowie der Aufbewahrungsort angegeben. Die meisten Stellen besitzen hier einen Strich. Dadurch wird klar, welche großen Aufgaben hier für die örtlichen Pfleger bestehen, die durch wiederholtes Begehen zeitbestimmende Bodenfunde sammeln und dem Kreismuseum übergeben können.

Das Stichwort „Literatur“ (Lit.) bringt die herangezogenen Quellen, soweit sie etwas Wichtiges über die Anlage aussagen. Allgemein gehaltene Literatur ist nicht aufgeführt worden. Mehrfach benutzte Werke sind im Katalog nur abgekürzt zitiert worden, während sie im Literaturverzeichnis S. . . ausführlich angegeben sind. Beschreibungen und Hinweise ohne Quellenangabe sind bei den Besichtigungsreisen der Verfasser in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung aufgenommen worden.

#### ★ 1 Berlingerode

Name: Die alte Burg<sup>1</sup>, Alte Burg Westernhagen.

Mbl.: 2595/4527; O 20,7; N 25,4.

Lage: Niederung der Eiche 2 km sö. der Dorflage.

Beschr.: Etwa rechteckiger, 32 x 20 m großer, z. T. modern gestörter Ruinenhügel von unregelmäßiger Oberfläche. Ein rechtwinklig verlaufender, etwa 7 m breiter Graben trennt den Hügel von dem beginnenden überhöhten Berghang, auf dessen Höhe mehrere grabenähnliche Rinnen in NS-Richtung verlaufen. Bei diesen ist unklar, wie weit es sich um Schutzgräben oder Steinbruchreste handelt.

★ = Erhaltene Anlage im Gelände, deren Besichtigung lohnt.

- Erw.: 1300 Z. Hermannus de Westerhayn<sup>2</sup>.  
1330 Hus zum Hagen<sup>3</sup>.  
1525 im Bauernkrieg zerstört<sup>3</sup>.  
Funde: 1 Mittelscherbe, außen blauschwarz, innen rot, 13. Jh.; mehrere blau-  
graue Scherben des 13./14. Jh. Mus. Weimar.  
Ergebn.: Hma. Herrenburg.  
Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2595; 2) UB Eichsfeld Nr. 813; 3) Wüst. Eichsfeld S.  
1017 ff.

☆ **2 Berlingerode**

- Name: Hägerwarte, 1570 bey der hagerer Warth<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; W 21,5; S 13,5.  
Lage: Wald dicht s. der höchsten Stelle des Bodenberges als Teil des Roten  
Berges 2,8 km s. B.  
Beschr.: Ein 0,6 bis 1 m hoher und 3 bis 5,5 m breiter umlaufender flacher  
Graben umgibt eine runde Innenfläche von 3 m lichter Breite. 14 m s.  
dieser Stelle flacher Langwall mit im S. vorgelegtem flachen Graben.  
Erw.: —  
Funde: —  
Ergebn.: Warte dicht s. des Landwehrzuges Nr. II.  
Lit.: 1) v. Westernhagen S. 31 f. und S. 212; Wüst. Eichsfeld S. 955 f.

**3 Berlingerode**

- Name: Die Burg, Hägerburg, Hinter der Burg, 1377 u. 18. Jh. Die Häger-  
burg<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; O 23,6; N 17,9.  
Lage: Niederung zwischen zwei sich unmittelbar nö. treffenden Bachläufen  
an der SO-Ecke der Dorflage.  
Beschr.: Um den ursprünglich quadratischen, etwa 60 m Seitenlänge besitzen-  
den Hof sind keine Befestigungsreste erkennbar.  
Erw.: Vgl. Burg Westernhagen (Nr. 1). Vielleicht bezieht sich ein Teil der  
Nennung von Westernhagen auf die Hägerburg.  
Funde: —  
Ergebn.: Hma. (befestigter?) Herrenhof wohl zeitweise einer Linie derer von  
Hagen.  
Lit.: 1) v. Westernhagen S. 126 f. u. S. 160.

**4 Berlingerode**

- Name: Wallhof, 16. Jh. Wallhof<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; W 20,2; N 18,6.  
Bem.: Um den am Südrand der Mitte des Dorfes liegenden Hof sind keine Be-  
festigungsreste, die ihm und der danach benannten Nebenlinie Wall-  
stamm der von Westernhagen die Bezeichnung Wall geben haben,  
bekannt. Die Lage zwischen zwei Bachläufen läßt auf eine ehemalige  
Wasserburg schließen.  
Erw.: 1288 Z. Bruno de Berlingerode<sup>2</sup>, ob zugehörig?  
Funde: —  
Ergebn.: Hinweis auf eine dem hma. Herrenhof vorangegangene Befestigung  
nicht näher bekannter Art.  
Lit.: 1) v. Westernhagen S. 163; 2) UB Eichsfeld Nr. 638. Wüst. Eichsfeld  
S. LI u. LXXII.

## 5 Berlingerode

- Name: -, Wallhof<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; um W 18,1; N 23,4.  
Bem.: In dem ebenen Wiesengelände am Fuße des Saukopfes 1 km sw. von B. sind keine Reste erkennbar.  
Ergebn.: Wahrscheinlich früheres Zubehör des Wallhofes in B. (Nr. 4).  
Lit.: 1) Katasterkarte Berlingerode.

## 6 Bernterode

- Name: Burgstieg, 19. Jh. auch Burgstiegsstock<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; a) von O 9,9; S 2,7 bis O 7,0; S 2,4; b) O 6,7; S 0,9.  
Bem.: Bei dem Namen ist es unsicher, ob er sich a) auf den älteren Weg von B. nach der 17 km wnw. liegenden Teistungenburg bezieht oder b) auf den an der NW-Ecke des Dorfes am Rande der Wipperaue gelegenen größeren Badershof, der früher zu Teistungenburg gehörte und befestigt gewesen sein könnte.  
Erw.: 1290 Z. Henricus de Bernharderode in Kevernhusen<sup>2</sup>.  
Funde: -  
Ergebn.: unklar, vielleicht Hinweise auf befestigten (?) Herrenhof.  
Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2596; 2) UB Eichsfeld Nr. 673.

## 7 Beuren (Beilage 1)

- Name: Beisenburg, früher Poysburg, Peise-, Peuse-, Beuse-, Beusenburg<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2669/4627; um W 13,9; O 14,8.  
Lage: Quellniederung 1 km s. B. und 0,6 km nö. Scharfenstein.  
Beschr.: Von der Anlage sind keine sicheren Reste erhalten, jedoch befinden sich in der Niederung zwei dicht nebeneinanderliegende Hügel von 1,2 und 1,8 m Höhe sowie 30 x 35 m und 10 x 12 m Dm., die durchaus die Reste eines doppelten Burghügels darstellen können. Etwa 50 m w. davon liegt ein weiterer Hügel von 0,7 m Höhe und 6 x 10 m Dm.  
Erw.: 1303 castrum Daudid prope Scharfenstein, ob zugehörig?<sup>2</sup> 1412 Vorwerk unter dem Scharfenstein die Poyseburg mit dem Sedelhofe<sup>1</sup>.  
Funde: -  
Ergebn.: Zerstörte Hofanlage mit vermutetem zweiteiligen Burghügel (Flachmotte?). Schlößchen und weitere Gebäude erst 1836 abgebrochen<sup>1</sup>.  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 75 f.; 2) Wüst. Eichsfeld S. 215 f.

## 8 Beuren

- Name: -  
Mbl.: 2669/4627; O 14,4; N 8,7.  
Bem.: An der als „Wüste Burg“ in der Ortslage eingetragenen Stelle<sup>1</sup> ist nur ein Rundturm von 8,75 m Dm. erhalten.  
Erw.: 1128 Gothardus de Buren liber Homo<sup>2</sup>.  
1294 strata communis durch Beuren<sup>3</sup>.  
Funde: -  
Ergebn.: Wohnturm in frühstädtischer (?) Siedlung<sup>4</sup>, vielleicht Zollstätte<sup>5</sup>.  
Lit.: 1) Wüst. Karte Eichsfeld, Gesch. Karte Kr. Worbis; 2) Dob. Reg. I Nr. 1218; 3) UB Eichsfeld Nr. 736; 4) J. Reinhold, Aus der frühesten Geschichte des Dorfes Beuren, in: Eichsfelder Heimathefte 1, 1961 S. 30 ff.; 5) Wüst. Eichsfeld S. 971.

★ **9 Beuren (Beilage 1)**

- Name: Scharfenstein, Schloßberg, n. Unterm Hahne, 1 km nw. der Schloßkopf<sup>1</sup> (ob selbständige, sonst unbekannte Anlage?), s. auf Flur Kreuzebra Burgweg, ebenso Straßennamen in Kreuzebra.
- Mbl.: 2669/4627; O 17,6; N 15,9.
- Lage: Nach NO aus dem Dün vorspringender Bergrücken, 1,9 km ssw. B.
- Beschr.: Die modern überbaute Burg besteht aus einer an den Steilhang angelehnten halbovalen Hauptburg von 40 m Länge in der Grundlinie und 27 m vorspringendem Bogen und einer auf der Zugangsseite im W angelehnten Vorburg von etwa 25 m Breite. Davor auf der Zugangsseite die Reste eines bis 8 m breiten Grabens, vor dem sich die Reste eines bis 9 m breiten Walles befinden.
- Erw.: (1161/1186) Z. Godehard v. Scharfenstein<sup>2</sup>. 1253 Otto m. advocatus de Scharfenstein<sup>3</sup>, Fälschung?, 1287 castrum Scharphensteyn.
- Funde: -
- Ergebn.: Hma. Höhenburg.
- Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2669; 2) Dob. Reg. II Nr. 737; 3) UB Eichsfeld Nr. 362; 4) UB Eichsfeld Nr. 628.

**10 Beuren**

- Name: Worbis'sche Hecken, 1610 Die große und kleine Worbische Hecke<sup>1</sup>.
- Mbl.: 2669/4627; von N 15,7; O 25,1 bis N 16,6; O 23,0.
- Bem.: Von den 1903 beschriebenen „älteren Gräben“<sup>2</sup> sind in dem schmalen Waldstreifen keine Reste mehr bekannt<sup>3</sup>.
- Ergebn.: Teil des Grenzzuges (Landwehr Nr. IX), auf dessen weiterem Verlauf in osö. Richtung in Flur Kreuzebra der zum Teil aus einem schmalen Ackerstreifen bestehende Hockelrain (der auf 1,8 km Länge gleichbleibend 40 m breite fortlaufende Streifen<sup>4</sup> nö. Kreuzebra deutet auf eine verschwundene Befestigung hin) und Huckelberg sowie in Flur Kallmerode der Kleine Knick hinweisen.
- Lit.: 1) J. Wolf 1818 S. 73 nach Lagerbuch; 2) Wüst. Eichsfeld S. XVIII; 3) Ber. Bürgermeister Kreuzebra; 4) Katasterkarte Kreuzebra, Flur 7.

★ **11 Birkungen (Eichsfeld)**

- Name: Birkenstein, Hausholz<sup>1</sup>, 1571 im Birkenstein, 1673 der Berkenstein, das Hausholz<sup>1</sup>.
- Mbl.: 2670/4628; W 1,1; N 19,7.
- Lage: Westrand des Nordteiles des kleinen Höhenrückens Wingert 0,9 km s. B.
- Beschr.: Ein nach W vorspringender Bergrücken ist in abgerundet-rechteckiger Form im N, O und S von geradlinig verlaufenden Wällen von bis zu 3,5 m Höhe und 12 m Breite am Fuß umgeben, so daß eine Burgfläche von etwa 50 m in WO- und 70 m in NS-Ausdehnung entsteht. Das Innere und Teile der Wälle sind durch Steinbrüche zerstört. Die über eine hma. Herrenburg hinausgehende Größe spricht für ein hohes Alter (9./10. Jh.), so daß damit die Vermutung<sup>1</sup>, daß Birkehe in Germara marka, das 1035 aus Reichsbesitz an Fulda geschenkt wird<sup>2</sup>, die zugehörige Siedlung darstellt, bekräftigt wird.

Erw.: (vor 1206) Reinher v. Birkungen<sup>3</sup>.  
1258 Z. Christianus advocatus in Birkenstein<sup>4</sup>.  
1262 Acta in castro Berkenstein<sup>5</sup>.

Funde: -

Ergebn.: Hma. Herrenburg auf älterer Grundlage (?).

Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 110 ff.; 2) Dob. Reg. I Nr. 711; 3) Dob. Reg. II Nr. 1299; 4) Wüst. Eichsfeld S. 111 f.; 5) UB Eichsfeld Nr. 434.

## 12 Birkungen

Name: a) -, 19. Jh. Wintersknick<sup>1</sup>; b) Obertor, dazu noch Auf der Mauer, Siedetor, Der Schlag<sup>2</sup>.

Mbl.: 2670/4628; a) um W 0,5; N 13,0; b) um W 2,1; N 13,8.

Bem.: Die Flurnamen, die am Rande der Ortslage festgelegt sind, deuten auf eine verschwundene Ortsbefestigung hin.

Erw.: 1035 Gut in loco Birkehe<sup>3</sup>, ob zugehörig?  
(vor 1206) Reinher v. Birkungen<sup>4</sup>.

Funde: -

Ergebn.: Erschlossene hma. Ortsbefestigung.

Lit.: 1) Katasterkarte Birkungen; 2) Mitteil. Bürgermeister von Birkungen; 3) Wüst. Eichsfeld S. 66; 4) Dob. Reg. II Nr. 1299.

## 13 Birkungen

Name: Wüstung Kirrode<sup>1</sup>.

Mbl.: 2669/4627; um O 2,6; N 11,1.

Bem.: Für eine bei oder um den Herrenhof mit Gerichtsplatz<sup>2</sup> vermutete<sup>1</sup> Wasserburg sind in dem von der Ohne oder Linke durchflossenen Niederungsgelände keine Hinweise bekannt, trotzdem bis zur Separation Gärten und Friedhof deutlich erkennbar waren<sup>1</sup>.

Erw.: um 1200, Hufen zu Kirrode<sup>3</sup>.  
1297 actum in Kirrode; Wigandus viceplebanus in Kirrode<sup>4</sup>.

Funde: -

Ergebn.: -

Lit.: 1) Mbl. 4627; Wüst. Eichsfeld S. 186 ff.; 2) Wüst. Karte Eichsfeld; 3) UB Eichsfeld Nr. 159; 4) UB Eichsfeld Nr. 757.

## ★ 14 Bockelnhagen

Name: Allerburg, anschließend Burgholz, Burgfeld, Maiburg, 1536 des Allerberges<sup>1</sup>.

Mbl.: 2523/4428; O 22,8; N 20,0.

Lage: Auf einzelнем Bergkegel 1 km ssw. B.

Beschr.: In der unregelmäßig geformten Anlage von 23 x 40 m Dm befindet sich in der NO-Ecke eine etwa 2 m hohe Erhöhung von 10 x 10 m als Kernwerk. Darauf moderne Turmruine, vielleicht anstelle des früheren Turmes. Um den Kegel läuft 12 m tiefer eine Terrasse, die im W als tiefer Halsgraben in den hier breiteren Berg eingeschnitten ist. An der NW-Ecke scheint die Terrasse als Toranlage ausgelaufen zu sein.

Erw.: 1266 Datum Allerberg<sup>2</sup>.  
1267 R. Heidenricus u. Sifridus de Alreberc<sup>3</sup>.

Funde: -

Ergebn.: Hma. kleine Herrenburg.

- Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 20 ff., bes. S. 36; 2) UB Eichsfeld Nr. 470;  
3) Wüst. Eichsfeld S. 20 ff.; Dob. Reg. IV Nr. 28; J. Müller 1940 S. 298.

### 15 Bockelnhagen

- Name: Weißenborner Knick, Knick, s. auf Weißenborner Flur „vor dem Knicke“.  
Mbl.: 2523/4428; etwa von O 23,3; N 23,9 bis O 20,8; N 20,7.  
Bem.: Keine Befestigungsreste auf der Wasserscheide zwischen Gerode und Weißenborner Eller.  
Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. II.

### 16 Bockelnhagen

- Name: Wunderberg, am Wunderberg<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2523/4428; um O 16,5; N 15,8.  
Bem.: Keine Befestigungsreste um den größeren Höhenrücken, jedoch fanden auf dem Osterkopf, der höchsten Stelle über dem Dorf, die Osterfeuer statt.<sup>2</sup>  
Ergebn.: Vermuteter Hinweis auf Zugehörigkeit zur Gruppe der Troja- und Wunderburgen<sup>3</sup>.  
Lit.: 1) Katasterkarte Bockelnhagen, Flur 3; 2) Ber. Bürgermeister von Bockelnhagen; 3) P. Grimm 1958 S. 178 ff.

### 17 Bockelnhagen, Ot. Weilrode

- Name: a) Wechselshagen; b) Mitschkenhagen, Nitzenhain.  
Mbl.: 2523/4428; a) von O 14,1; N 6,6 bis O 12,0; N 7,3; b) von O 4,7; N 9,2 bis O 4,1; N 9,6.  
Bem.: Dicht s. der Kreisgrenze zwischen Worbis und Herzberg finden sich 2 Teilstücke von Landwehren<sup>1</sup>.  
Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. I.  
Lit.: 1) Mitt. Stellmannzik, Teistungen.

### 18 Böseckendorf, Ot. Bleckenrode

- Name: -, In der Landwehr, sö. über der Heergasse<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; um W 13,7; N 14,7.  
Bem.: Im Bereich des jetzt verschwundenen Flurnamens im allmählich nach SW ansteigenden Gelände zwischen dem SW-Rand der Dorflage und der Grenze mit Böseckendorf sind keine Befestigungsreste bekannt.  
Ergebn.: Hinweis auf verschwundene Landwehr.  
Lit.: 1) Brouillonkarte von Böseckendorf Sekt. I von 1855, Arch. Gotha; Gesch. Mbl. 2595; Gesch. Karte Kr. Worbis; J. Müller 1911 S. 36.

### 19 Brehme (Beilage 3)

- Name: De brune Bühl, Zuckerhut, Katzenbuckel, Riesenhügel, Graseforst<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; W 13,7; N 2,3.  
Lage: Auffallender spitzer Kegel im bewegten Gelände 0,5 km w. Holungen.  
Beschr.: Auf der Bergspitze tritt jetzt der Kalkfels überall zutage, so daß dieser Teil natürlichen Ursprungs ist. Die früher beobachtete Hügelspitze in abgerundeter Form mit engem Plateau von 6 m Dm. und

einer Einsenkung<sup>2</sup> in der Mitte, die auf eine aufgesetzte Warte hin-  
deutet, scheint in moderner Zeit abgetragen zu sein.  
ca. 1440 Erlaubnis zum Bau einer Warte auf der Graszeferst<sup>3</sup>.

Erw.:

Funde:

Ergebn.: Warte an der Poststraße von Duderstadt nach Bleicherode und Ge-  
leitstraße von Worbis nach Weißenborn<sup>4</sup>.

Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2596; Wüst. Eichsfeld S. XIII, 490 f., 959; 2) C. Schuch-  
hardt 1888 Nr. 63 S. 37 § 166; G. H. Z. S. 398 u. Karte; 3) Wüst. Eichs-  
feld S. 493; 4) Gesch. Karte Kr. Worbis.

## 20 Brehme

Name: Schwedenschanze.

Mbl.: 2596/4528; um O 9,7; N 5,2.

Lage: Stark bewegtes, durch Sportplatzbau und Steinbrüche modern ver-  
ändertes, terrassenförmig nach SO ansteigendes Gelände dicht sö. B.

Beschr.: Von der viereckigen, etwa 2 ha umfassenden Anlage mit ziemlich  
hohen Wällen im N, O und S sowie Steilabfall nach W, die bereits vor  
1903 zerstört wurde, ist nicht einmal mehr die genaue Lage bekannt.

Erw.:

Funde:

Ergebn.: Zerstörte hma. Herrenburg?

Lit.: Wüst. Eichsfeld S. 490 ff.; G. H. Z. 1909 S. 194 u. Karte; Wüst. Karte  
Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis; J. Müller 1940 S. 298, 307 u.  
Karte S. 307 Nr. 4.

## ☆ 21 Breitenworbis (Abb. S. 5 u. 3. Umschlagseite)

Name: Schwedenschanze auf dem Klei, Klie, sö. „vorm Hagen“<sup>1</sup>, 1567 am  
Kley<sup>2</sup>, 17. Jh. Die Drechselsburg am Breitenworbischen Felde<sup>3</sup>.

Mbl.: 2596/4528; um O 20,5; S 13,7.

Lage: Nach WSW aus dem Bergmassiv vorspringender Bergrücken 1,5 km  
n. B.

Beschr.: Ein gebogener, von Steilhang zu Steilhang reichender Wall mit vor-  
gelegtem Graben riegelt den nach SW vorspringenden Teil des Berg-  
rückens in Größe von 40 bis 50 Morgen ab<sup>4</sup>.

Erw.:

Funde: 1 vorgeschichtliche Scherbe Mus. Halle, Samml. Zschiesche 19: 811.

Ergebn.: Vorgeschichtliche (jungbronze-früheisenzeitliche?) Volksburg.

Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2596; 2) Wüst. Eichsfeld S. 198; 3) J. Müller 1914 S. 12.  
Nach der ausführlichen Grenzbeschreibung kann dieser Name sich  
nur auf die sonst namenlose Anlage beziehen; 4) Grundriß bei J.  
Müller 1940 S. 308, Karte Nr. 11 u. Plan 6 (Nordpfeil muß um 90°  
gedreht werden); Wüst. Eichsfeld S. 198 u. Karte.

## 22 Breitenworbis

Name: Schmidts Knick, anschließend Wüstung Neiderode.

Mbl.: 2596/4528; um O 13,1; S 6,8.

Bem.: Die Namen in der Bachniederung sind noch bekannt, es sind aber  
keine Befestigungsreste erkennbar.

Ergebn.: Wahrscheinlich Teil einer nicht näher bekannten Landwehr.  
Lit.: Gesch. Mbl. 2596; Mbl. 4528 von 1928/51; Wüst. Eichsfeld S. 695 ff.

### 23 Breitenworbis

Name: Links und rechts der Knickwiese, 1567 Acker am Gnick<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; um O 20,4; S 10,1.  
Bem.: Keine Befestigungsreste erkennbar.  
Ergebn.: Hinweis auf nicht näher bekannte Landwehr.  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 198.

### 24 Breitenworbis

Name: Hugenworbis.  
Mbl.: 2596/4528; um O 15,1; S 12,5.  
Bem.: Weder von der Ortslage der Wüstung Hugenworbis, die bis zur Separation noch erkennbar war, noch von dem „anscheinend befestigten Vorwerk“, noch der angenommenen Trutzburg gegen die Harburg (Nr. 42)<sup>1</sup> sind noch Reste erkennbar.  
Erw.: 1268 Z. Fridericus de Huginwurbeze<sup>2</sup>.  
1549 Vorweg . . . zu Hugenworbis<sup>1</sup>.  
Ergebn.: -  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 620 f. u. Karte; 2) UB Eichsfeld Nr. 493.

### 25 Büttstedt

Name: Ochsenkopf, 1610 Ochsenkopf<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2739/4727; O 12,8; N 21,2.  
Lage: Kleine isolierte Kuppe im allmählich nach NO abfallenden Gelände 1,5 km sö. B.  
Beschr.: Bei dem früher beobachteten umlaufenden Graben<sup>2</sup> handelt es sich m. E. um eine natürliche Senke, so daß nicht von einer Befestigung gesprochen werden kann. Sage, daß der Berg im Innern mit Wasser gefüllt ist.  
Erw.: -  
Funde: Wenige unbestimmbare Scherben, nicht erhalten.  
Ergebn.: Keine Befestigung, kein Hinweis auf Kultstätte.  
Lit.: 1) Mitt. A. Dölle, Büttstedt nach Lagerbuch; 2) P. Zschesche 1902 S. 77; G. H. Z. S. 204 u. Karte; O. Busch 1940 S. 110; J. Müller 1940 S. 300 ff. u. Karte.

### 26 Buhla

Name: -, 1855 am Knicke<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; um O 6,0; N 23,5.  
Bem.: Der Flurname an der Grenze mit Haynrode deutet auf eine verschwundene Befestigung hin.  
Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. IV.  
Lit.: 1) Brouillonkarte von Buhla von 1854/55, Arch. Gotha.

### 27 Buhla, Ot. Ascherode

Name: Wallgraben.  
Mbl.: 2596/4528; O 2,6; N 17,1.

Lage: Etwas erhöht über einer jetzt durch Teiche ausgefüllten Niederung an der SW-Ecke der Dorflage.  
Beschr.: Die 1853 noch geschlossene, etwa 55 x 105 m große, annähernd rechteckige Hofanlage wird jetzt noch im N und W von einem breiten, sicherlich künstlich begradigten und steilgemachten, jetzt teilweise zugefüllten Graben begrenzt, während die beiden Seiten keine Befestigungsreste erkennen lassen.  
Erw.: (1212) Z. Burkard v. Ascherode<sup>1</sup>.  
1216 Z. Burgmann d. Grafen v. Honstein Burchard v. Ascherode<sup>2</sup>.  
Funde: —  
Ergebn.: Befestigter hma. Herrenhof.  
Lit.: 1) Dob. Reg. II Nr. 1534; 2) Dob. Reg. II Nr. 1681.

★ **28 Buhla, Ot. Ascherode**

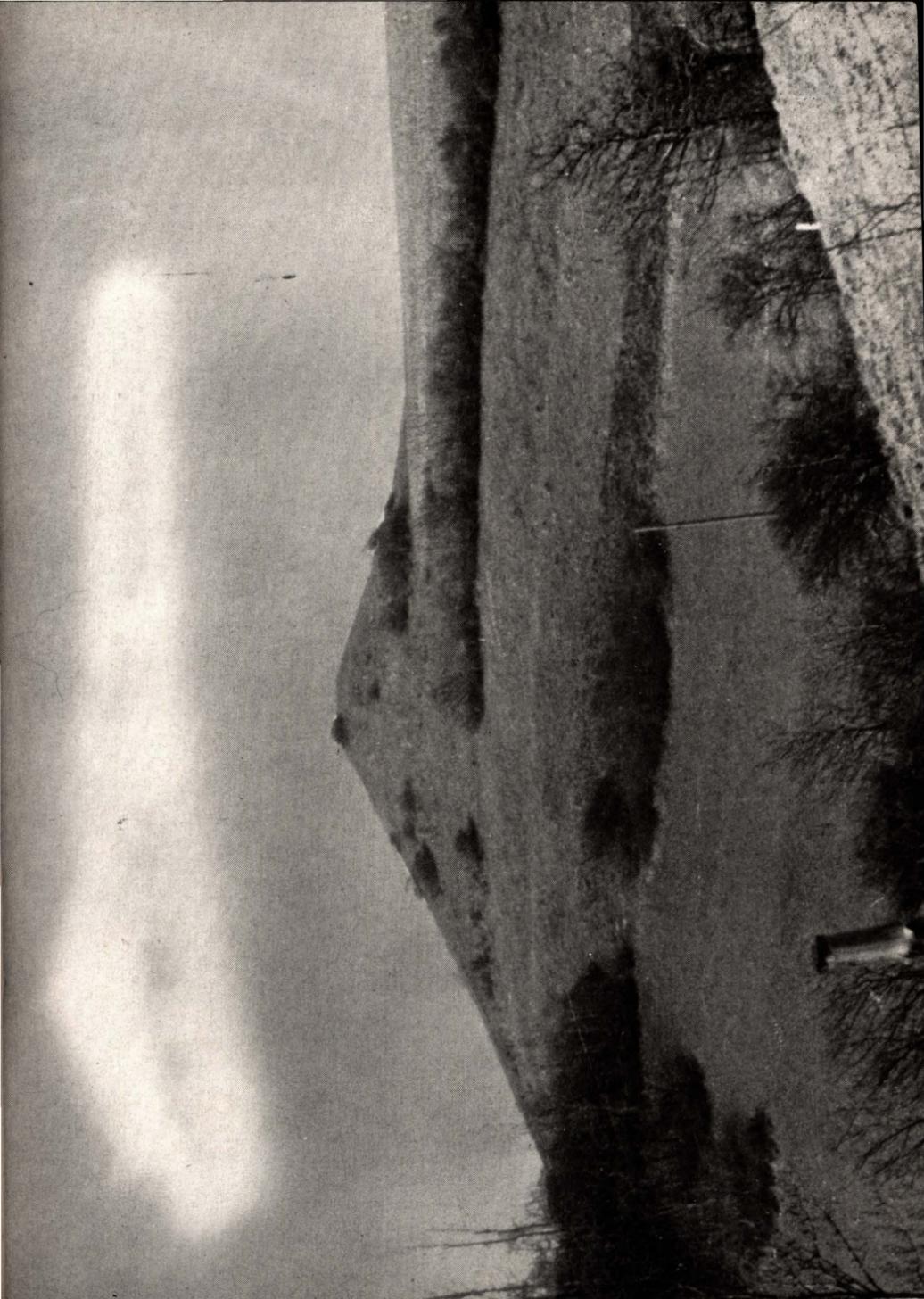
Name: Knick, um 1600–1618 am Ascheroder Gnick<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; von O 7,8; S 13,9 bis O 7,1; S 8,6.  
Bem.: Das Profil der Landwehr besteht aus einem dammartig erhöhten Mittelstück, das in der Mitte eine leichte Eintiefung besitzt, und je einem auf beiden Seiten vorgelegten Graben. Er beginnt am Südhang des Hubenberges und verläuft in NS-Richtung in verschieden guter Erhaltung bis zu einem Bachlauf s. der Kalten Warte.  
Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. IV.  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. XVI, 419 u. 999.

★ **29 Buhla, Ot. Ascherode (Abb. S. 33)**

Name: Kalte Warte, Warte am Wartberge, 17. Jh. Kalte Wahrte<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; O 7,1; S 9,6.  
Lage: Kamm eines in WSW-Richtung verlaufenden Bergrückens 3 km ö. Breitenworbis.  
Beschr.: Die Stelle der Warte zeigt sich als flacher, rundlicher Wall von 8 m Dm. 4 m w. von ihr verläuft der geradlinige äußere Graben der Landwehr, während sich in 10 m Entfernung nach O parallel zur Landwehr ein zweiter Graben mit nach O liegendem Wall erstreckt, Wall und Graben biegen im N und S rechtwinklig um, um Anschluß an den inneren Graben der Landwehr zu finden. Ein Teil der Anlage ist durch einen Weg zerstört.  
Ergebn.: Warte an der Landwehr Nr. IV.  
Lit.: 1) J. Müller 1914 S. 88; C. Schuchhardt 1888 S. 29 § 135 u. Grundriß Abb. 23; Wüst. Eichsfeld S. 193 (irrtüml. für vorgeschichtl. gehalten), S. 975 u. Karte; Gesch. Karte Kr. Worbis.

★ **30 Deuna (Titelbild)**

Name: a) Schloß, 1549 Deuna mit dem Vorhofe, Graben und Baumgarten (unsicher, ob zu a) oder b) gehörig?)<sup>1</sup>; b) —  
Mbl.: 2670/4628; a) O 6,3; N 19,8; b) O 5,8; N 19,3.  
Bem.: a) Die (modernen) Schloßgebäude von 27 x 35 m Dm. sind von einem Wassergraben umgeben; b) etwa 120 m nö. liegt in einem Grasgarten des Gutes eine rechteckige, oben flache Erhebung von 32 x 47 m





Seitenlänge und 2,5 m Höhe, die im Volksmunde als alte Burgstelle angesprochen wird.

Erw.: 1162 Güter zu Dunede<sup>2</sup>.

1266 Z. Henricus de Dunde<sup>3</sup>.

Nach 1315 Übersiedlung eines Teiles des Geschlechtes von Hagen nach Zerstörung der Burgen in Rüdigershagen (Nr. 67-68)<sup>4</sup>.

Ergebn.: Spätm. Herrenburgen auf hma. Anlage (?). Unklar, ob gleichzeitige oder aufeinander folgende Anlagen, da auch zwei verschiedene Höfe vorhanden<sup>5</sup>.

Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 401; 2) UB Eichsfeld Nr. 116; 3) UB Eichsfeld Nr. 467; 4) W. Prochaska, Chronik der Gemeinde Deuna, in: Eichsfelder Heimathefte 2, 1962 S. 290 ff.; 5) Wüst. Eichsfeld Register S. 1097.

### ★ 31 Dingelstädt (Eichsfeld) (Abb. S. 16)

Name: Kerbsche Berg, 1492 im Felde zu Kirchbergk<sup>1</sup>, seit 1600 Kireberg, Kireberk, Kirchperg, Kerberg, Kerpert, Kerberdt<sup>2</sup>.

Mbl.: 2669/4627; um W 8,9; S 7,2.

Lage: Nach O vorspringender Bergrücken mit Kloster auf dem Kerbschen Berg 0,6 km w. des Stadtrandes von D.

Beschr.: Auf der Zugangsseite befindet sich ein bis 1,7 m hoher, von N nach S laufender Wall, der auf seinem Nordende nach O umbiegt und etwa auf halber Höhe den Nordhang des Berges begleitet.

Im NO wird er unterbrochen. Hier beginnen Reste eines flacheren Walles, die auf einen auf der Ostseite des Berges gelegenen Rundwall von etwa 110 m Dm. hinweisen. Eine klare Übersicht über diese Anlage ist durch den Einbau des Klosters nicht möglich.

Erw.: 1134 vir Dietmarus de Kireberg, liberis progenitus parentibus<sup>3</sup>.

1162 Z. Henricus miles de Kirchberg<sup>4</sup>.

1273 commune placitum lantdinch<sup>5</sup>.

Funde: Lager von Skeletten beim Bau des Klosters 1864 und 1899, nicht erhalten<sup>6</sup>.

Ergebn.: Frühgeschichtliche Volksburg mit eingebauter Martinskirche<sup>7</sup>, wahrscheinlich später Umbau zu kleinerer Rundburg als Herrenburg, Sitz eines Diakons.

Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 180; 2) P. A. Kullmann, Der Kerbsche Berg bei Dingelstädt, 2. Aufl. 1956, S. 9 ff.; 3) UB Eichsfeld Nr. 58; 4) UB Eichsfeld Nr. 119; P. A. Kullmann 1956 S. 11; 5) UB Eichsfeld Nr. 534; 6) P. A. Kullmann 1956 S. 14; 7) B. Opfermann 1961 S. 221.

### 32 Dingelstädt

Name: Geney, Knick, 1675 Genei Knick<sup>1</sup>.

Mbl.: Von 2669/4627; O 9,8; S 19,2 bis 2670/4828 W 3,9; S 15,1.

Bem.: In dem im Westteil die Grenze zwischen Kallmerode und Dingelstädt, früher zwischen den Ämtern Gleichenstein und Scharfenstein bildenden Streifen, der bis zum Forsthaus Geney reicht, sind keine Befestigungsreste erhalten.

Ergebn.: An der eigentlichen Grenze des Unter- zum Ober-Eichsfeld<sup>2</sup>.

Lit.: 1) Teil der Landwehr Nr. IX.

2) H. Waldmann 1856 S. 8.

### 33 Ecklingerode

- Name: Am Knick, 1576 Rasen „der Strangk“, ob hierzu oder zu einem anderen Teil gehörig<sup>?</sup>1, 1855 Der Duderstädter Knick<sup>2</sup>.
- Mbl.: 2522/4427; um O 5,7; S 6,1.
- Lage: Allmählich nach NO ansteigendes Gelände 0,4 km n. E.
- Beschr.: In dem 1855 mit unregelmäßigen Umrissen gezeichneten Waldstück „Am Knick“ sind keine Reste erkennbar. Am wahrscheinlichsten ist die Deutung eines am Westrand des Dorfes geradlinig nach NNO verlaufenden 6 m breiten Hohlweges mit undeutlichen Wallresten auf der Ostseite als Überreste des Knickes.
- Erw.: –
- Funde: –
- Ergebn.: Teil der Landwehr (Nr. V).
- Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 172; 2) Brouillonkarte von Ecklingerode von 1855, Arch. Gotha.

### 34 Ecklingerode

- Name: An der Hahnekrähwarte<sup>1</sup>, Hahnekratzwarte<sup>2</sup>, Steinbielswarte<sup>2</sup>, 1576 Hahnekratz-Warte<sup>2</sup>.
- Mbl.: 2595/4527; a) O 7,0; N 2,4; b) von O 6,9; N 2,2 bis O 5,8; N 0,4.
- Lage: Kamm eines allmählich nach SW ansteigenden Bergrückens 1 km s. E.
- Beschr.: a) Von der 1903 als runder Sandsteinturm beschriebenen Warte, die dicht neben dem Höhenweg Duderstadt–Wehnde gelegen haben muß, sind keine Reste mehr vorhanden.  
b) Von der Warte in Richtung NNO sind auf dem Acker dicht ö. des Feldweges von E. zur Warte deutlich die vom Pflug zerstörten Reste einer dreifachen Landwehr in gerader Richtung in etwa 0,5 km Länge erhalten.
- Erw.: 1413 Beschluß zur Errichtung der Warte<sup>2</sup>.
- Funde: –
- Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. V.
- Lit.: 1) Mbl. 4527 von 1909/51; 2) Wüst. Eichsfeld S. 172 u. 956 f.; Gesch. Karte Kr. Worbis; Wüst. Karte Eichsfeld.

### 35 Gerterode

- Name: Gut, 1475 Schloß, großer Turm, Torhaus, Zäunen oder Gräben<sup>1</sup>.
- Mbl.: 2670/4628; um O 2,9; N 8,3.
- Bem.: Von der früheren, in der Niederung an der SW-Ecke der Dorflage gelegenen Befestigung<sup>2</sup> ist nur ein mehrfach erneuertes Herrenhaus erhalten geblieben.
- Erw.: 1266 Z. Cono de Gertarroth<sup>3</sup>.  
1277 Z. H. v. Gerterode<sup>4</sup>.
- Funde: –
- Ergebn.: Hma. Wasserburg.
- Lit.: 1) W. Prochaska u. H. Godehardt, in: Eichsfelder Heimathefte 3, 1963 S. 147; 2) Wüst. Karte Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis 1913; 3) UB Eichsfeld Nr. 467; 4) Dob. Reg. IV Nr. 1432.

### 36 Gerterode

- Name: Finkenburg.  
Mbl.: 2670/4628; um O 1,8; N 8,4.  
Bem.: Auf dem nach W vorspringenden flachen Bergrücken und dem mit kleinen Gehöften bestandenen Abhang an der SO-Ecke der Dorflage sind keine Befestigungsreste erkennbar.  
Erw.: Vgl. Nr. 34.  
Ergebn.: -

### 37 Großbartloff

- Name: a) Vor dem Tore, unterm Tore; b) Hertentor.  
Mbl.: 2739/4727; a) um W 12,3; N 22,9; b) W 12,7; N 21,0; c) von W 11,8; N 22,4 bis W 12,3; N 22,4.  
Bem.: Während von dem Hertentor an der NW-Ecke des Dorfes keine Reste erhalten sind, befindet sich am Südrand der alten Dorflage unmittelbar n. des hier in WO-Richtung verlaufenden Feldweges der Rest eines geradlinigen Walles von etwa 9 m Breite und 0,5 m Höhe, der das Überbleibsel einer Ortsbefestigung sein kann. Im Ort befand sich zeitweise die Gerichtsstätte des Amtes Bischofsstein<sup>1</sup>.  
Ergebn.: Hinweis auf spätma. Ortsbefestigung.  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 415.

### 38 Großbodungen

- Name: a) Schloß am Goetheplatz; b) Kemnot mit Kemnotstrafe.  
Mbl.: 2596/4528; a) O 5,1; N 10,8; b) O 4,4; N 10,5.  
Bem.: a) Um das (jüngere) Schloß sind keine älteren Befestigungsreste erhalten, jedoch deutet seine etwas erhöhte Lage 50 m n. und w. des Bodebogens auf eine bis zum Bodehang sich erstreckende ältere Vorburg hin. b) Um den dicht s. der Bode im allmählich nach S ansteigenden Gelände liegenden Hof mit den Resten des Turmes sind keine älteren Befestigungsreste erkennbar.  
Erw.: Vor 900 Wicger u. Brunger zu Badungen<sup>1</sup>, ob zugehörig<sup>2</sup>.  
1124 in Badungun<sup>3</sup>.  
1186 Z. Herwardus de Badungen<sup>4</sup>.  
1273 Burchardus m. de Badungen, castellanus in Indagine<sup>5</sup>.  
1329 Erbauung der (jüngeren) Burg<sup>6</sup>.  
Funde: -  
Ergebn.: Spätma. Herrenhöfe mit Befestigungscharakter (?), z. T. auf älterer Grundlage.  
Lit.: 1) Dob. Reg. I Nr. 294 (2); 2) Wüst. Eichsfeld S. 415; 3) UB Eichsfeld Nr. 50; 4) UB Eichsfeld Nr. 135; 5) UB Eichsfeld Nr. 535; Dob. Reg. IV Nr. 972; 6) K. Meyer 1877 S. 171. Hinweise auf zu vermutenden älteren Adelshof in mehreren archäologischen Aufsätzen.

### 39 Großbodungen

- Name: a) Knick, Neustädter Knick; b) namenloses Land mit Reichsdorfer<sup>1</sup> oder Schwarzburger Warte<sup>2</sup>, sw. Wartetrift<sup>2</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; a) von O 12,7; N 12,5 bis O 8,0; N 12,5; b) um O 5,6; N 0,5.

Bem.: Von den um 1900 beobachteten geringen Spuren<sup>3</sup> beider Teile der Landwehr und der Warte konnte nichts mehr entdeckt werden, trotzdem die Strecke a 1840-42 noch als besonderer, wechselnd breiter Flurstreifen n. des Bachlaufes, der die Flurgrenze zu Neustadt bildet, eingetragen ist.

Erw.: 1431 Landwehr<sup>4</sup>.

Funde: -

Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. IV.

Lit.: 1) Karte Comitatus Hohnstein, Homanns Erben von 1761; 2) Mbl. 4528; 3) Wüst. Eichsfeld S. 972 u. 1057; 4) Wüst. Eichsfeld S. 1057; Gesch. Karte Kr. Worbis; 5) Generalkarte von Großbodungen von 1840-42, Arch. Gotha.

#### 40 Großbodungen

Name: Der Borksberg, s. am Borksberge, sw. Kampsberg.

Mbl.: 2596/4528; um O 3,1; N 2,2.

Lage: Kaum gegliederte Höhe (349,4) mit Abfall nach O, S und W 1,5 km n. des Dorfes.

Beschr.: Keine Befestigungsreste.

Erw.: -

Funde: -

Ergebn.: Zeitweise als Fluchtort benutzt?

Lit.: Katasterkarte Großbodungen, Flur 4.

#### ☆ 41 Hauröden (früher Haurieden)

Name: Knick.

Mbl.: 2596/4528; von O 16,7; N 6,3 bis O 19,0; N 6,5.

Bem.: Der Name tritt 100 m nw. der Dorflage zuerst im Wiesengelände als Bachname auf. Weiter ö. zieht sich am Waldrande in wsw. Richtung ein dreifacher Wall mit dazwischenliegendem Graben hin, der dann dem Waldrande folgend nach NW abbiegt, um bei einem tiefen Erdfall zu enden.

Ergebn.: Zuerst Teil der Landwehr Nr. IV.

Dann Teil der Landwehr Nr. III.

Lit.: Wüst. Eichsfeld S. 927.

#### ☆ 42 Haynrode (Abb. S. 6, 9, 13 u. Beilage 4)

Name: Hasenburg, 1573 die Hasenburgk<sup>1</sup>.

Mbl.: 2596/4528; O 3,3; N 21,2.

Lage: Einzeln liegendes Plateau mit Steilhang, besonders im O, N und W.

Beschr.: Eingehende Beschreibung durch C. Schuchhardt<sup>2</sup>, jedoch ist nur durch Grabung zu entscheiden, wie weit es sich auf dem Nordrand des Berges um einen Graben oder um Steinbruchsarbeiten handelt. Die Einbauten in das große Plateau an der S- und an der NO-Ecke sind hma. In der Anlage in der NO-Ecke ist später von C. Schuchhardt gegraben worden, jedoch sind die Ergebnisse bis auf eine Zeichnung von Scherbenprofilen nicht publiziert<sup>3</sup>.

- Erw.: 1073 (Heinrich IV) castella extruxit ... Asenberg alii castello ... Asenberc exercitum admovent ... eos, qui in Asenberg erant, in deditonem acceperunt ...  
1075 Castellum Asenberg inrestauravit<sup>4</sup>.
- Funde: Oberflächenfunde der vorgeschichtlichen Zeit, Gräber und Funde der frühen Eisenzeit, 2 Gürtelbeschläge mit Kerbschnittornament und andere Funde der spätrömischen Zeit, Gürtelbeschläge und Riemenzungen des 7. Jh., hma, Einzelfunde. Mus. Halle, zahlreiche Nummern, Mus. Nordhausen.
- Ergebn.: Jungsteinzeitliche Oberflächenfunde und früheisenzeitliche Höhengsiedlung; Hinweise auf eine Besetzung in spätrömischer Zeit und im 7. Jh.; Strategische Burg Heinrichs IV.
- Lit.: Allgemein: W. Schulz, Die Bedeutung der Hasenburg bei Großbodungen in frühgeschichtlicher Zeit, in: Jahresschrift f. mitteldeutsche Vorgeschichte 39, 1955 S. 176 ff. mit älterer Literatur. 1) K. Meyer 1877 S. 170 u. Karte; 2) C. Schuchhardt 1888 S. 120 Nr. 161 u. Karte LXXX; 3) ders., Aus Leben und Arbeit, Berlin 1944 S. 365 u. Abb. 35; 4) Lambert von Hersfeld MG SSV 192 ff. Kurz erwähnt in C. Schuchhardt 1931 S. 229.

★ **43 Haynrode (Beilage 2)**

- Name: Haarburg, Harburg.  
Mbl.: 2596/4528; O 11,3; S 17,0.  
Lage: Isolierter, steil aufragender Felsen 1 km sö. Haynrode.  
Beschr.: Auf dem nur 20 x 25 m großen Gelände der Hauptburg sind Mauerreste eines etwa 8 x 17 m großen Gebäudes erhalten. Das Innere ist unregelmäßig und durch Steinbrüche gestört.  
Die Abgrenzung zur sich ö. anschließenden Vorburg bilden zwei Wälle mit davor liegenden Halsgräben. Die ebenfalls kleine, nur 12 x 15 m messende Vorburg wird im O aus dem Berg durch einen 12 m breiten Halsgraben abgeschnitten.  
Im N legt sich vor beide Burgen eine bis zu 34 m breite Terrasse mit unregelmäßiger Oberfläche. Im SO liegt eine breitere Terrasse, die außen z. T. von einem flachen Wall begrenzt wird. Im SW verengert sich diese plötzlich zu einer schmalen Terrasse, die im W völlig aufgehört. Diese Verengung könnte auf einen Umbau deuten.
- Erw.: 1073 Erbauung als Gegenburg z. Z. der Belagerung der Hasenburg erschlossen.  
(1107-1125) iuxta castellum Horeburg<sup>2</sup>.
- Funde: Die „an der Haarburg“ mit etwas abweichenden Koordinaten im Jahre 1933 gefundene römische Silbermünze mit Umschrift „Hadrianus Augustus“<sup>3</sup> scheint nichts mit der Burg zu tun zu haben (Privatbesitz).
- Ergebn.: Aus dem Felsen gearbeitete hma, Herrenburg.
- Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 552; 2) UB Eichsfeld Nr. 52; 3) Arch. Mus. Halle; J. Müller 1940 S. 298 u. Karte; H. Helbig 1955 S. 93; Karte Patze.

**44 Haynrode**

- Name: Der Knick, überm Knick.  
Mbl.: 2596/4528; von O 15,5; N 22,8 bis O 15,7; N 20,5.

- Lage: Am Nordrand der Dorflage zunächst zum Wartberg ansteigendes und dann wieder allmählich fallendes Gelände.
- Beschr.: Der als „Knick“ bezeichnete schmale Gartenstreifen östlich des von H. nach N führenden Feldweges ist etwas erhöht und macht den Eindruck eines zerstörten Landwehrzuges. Undeutliche Reste einer Landwehr lassen sich in NS-Richtung bis etwa 250 m n. des Wartberges verfolgen.
- Ergebn.: Teil eines, nicht näher bekannten, in NS-Richtung verlaufenden Landwehrzuges, vielleicht zeitweise Verlagerung von Nr. IV.
- Lit.: Wüst. Eichsfeld S. XVI.

#### 45 Haynrode

- Name: Matzenburg, um 1545 Matzenburg<sup>1</sup>.
- Mbl.: 2596/4528; um O 18,5; N 20,4.
- Lage: Nach WSW aus dem Haynroder Wald vorspringender Bergrücken 1 km nw. H.
- Beschr.: Der von J. Müller<sup>2</sup> beschriebene, aber bereits 1903 nicht wiederentdeckte<sup>3</sup> und wahrscheinlich bereits Ende des 19. Jh. abgetragene lange Querwall konnte nicht wieder entdeckt werden. Bei den „Torschanzen“ an der Ostspitze handelt es sich um natürliche Bildungen.
- Erw.: —
- Funde: —
- Ergebn.: —
- Lit.: 1) H. Frentzel, Die älteste großmaßstäbliche Karte des nordöstlichen Eichsfeldes, in: Eichsfelder Heimathefte 2, 1962 S. 341; 2) J. Müller 1940 S. 308 u. Karte; 3) Wüst. Eichsfeld S. 676 f.; G. H. Z. S. 194; Wüst. Karte Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis.

#### 46 Haynrode

- Name: Große und kleine Freudenburg, um 1545 Die Freudenburg<sup>1</sup>.
- Mbl.: 2596/4528; um O 20,3; N 8,1.
- Lage: Ostrand der Hochfläche des Haynroder Waldes zwischen Rautentalsköpfen und Hauröder Klippen 1 km w. Hauröden.
- Beschr.: Keine Befestigungsreste.
- Erw.: —
- Funde: —
- Ergebn.: —
- Lit.: 1) Arch. Magdeburg, Allgem. Kartensamml. A XI, 3. Teil 2; klein wiedergegeben: H. Frentzel, Die älteste großmaßstäbliche Karte des nordöstlichen Eichsfeldes, in: Eichsfelder Heimathefte 2, 1962 S. 337 ff.

#### ★ 47 Holungen (Abb. S. 35)

- Name: Urbenschanze auf dem Sonnenstein, in älteren Urkunden bis zum 18. Jh. nur als „Stein“ oder Graseforst bezeichnet<sup>1</sup>.
- Mbl.: 2596/4528; W 14,6; N O,4.
- Lage: Unmittelbar über dem Steilhang des Westrandes der Hochfläche des Sonnensteinmassivs 0,7 km nw. Holungen.
- Beschr.: Trapezförmige kleine Anlage von nur 16 m Seitenlänge mit breitem Tor im W, während im N und S sich je ein Graben zwischen einem

höheren Außenwall und einem flacheren Innenwall befindet. Es ist nicht zu entscheiden, ob das etwas erhöhte Innere natürlichen Ursprungs ist oder künstlich erhöht worden ist. Grundriß<sup>2</sup> z. T. durch Steinbrüche zerstört. Sage von Räuber Urban<sup>3</sup>, ob alt?

Erw.: -

Funde: -

Ergebn.: Kleine Hma. Befestigung, vielleicht bei einem Grenzzug Nr. III.

Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 938; 2) C. Schuchhardt 1888 S. 37 u. Plan XXXI d; 3) H. Atzrodt, Der Sonnenstein in Geschichte und Sage, in: Eichsfelder Heimathefte 1, 1961 S. 48 ff.; J. Müller 1940 S. 308 u. Karte; Wüst. Karte Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis.

#### ★ 48 Holungen

Name: Holunger Knick, 1567 Segelgraben am Ohmberge, ob Fortsetzung?<sup>1</sup>.

Mbl.: 2596/4528; von W 14,8; N 8,9 bis W 10,3; N 8,0.

Bem.: Der Langwall erstreckt sich 1,5 km sw. H. von dem Bachlauf in 1 km Länge in etwa w. Richtung über die Wiese, dann den Schwarzen Berg aufwärts, um auf der Hochfläche auszulaufen. Am Schnittpunkt mit der Chaussee, der früheren Geleitstraße Worbis-Weifenborn, ist er am deutlichsten durch einen Graben ausgeprägt, an den sich nach N ein etwa 0,9 m hoher und nach S ein nur 0,2 m hoher Wall anschließt. Der aus den Urkunden von 1432 und 1444 anschließend nach N auf der Flurgrenze mit Brehme verlaufende Graben<sup>2</sup> konnte nicht entdeckt werden.

Erw.: 1432 ausführliche Beschreibung, dabei aufgefaßt als „Scheidung . . . zwischen dem Lande Sachsen und dem Lande zu Doringen“<sup>2</sup>.

Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. III.

Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 922; 2) Wüst. Eichsfeld S. 920; C. Schuchhardt 1888 S. 28.

#### 49 Holungen

Name: Knickstraße<sup>1</sup>, 19. Jh. Vorm Knicke<sup>2</sup>.

Mbl.: 2596/4528; um W 17,1; N 2,0.

Bem.: Keine Befestigungsreste erkennbar.

Ergebn.: Hinweis auf verschwundene Dorfbefestigung am Nordrand der Dorflage.

Lit.: 1) Dorfstraße vom Bachlauf in nnw. Richtung bis zum Dorfende;

2) Gesch. Mbl. 2596.

#### 50 Hundeshagen

Name: Osterhagen, z. T. ebenso wie der alte Burgberg auf Flur Berlingerode<sup>1</sup>, 1484 prope indaginem orientalem<sup>3</sup>, ö. im Grunde Ortsteil Freiheit.

Mbl.: 2595/4527.

Bem.: In dem ausgedehnten Flurstück nw. H. sind keine Hinweise erkennbar.

Erw.: Um 1300 Errichtung der Burg erschlossen<sup>3</sup> aus Auftreten des Z. Hermann de Westernhayn<sup>4</sup>.

1484 Henricus de indagine orientali<sup>2</sup>.

Funde: -

Ergebn.: Hma. Herrensitz.

Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2595; 2) Wüst. Eichsfeld S. 741 f.; 3) v. Westernhagen S. 181 ff.; 4) UB Eichsfeld Nr. 813; Wüst. Karte Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis.

### 51 Jützenbach

Name: Knickberg.  
Mbl.: 2523/4428; W 9,7; S 7,0.  
Bem.: Auf dem in NS-Richtung liegenden langen Bergrücken sind keine Befestigungsreste erkennbar.  
Ergebn.: Hinweis auf nicht näher bekannte Landwehr. In dem 0,6 km w. liegenden Gebiet verlief eine Dekanats- und weltliche Herrschaftsgrenze<sup>1</sup>.  
Lit.: 1) Gesch. Karte Kr. Worbis.

### 52 Kaltohmfeld

Name: —  
Mbl.: 2596/4528; um W 20,8; N 21,2.  
Bem.: An der Stelle der eingetragenen Wallburg<sup>1</sup> auf der Hochfläche über dem Steilhang mit Steinbruch- und Bergwerksresten finden sich lediglich unregelmäßig geformte flache Erhebungen und Gräben, die auf frühere Besiedlung und Bebauung des Geländes hinweisen.  
Erw.: 1398 ... were es auch, daß uff den vorgenannten Bergwerken oder Gruben eyn Buwe oder vestenunge gemacht oder begriffen wurde ...<sup>2</sup>, ob zugehörig?  
Funde: —  
Ergebn.: Hinweis auf Burg zum Schutz eines geplanten Bergwerkes.  
Lit.: 1) Gesch. Karte Kr. Worbis; Wüst. Karte Eichsfeld 1903; 2) Übereinkunft des Kurfürsten Johann von Mainz mit denen von Wintzingerode wegen des Bergwerkes zwischen Worbis und Bodenstein = Nr. XX in: J. Wolf, Die Denkwürdigkeiten der Stadt Worbis, Göttingen 1818 S. 31; desgl. in: Wüst. Eichsfeld S. 87.

### 53 Kefferhausen

Name: —, Bei der Landwehr<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2669/4627.  
Bem.: Von dem in NS-Richtung an der früheren Grenze der Fluren von Kefferhausen und der Wüstung Werdingshausen<sup>2</sup> verlaufenden, bis kurz vor 1903 noch erkennbaren tiefen Landwehrgraben sind keine Spuren mehr bekannt. Der von der StraÙe von K. nach Heuthen nach N führende Feldweg verläuft etwa an seiner Stelle.  
Ergebn.: Teil einer nicht näher bekannten Landwehr.  
Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2669; 2) Wüst. Eichsfeld S. 1008.

### 54 Kefferhausen

Name: Das Borkel.  
Mbl.: 2669/4627; um O 19,7; S 2,2.  
Bem.: In dem diesen Namen führenden Talgrund sind keine Befestigungsreste bekannt. In der Bevölkerung wird dem Namen kein bestimmter Sinn untergelegt.  
Lit.: Mbl. von 1937/1950.

### 55 Kirchohmfeld, Ot. Adelsborn

- Name: -, Knick<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; von W 6,7; N 23,7 bis W 5,9; N 21,6.  
Bem.: Dicht n. der Straße von K. nach Adelsborn beginnt ein nahezu gleichmäßig 37 m breiter, als Knick bezeichneter Waldstreifen, der sich am nach NO ansteigenden Hange bis etwa 100 m n. des Gutes Adelsborn hinzieht.  
Ergebn.: Teil einer sonst nicht bekannten Landwehr, wohl nur um das Gut A.  
Lit.: 1) Katasterkarte Kirchohmfeld, Flur 3.

### 56 Kirchworbis

- Name: Knick.  
Mbl.: 2596/4528.  
Lage: W- und SW-Rand der früheren Dorflage.  
Bem.: Der Name Knick ist noch bekannt für einen kleinen, zeitweise Wasser führenden Graben, der von N nach S verläuft. Sein ö., dem alten Dorfinnern zugewandtes Ufer wird von einem breiten, z. T. bis 0,5 m hohen Damm umgeben.  
Ergebn.: Rest einer Dorfbefestigung oder Teil eines Landwehrzuges, der vom Holzknick und dem Knickhof gebildet wird.

### 57 Kirchworbis

- Name: Trift im Knickhofe, n. Haegewiesen<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; W 19,3; S 1,5.  
Lage: Niederung der Wipper etwa 0,75 km ssö. des Dorfrandes.  
Bem.: Während die Bezeichnung Haegewiese noch gebräuchlich ist, ist die Bezeichnung „Knickhof“ nicht mehr bekannt. Im Gelände sind außer dem Kamm der „Alten Nordhäuser Straße“ keine Reste erkennbar.  
Ergebn.: Teil einer Landwehr zur Sperrung der im Wippertal verlaufenden Straßen.  
Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2596 Buchstabe 1; 2) G. Reischel 1913 unter Kirchworbis.

### 58 Kirchworbis

- Name: Holzknick.  
Mbl.: 2596/4528; von W 17,3; S 6,3 bis W 17,3; S 7,9.  
Lage: An der mit neuen Häusern besetzten Straße am Holzknick beginnend und sich in n. Richtung zum Langenberg hinaufziehend.  
Bem.: Der breite, mit Gehölz bestandene Streifen ähnelt mit seinen mehrfachen Langwällen einer dreifachen Landwehr, jedoch ist das Gelände durch moderne Umbauten so verändert, daß eine sichere Deutung nicht möglich ist. Nach 400 m endet der Streifen und geht in eine Erosionsrinne über.  
Ergebn.: Teil einer Landwehr vgl. Nr. 57.

### 59 Kirchworbis

- Name: Alte Nordhäuser Straße, Napoleonstraße.  
Mbl.: 2596/4528; von W 18,8; S 2,0 bis W 20,4; S 2,8.

- Bem.: Die StraÙe ist als stellenweise gut erhaltener Damm durch die Wippeniederung 0,5 km s. K. geföhrt.  
 Ergebn.: Langwall als Teil der StraÙe von Nordhausen nach Göttingen.  
 Lit.: Wüst. Karte Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis.

### 60 Kleinbartloff, Ot. Reifenstein (Abb. S. 17, 18)

- Name: Alte Burg, im Burghagen, 1162 Klostergründung in Riphenstein, quod vocat Albolderod, villa Albolderoth, silvam . . . Burchage et partem nemoris Sunderen<sup>1</sup>.  
 Lage: Nach NW aus dem dünn vorspringenden Bergsporn unmittelbar ö. des früheren Klosters Reifenstein.  
 Beschr.: Der Bergsporn wird durch 3 Befestigungen auf der Zugangsseite geschützt, während der flachere Umfassungswall nur teilweise vorhanden ist und z. T. durch Steinbrüche gestört ist. Der bogenförmige Außenwall ist nur bis 1,5 m hoch und besitzt keinen Graben. Der zweite Wall ist ungleichmäÙig hoch, erreicht aber eine Höhe bis 2,5 m, während davor nur an einigen Stellen ein flacher, vielleicht nicht fertig gewordener Graben liegt. Dicht hinter diesem Wall liegt ein stark gebogener, mit senkrechten Wänden in den Muschelkalk eingehauener Graben ohne Wall. Gesamtlänge etwa 300 m. GrundriÙ bei J. Müller<sup>2</sup>.  
 Erw.: (722) vir magnificus Albold<sup>3</sup>, ob zugehörig?  
 961 villa Aldelboldeshrot, ob zugehörig?<sup>4</sup>  
 1123 curtis de villa Albolderode<sup>5</sup>.  
 Funde: „frühmittelalterliche Scherben“, in der Nähe kleiner Bronzedepotfund, Mus. Halle<sup>6</sup>.  
 Ergebn.: Fma. Höhenburg (vielleicht auf älterer Grundlage) über Klostergründung im zugehörigen Talhof.  
 Lit.: 1) UB Eichsfeld Nr. 112; 2) J. Müller 1940, S. 302, Plan 4; 3) Dob. Reg. I Nr. 10; 4) Wüst. Eichsfeld S. 8; 5) UB Eichsfeld Nr. 48; 6) P. Zschiesche 1902 S. 78.

### 61 Kleinbartloff, Ot. Reifenstein

- Name: Kleine alte Burg.  
 Mbl.: 2670/4628; W 15,8; S 19,3.  
 Bem.: Bei dieser Stelle, an deren Burgencharakter schon G. H. Z. zweifeln<sup>1</sup>, handelt es sich um eine durch Steinbrucharbeiten noch stärker betonte Felsklippe am steilen Nordhang des Dün.  
 Lit.: 1) G. H. Z. S. 195 und Karte.

### 62 Kreuzebra

- Name: Das Geney, 1675 Knick an der Kreuzeberschen Struth<sup>1</sup>.  
 Mbl.: 2669/4627; von O 24,9; S 12,1 bis O 19,7; S 10,5.  
 Bem.: Vom Zusammentreffen der Fluren K. und Heuthen zieht sich am Südrand der Flur K. auf 1,5 km Länge ein 40 bis 100 m breiter, z. T. mit Wald bestandener Geländestreifen mit diesem Namen<sup>2</sup>, aber ohne erkennbare Befestigung hin.  
 Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. X<sup>1</sup>.  
 Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 512; 2) Katasterkarte Kreuzebra, Flur 13.

### 63 Kreuzebra

- Name: Steinhagen, früher Stigenhagen oder Sachsenhagen<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2669/4627; W 18,3; N 15,4.  
Bem.: Von der hier vermuteten Befestigung (1303 castrum Dauit prope Scharfenstein)<sup>2</sup> sind keine Reste mehr feststellbar.  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 579; 2) Wüst. Eichsfeld S. 215 f.

### 64 Küllestedt

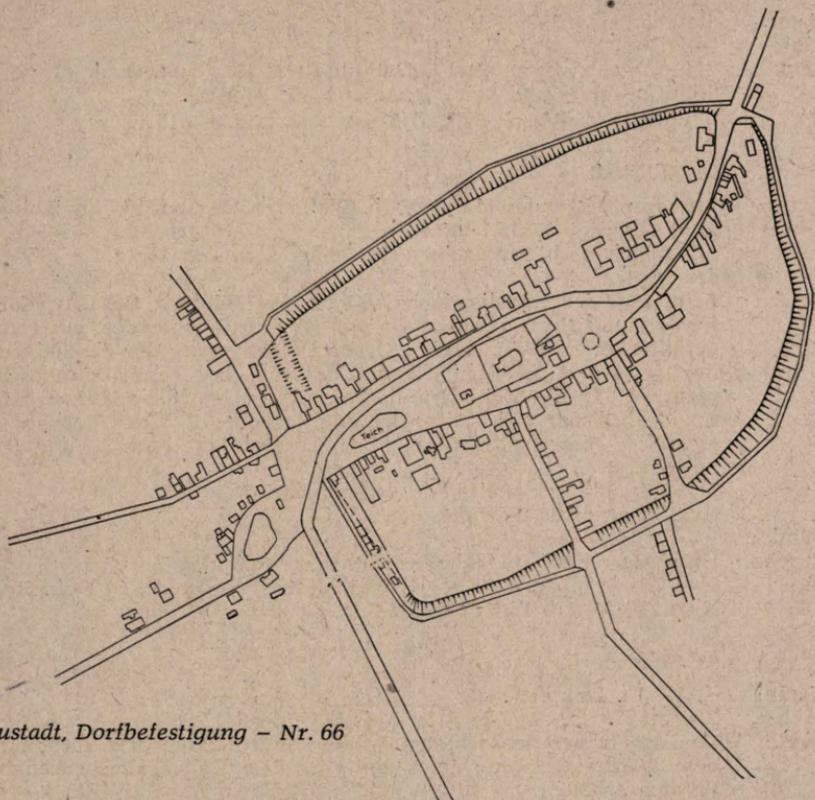
- Name: Früherer Tastunger Hof, 19. Jh. Wallhof<sup>1</sup>, 17. und 18. Jh. Wallhof<sup>2</sup>.  
Mbl.: 2739/4727; um W 15,1; N 10,3.  
Lage: Allmählich nach S ansteigendes Gelände an der Mitte der Südseite des Dorfes.  
Beschr.: Beim Bau der Kanalisation zwischen den Häusern Nr. 310 (Kellerfenster) und Nr. 307 wurde ein von W nach O laufender, mit Humus gefüllter, etwa 4–5 m breiter Graben angetroffen<sup>2</sup>, der die Südgrenze des Hofes und der Kirche eingeschlossen haben kann. Den Abschluß nach N bildet die breite Grünfläche „Lückgraben“, die auf einen früheren Graben, der gleichzeitig den angrenzenden Teil der Dorflage mit einschloß, hinweist. Der Abschluß der Hoffläche nach W und O ist unbekannt.  
Erw.: 1128 Vinnoldo de Collestede, ob zugehörig?<sup>3</sup>  
1250 Z. Ernestus de Kullestede<sup>4</sup>.  
Funde: –  
Ergebn.: Hma. Herrenhof in frühgeschichtlicher Wallanlage?  
Lit.: 1) v. Westernhagen S. 31; 2) Mitt. König, Küllestedt; 3) Dob. Reg. I Nr. 1218; 4) UB Eichsfeld Nr. 339.

### 65 Neuendorf

- Name: –, 19. Jh. Lampfer<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; von W 7,1; S 19,2 bis W 10,9; S 17,8.  
Bem.: Von den früher beobachteten Wällen<sup>2</sup> sind nur am bzw. dicht hinter dem Waldrande Reste eines einfachen Langwalles ohne erkennbare Formen erhalten.  
Ergebn.: Teil einer Landwehr (Nr. VI).  
Lit.: 1) C. Schuchhardt 1888 S. 28 Nr. 125; 2) Wüst. Eichsfeld S. XIV; J. Müller 1911 S. 37.

### ☆ 66 Neustadt (Abb. S. 60)

- Name: Knick, w. anschließend Straße Knickberg.  
Mbl.: 2596/4528; um O 8,9; N 13,5.  
Bem.: Von der früher ringsherumlaufenden Ortsbefestigung<sup>1</sup> sind folgende Teile bemerkenswert:  
Im W bei Neubau Blei, Baumschulenweg, Sohlgraben von 8 m Breite und 1,6 m Tiefe angeschnitten, dahinter im Garten flacher Wall. An SW-Ecke des Dorfes Wall und Graben teilweise erhalten. Auf Südseite Graben zugefüllt, jedoch obere Breite von 8–10 m. An SO-Ecke geschwungener Verlauf des Walles zur Niederung herunter. Auf Nordseite Wall mit dahinterliegendem Graben am Hang des erhöht liegenden Ortes. An der NW-Ecke rechtwinkliger Umbruch von Wall und



**Neustadt, Dorfbefestigung – Nr. 66**

davorliegendem Graben zum geradlinigen Verlauf an der W-Seite.

Erw.: 1262 Nova civitas<sup>2</sup>.

Ergebn.: Spätma. Dorfbefestigung.

Lit.: 1) J. Müller 1951 S. 17 u. Grundriß; 2) UB Eichsfeld Nr. 432.

**67 Niederorschel**

Name: –, 19. Jh. Vietsknick<sup>1</sup>.

Mbl.: 2670/4628; um O 17,7; N 10,6.

Bem.: Auf dem flachen, nach NNW vorspringenden, beackerten Rücken 0,4 km öno. des Dorfes sind keine Befestigungsreste zu beobachten.

Ergebn.: Hinweis auf Landwehr unbekannter Bedeutung?

Lit.: 1) Katasterkarte Niederorschel, Flur 13; Gesch. Mbl. 2670.

★ **68 Rüdigershagen (Abb. S. 26, 61)**

Name: Begräbnisplatz, früher Unterwall<sup>1</sup>.

Mbl.: 2670/4628; um O 16,0; S 21,3.

Lage: Fläche, nach SO vorspringende Bergzunge an der NW-Ecke der alten Dorflage dicht s. des früheren Rittergutes.

Beschr.: Das Ende des Bergrückens ist durch einen gebogenen Halsgraben so abgeriegelt, daß eine runde Burgfläche von 30 m Dm. entstand, vor der ein z. T. mit Wasser gefüllter Graben mit vorgelegtem weiterem flachem Wall liegt. Im Innern einige moderne Gräber. Im SO anschließende Böschungen deuten auf eine viereckige Vorburg von etwa 30 mal mindestens 35 m hin.

Erw.: 1288 Z. Guntherus m. de indagine de inferiori castro<sup>1</sup>.

1315 Bericht über Zerstörung beider Burgen<sup>2</sup>.

Funde: —

Ergebn.: Kleine hma. runde Herrenburg.

Lit.: 1) UB Eichsfeld Nr. 640; 2) Wüst. Eichsfeld S. 522 ff. und Karte; Gesch. Karte Kr. Worbis.

### 69 Rüdigershagen (Abb. S. 27, 61)

Name: Walstraße, ö. Hinterm Walle, Hinterm Wahle<sup>1</sup>, 15./16. Jh. Oberwall<sup>2</sup>.

Mbl.: 2670/4628; O 15,1; S 20,2.

Lage: Vom Dün allmählich nach N abfallendes Gelände am Südrand der alten Dorflage.

68



69

Rüdigershagen, Historische Karte — Lage des Ober- und Unterwalls

Beschr.: Die runde Burgstelle wird im W, S und O von einem flachen Wall und einem davorliegenden Graben umgeben, während die Südseite durch kleinere Gebäude und Gärten zerstört ist.

Erw.: 1288 Z. ... de inferiori castro<sup>3</sup> setzt ein höher liegendes voraus<sup>2</sup>.  
1311 quam superioris Indaginis<sup>2</sup>.  
1312 castrum superius<sup>2</sup>.  
1315 erschlossene Zerstörung beider Burgen<sup>2</sup>.

Funde: —

Ergebn.: Runde hma. Herrenburg.

Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2670; 2) Wüst. Eichsfeld S. 522; v. Westernhagen S. 26;  
3) UB Eichsfeld Nr. 640.

### 70 Rüdigershagen

Name: selten Raubschloß, Schwarzburger Kopf.

Mbl.: 2670/4628; um O 14,6; N 25,4.

Bem.: Die Stelle der bisher in ihrer Lage nicht bekannten oberen Burg wird z. T. auf einem Vorsprung des Dün vermutet.

Erw.: Vgl. Nr. 68.

Lit.: v. Westernhagen S. 26 u. mündl. Mitteilung in Rüdigershagen.

### 71 Silkerode

Name: Vogelherd.

Mbl.: 2523/4428; um W 12,8; N 5,9.

Lage: Allmählich nach N ansteigendes Gelände 1,9 km nnö. S.

Beschr.: In dem genannten beackerten Gelände sind keine Befestigungsreste erkennbar. Die hier früher beschriebenen Wälle und Gräben können verschwunden sein oder im w. angrenzenden, z. Z. nicht betretbaren Wald liegen oder zu den noch vorhandenen Hohlwegen oder Wällen des dicht n. in OW-Richtung verlaufenden Höhenweges (Hohe Straße, Kohlstraße) gehören (vgl. Nr. 72).

Ergebn.: —

Lit.: Darstellung als Wallburg auf Wüst. Karte Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis u. J. Müller 1940 Karte Nr. 2; Wüst. Eichsfeld S. 314.

### 72 Silkerode

Name: Hohe Straße, vorm Knick, Walles Loch, am Knick, Kuhmord.

Mbl.: 2523/4428; etwa von W 18,0; N 4,9 bis O 17,1; N 3,1.

Bem.: Die Flurnamen sowie Reste von Langwällen und Hohlwegen liegen entlang der Hohen Straße im z. Z. nicht zugänglichen Gelände entlang der Kreisgrenzen zwischen Worbis und Herzberg.

Ergebn.: Teile der Landwehr Nr. I.

Lit.: Gesch. Mbl. 2523; Wüst. Karte Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis.

### ★ 73 Steinrode, Ot. Werningerode

Name: Knick, vor der Warte, Warteweg von n. Ot. Epschenrode kommend nö. Haderschere, Haderwiese, vorm Knick<sup>1</sup>.

Mbl.: 2523/4428; von O 6,5; S 5,1 bis O 4,8; S 9,0.

Lage: Am Höhenweg Werningerode-Lüderode (früher Geleitstraße), w. Höhe 322,6 beginnend und sich in NNO-Richtung ins Tal hinabziehend 1—1,8 km nnö. Werningerode.

**Beschr.:** N. der Straße besteht die Landwehr aus zwei flachen Wällen, die von drei Gräben begleitet werden. Vor diesen befindet sich außen und innen je noch ein flacher, nur 0,3 bis 0,5 m hoher Wall. Nach dem Warteberg zu wird der mittelste Wall immer breiter, so daß er an der Straße 12 m breit ist. Demnach muß hier oder an der Stelle der hier sehr breiten Straße die Warte gelegen haben. Der Knick zieht sich dann auf der Westseite einer Schlucht in Form von drei Wällen mit dazwischen liegendem Graben in n. Richtung eine Schlucht hinunter. Weiter nach NO verläuft er dicht neben einem Bachlauf, der von zwei hier vorhandenen Wällen den vorderen teilweise abgeschwemmt hat. Er endete am Beginn einer sumpfigen Wiese des Rennebaches, die sich hier bis zum Wiederbeginn bei Stöckey hinzieht.

**Ergebn.:** Teil der Landwehr Nr. IV.

**Lit.:** Gesch. Mbl. 2523; Gesch. Karte Kr. Worbis; Wüst. Eichsfeld S. XIII, 106, 138, 661, 972.

★ **74 Stöckey**

**Name:** Knick, 1587 Gnick<sup>1</sup>.

**Mbl.:** 2524/4429; a) von W 2,6; S 17,7 bis W 1,7; S 17,4; b) von W 0,6; S 14,1 bis W 0,9; S 12,8.

**Lage:** a) Bachlauf n. des Dorfes; b) flacher Rücken zwischen Schmerbach und Helme s. des Dorfes.

**Beschr.:** Während bei a) nur der Flurname Knick für den Steilhang s. des Baches erhalten ist, ziehen sich s. des befestigten Gutshofes nach S drei parallelaufende 0,8–1,2 m hohe Wälle mit dazwischenliegenden Gräben in einer Breite von 18 m.

**Erw.:** –

**Funde:** –

**Ergebn.:** Teil der Landwehr Nr. VI.

**Lit.:** 1) In: Eichsfelder Heimatheft 3, 1963 S. 297 ff.

**75 Stöckey**

**Name:** Gut, 1587 Hof zum Stockey<sup>1</sup>.

**Mbl.:** 2524/4429; W 0,7; S 14,5.

**Lage:** Sumpfiges Niederungsgelände an der SW-Ecke des Dorfes.

**Beschr.:** Das rechteckige Gutshöft ist von einem z. T. zugefüllten Wassergraben in gleicher Form umgeben.

**Erw.:** 1287 apud villa Stoecke<sup>1</sup>.

**Funde:** –

**Ergebn.:** Befestigter Gutshof im Zuge der Landwehr Nr. VI.

**Lit.:** 1) UB Eichsfeld Nr. 627, Eichsfelder Heimathefte 3, 1963 S. 297 ff.

★ **76 Stöckey**

**Name:** Hüttenhai, Helleplatz, Bauernecke, Wettelrode<sup>1</sup>, 1573 Bauernecke<sup>2</sup>.

**Mbl.:** 2523/4428; von O 11,3; N 22,5 bis O 8,1; N 23,7.

**Bem.:** Dicht n. und s. des von WNW/OSO verlaufenden Waldweges finden sich parallel zu ihm verlaufende Wälle, die darauf schließen lassen, daß der Weg ursprünglich als Graben einer mehrfachen Landwehr gedient hat.

**Ergebn.:** Teil der Landw. Nr. II.

**Lit.:** 1) Gesch. Mbl. 2523; 2) Wüst. Eichsfeld S. 998.

## 77 Teistungen

- Name: -, Burghof, Oberhof, Unterhof<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; O 19,2; N 12,8.  
Bem.: Von der früheren Befestigung sind nur zwei (jüngere) Wohntürme erhalten bzw. bekannt<sup>1</sup>.  
Erw.: 1090 in villis Taistingen<sup>2</sup>.  
1283 Kauf von bona in Testingen cam advocatia durch dominus Conrad miles de Indagine, allodium<sup>3</sup>.  
Funde: -  
Ergebn.: Hma. Herrensitz.  
Lit.: 1) v. Westernhagen S. 159 ff.; 2) UB Eichsfeld Nr. 38; 3) UB Eichsfeld Nr. 610.

## 78 Teistungen, Ot. Teistungenburg

- Name: Gut Teistungenburg, s. Wüstung Teistungenberg, 10(90) Zehnte zu Eistingeburg<sup>1</sup>, 1204 Parochie Destingeburg<sup>2</sup>, 1265 Bestätigung der Klostergründung<sup>3</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; O 18,8; N 8,1.  
Lage: Flache Terrasse auf dem Sporn zwischen dem Tal der Hahle und einem Nebental 0,8 km n. T.  
Bem.: Von der aus dem Namen zu erschließenden Burg sind keine Reste bekannt. Wahrscheinlich hat sie auf der Terrasse an der Stelle des späteren Klosters gelegen.  
Erw.: -  
Funde: -  
Ergebn.: Vermutete karolingische oder ottonische (vielleicht rechteckige) Burganlage, an deren Stelle später ein Kloster errichtet wurde.  
Lit.: 1) UB Eichsfeld Nr. 38 ff.; 2) Dob. Reg. II Nr. 1259; 3) UB Eichsfeld Nr. 455.

## ☆ 79 Wachstedt (Abb. S. 20)

- Name: Gleichenstein, Schloßberg, nö. Schloßfeld.  
Mbl.: 2739/4727; W 11,4; N 2,8.  
Lage: Nach SW vorspringender schmaler Bergrücken 2,6 km w. W.  
Beschr.: Ein breiter Halsgraben trennt die im Grundriß undeutlich erkennbare, etwas höher liegende Hauptburg mit Rest eines am Nordrand liegenden Rundturmes und die sich sw. anschließende Vorburg von dem Bergrücken. Östlich dieses (jüngeren und z. T. modern überbauten) Burgenteiles liegt, durch einen bis 17 m breiten Halsgraben getrennt, eine weitere Vorburg von 55 und 60 m Seitenlänge.  
Erw.: 1250 Z. comes Henricus de Gleichenstein<sup>1</sup>.  
1287 castrum Glichensteyn<sup>2</sup>.  
Funde: -  
Ergebn.: Kleine hma. Grafenburg, vielleicht anstelle einer älteren Reichsburg<sup>3</sup>.  
Lit.: 1) UB Eichsfeld Nr. 339; 2) UB Eichsfeld Nr. 628; 3) zu Füßen der Burg liegt das Dorf Martinfeld, das (villa Mertineveld) 1071 von Heinrich IV. an Hersfeld geschenkt wird (UB Eichsfeld Nr. 34). Die Schutzlage ist eindeutig.

### 80 Wallrode

- Name: Tränke.  
Mbl.: 2596/4528; O 2,6; N 17,3.  
Lage: Garten s. des Gehöftes Pflug am Westrand des Dorfes.  
Beschr.: Von flachem Wall und Graben umgebene etwa 34 x 42 m große, teilweise versumpfte Fläche mit ganz flacher, unregelmäßiger Erhöhung im Innern, die den Eindruck eines Ruinenhügels macht. Im W. befindet sich ein weiterer flacher, den Ot. begrenzender Wall (Ortsbefestigung?).  
Erw.: 1255 Z. Henricus de Walrode<sup>1</sup>, ob zugehörig?  
Ergebn.: Hma. Herrenhof.  
Lit.: 1) UB Eichsfeld Nr. 373.

### 81 Wallrode

- Name: Der Freiwinkel<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; O 2,5; N 16,6.  
Lage: Ebenes Gelände unmittelbar n. der NW-Ecke der Dorflage.  
Beschr.: Der „verfallene Wall und Graben“<sup>1</sup>, der den Freiwinkel auf der Westseite begrenzt, konnte nicht mehr beobachtet werden. Der Freiwinkel ist ein Teil einer hier und auf dem „Kleinen Feld“ erschlossenen namenlosen Wüstung<sup>1</sup>.  
Erw.: —  
Funde: —  
Ergebn.: Hinweis auf befestigten Hof (oder Dorf)?  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 197 f.; Gesch. Mbl. 2596.

### 82 Wallrode

- Name: —  
Mbl.: 2596/4528; von O 1,9; N 18,0 über O 1,5; N 18,1 bis O 1,4; N 18,8.  
Bem.: Auf dem Acker w. des Fahrweges von W. nach Buhla befindet sich 20 m vom Weg entfernt der Rest eines überpflügten, noch bis 0,8 m hohen und etwa 15 m breiten Langwalles; der dicht vor dem nach W führenden Feldweg, am Südrande des Dorfes, rechtwinklig abbiegt und sich auf dem nächsten Acker verliert.  
Ergebn.: Teil einer Landwehr, vielleicht zeitweise von Nr. IV.

### 83 Wehnde (Abb. S. 29)

- Name: —, 19. Jh. Rundelchen, Rundei, im Thiergarten<sup>1</sup>, sw. auf dem Kampe<sup>2</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; um O 2,1; N 2,2.  
Lage: Ganz allmählich nach SW ansteigendes Gelände am Südrand der Brehme-Aue 1,0 km n. von W. und 100 m ö. der Straße von W. nach Ecklingerode.  
Beschr.: Von der von „tiefen, im 19. Jh. zugefüllten Gräben umgebenen runden Anlage“ sind keine Reste erhalten. 1850/51 wird das Rundei noch als Doppelkreis von etwa 40 m Dm., also wohl Rundburg mit umlaufendem Graben, dargestellt<sup>3</sup>.  
Erw.: 1266 Güter in campo, qui dicitur veltmarke<sup>4</sup>.  
1305 allodium in villa Camp<sup>4</sup>.

☆ **84 Wehnde** (Abb. s. unten)

Name: Wehnder-, Tastunger-, Feuerhaken-Warte<sup>1</sup>.

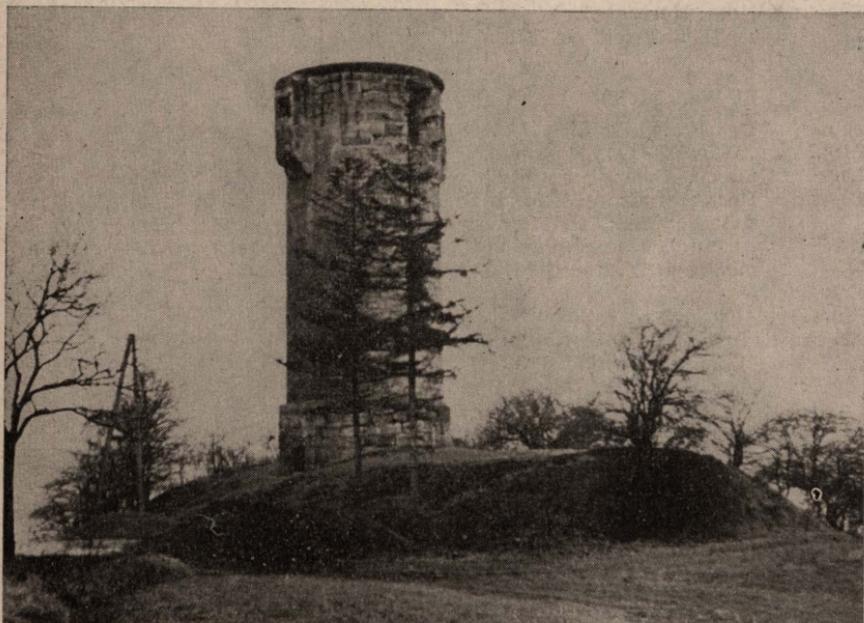
Mbl.: 2595/4527; O 6,0; N 10,6.

Lage: Im leicht bewegten Gelände unmittelbar w. der Straße W.-Tastungen.

Beschr.: Runder Wartturm auf der SW-Seite eines künstlichen, unregelmäßig geformten Hügels von 12 x 17 m Dm. und etwa 3,5 m Höhe.

Ergebn.: Warte am Heerweg von Duderstadt nach Worbis<sup>2</sup>.

Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 960 f.; 2) Gesch. Karte Kr. Worbis J. Müller 1940, Karte Nr. 5.



*Wehnder Warte*

**85 Wehnde**

Name: Vorm Knick, Landgraben, sö. unterm Heerwege (Abb. 4. Umschlags.).

Mbl.: 2595/4527; von O 8,5; N 3,3 über O 9,8; N 3,4 bis O 12,2; N 2,0.

Lage: Nordhang des Linden- und Thomasberges 1,2 km n. W.

Beschr.: Die Landwehr beginnt an der nach O vorspringenden Ecke des Duderstädter Waldes und verläuft zunächst in w. Richtung. Sie besteht hier aus 2 flachen Wällen, denen im S je ein flacher Graben vorgelagert ist. Sie zieht sich bis zum Tal hinab, biegt jenseits des Baches als einfacher Wall nach N um, um als einfacher längerer Wall in SO-NW-Richtung am Nordrand des Thomasberges noch einmal zu erscheinen<sup>1</sup>.

Ergebn.: Teil der hma. Landwehr Nr. V.  
Lit.: 1) Bericht Grenztruppen Teistungen; Wüst. Eichsfeld S. 960.

#### 86 Wehnde, früher Flur Duderstadt

Name: Lindenberg, 1247 silva mons Tiliarium<sup>1</sup>, 1301 Forstort Lindenberg<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; um O 12,5; N 5,5.  
Bem.: Von dem hier vermuteten Sitz der ritterbürtigen Familie „de tilia“,  
anscheinend einer Nebenlinie der von Westernhagen, sind keine Reste  
beobachtet worden.  
Erw.: 1283 Z. Conradus de Tilia<sup>2</sup>.  
Funde: –  
Ergebn.: Vermuteter hma. Herrensitz.  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 664 f.; 2) UB Eichsfeld Nr. 610.

#### 87 Weißenborn-Lüderode, Ot. Weißenborn

Name: Am Burgweg (kaum noch bekannt).  
Mbl.: 2523/4428; von O 20,1; S 15,9 bis O 19,0; S 16,0.  
Bem.: Ein Grund für diese Bezeichnung des breiten, anscheinend älteren  
Weges dicht s. des Bahnhofes ist nicht mehr bekannt.  
Ergebn.: Unklar, vielleicht nach Nr. 8 führend?  
Lit.: Katasterkarte Weißenborn.

#### 88 Weißenborn-Lüderode?

Name: –, 1124 capella in Mulesburc<sup>1</sup>, 1262 grangia Mulsborach<sup>2</sup>, bis 1395<sup>3</sup>.  
Mbl.: 2595/4527.  
Bem.: Der wahrscheinlich befestigte Hof ist nach den Besitzverzeichnissen  
in der Nähe des Klosters Gerode in Flur W. zu vermuten. C. Meyer<sup>4</sup>  
vermutet ihn auf dem Kirchberg<sup>5</sup> zwischen den Wüstungen Hillen-  
hagen und Fuhrbach.  
Erw.: –  
Funde: –  
Ergebn.: –  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 692; UB Eichsfeld Nr. 50; 2) UB Eichsfeld Nr. 432;  
3) B. Opfermann 1961 S. 37; 4) C. Meyer 1877 S. 176; 5) Wüst. Karte  
Eichsfeld. Gesch. Karte Kr. Worbis 1903; Wüst. Eichsfeld S. 489.

#### 89 Weißenborn-Lüderode, Ot. Weißenborn

Name: Das Bannholz.  
Mbl.: 2523/4428; von O 16,1; N 22,5 bis O 13,4; N 22,1.  
Bem.: Dicht s. der Flurgrenze und des Waldrandes soll ein Teil eines Lang-  
walles vorhanden sein<sup>1</sup>.  
Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. II.  
Lit.: 1) Mitt. Stellmanzik, Teistungen.

#### 90 Wingerode

Name: Auf der Philippsburg.  
Mbl.: 2669/4627; um W 19,2; N 3,8.  
Lage: Breiter, nach N vorspringender, von der Eisenbahn durchstochener  
Bergrücken dicht s. der Ortslage.

Beschr.: Keine Befestigungsreste. Bereits im 19. Jh. beackert.  
Erw.: —  
Funde: —  
Ergebn.: Entweder kaum befestigte Fluchtburg oder moderner Spottnamen.

### 91 Wintzingerode (Abb. 22 u. 3. Umschlagseite)

Name: Mühlhäuser Burg seit 18. Jh., vorher „Die Köpfe“<sup>1</sup>.

Mbl.: 2596/4528; W 3,6; N 22,4.

Lage: Mittelste der drei nach SW aus dem Bergmassiv vorspringenden Bergnasen 0,6 km sö. Schloß Bodenstein.

Beschr.: Der nur 8,9–14 m breite Bergrücken wird auf der Zugangsseite von einem geradlinigen flachen Abschnittswall von 0,5 m Höhe mit vorgelegtem Graben von 1,8 m Tiefe geschützt. In der Mitte durch modernen Weg zerstört. Auf der SW-Seite künstlich gebogen abgesteilt. Länge 50 m. Sage von Benutzung der Burg von aufständischen Bauern aus Mühlhausen 1525<sup>2</sup>.

Erw.: —

Funde: —

Ergebn.: Hma. Herrenburg, vielleicht Vorläufer des Bodensteins.

Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 691 f. u. Karte; 2) J. Müller 1940 S. 307 u. Karte; Gesch. Karte Kr. Worbis; G. H. Z. S. 193 u. Karte.



*Wintzingerode, Höhe 501 m (Nr. 93)*

★ **92 Wintzingerode**

Name: Schloß Bodenstein.  
Mbl.: 2596/4528; W 2,8; N 20,1.  
Lage: Nach SW vorspringender schmaler Bergrücken 0,7 km nnö. von W.  
Beschr.: Um die modern überbauten quadratischen Schloßgebäude von 45 m Seitenlänge ist die Stelle eines aus dem Felsen herausgearbeiteten, um die Burg laufenden Grabens aus den modernen Gartenanlagen zu erschließen.  
Erw.: 1098 Johann von Bodenstein<sup>1</sup>.  
1209 milites de Bodenstein<sup>2</sup>.  
Funde: —  
Ergebn.: Hma. Herrenburg.  
Lit.: 1) Dob. Reg. I Nr. 984a; 2) UB Eichsfeld Nr. 184.

★ **93 Wintzingerode (Abb. S. 68)**

Name: —  
Mbl.: 2595/4527.  
Lage: NW-Ecke der Hochfläche des Ohmgebirges etwa 160 m sw. der Höhe 501,2, 1,2 km sö. von Wehnde und 1,2 km nnö. von Tastungen.  
Beschr.: Künstlicher runder Hügel von 6 m innerem oberem Dm. und Vertiefung in der Mitte. Auf seiner Oberfläche liegen rotgebrannter Lehm und Kalkmörtel. Der umlaufende Graben ist schlecht erhalten. Die Umgebung ist durch Steinbrüche gestört. Auch die Gräben am Westhang des Ohmgebirges<sup>1</sup> möchte ich für Steinbrüche halten.  
Ergebn.: Verbrannte Warte als Teil eines älteren Grenzzuges? (Verbindungsstück zwischen Nr. III und VI?).  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. XIII; J. Müller 1940 S. 308 u. Karte Nr. 5 (unter Wehnde).

★ **94 Wintzingerode**

Name: Graf Ernst Burg, um 1574–94 ein Berg, Graf Ernsts Burgk<sup>1</sup>, 1601 Graf Ernestesborg<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; von O 5,6; S 16,5 bis O 4,7; S 16,3.  
Lage: Nordhang eines nach NO aus der Zankspitze vorspringenden Bergrückens 150 m sö. des ehemal. Forsthauses Eichholz und 1,4 km ssw. W. und dicht n. Höhe 429.  
Beschr.: Vom Südhang des Rückens zieht sich ein vom Hohlweg (um 1574–94 hohe Straße<sup>1</sup>) unterbrochener 0,8 m hoher Langwall mit vorgelegtem Graben von 1 m Tiefe am Nordhang entlang in ungefähr 250 m Länge.  
Ergebn.: Teil der hier von SW nach NO verlaufenden Landwehr Nr. VI<sup>2</sup>.  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 307 f. u. Karte; 2) Auf Wüst. Karte Eichsfeld und Gesch. Karte Kr. Worbis als „alte Grenze zwischen Sachsen und Thüringen“ bezeichnet.

★ **95 Wintzingerode**

Name: Haderschere, nö. Zankspitze, w. Wüst. Bergeshagen, z. T. auf Flur Hundeshagen, um 1600–1618 Haderscheere<sup>1</sup>, 1675 Haderscheere<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2595/4527; von O 8,3; S 9,8 bis O 5,4; S 11,0.  
Bem.: Dicht n. des die Grenze zwischen Hundeshagen und W. einerseits

und Breitenbach andererseits bildenden Weges verläuft ein flacher Graben von 1,5 m Breite und 0,4 m Tiefe, an den sich im N ein flacher Wall von 3,5 m Breite und 0,6 m Höhe anschließt<sup>2</sup>. Im w. Teil (bereits auf Hundeshagener Flur) ist der Wall auf einer kurzen Strecke doppelt.

Erw.: -

Funde: -

Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. VI.

Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. XIV, 80, 83 f.; C. Schuchhardt 1888 S. 27, Nr. 124; J. Müller 1914 S. 44.

### 96 Worbis

Name: Knick, Kuckucküber<sup>1</sup>, ö. Burgstraße, nö. Hinger der Burg, jetzt mehr hingerm Amte<sup>2</sup>, 1414 Hof und Burgfried<sup>3</sup>.

Mbl.: 2596/4528; W 7,5; S 11,0.

Lage: Umgebung des früheren Domänen- oder Rentamtes an der NW-Ecke der Altstadt.

Beschr.: Bis auf ein zwischen dem Nordrand des modern umgebauten Gebäudes und dem Flutgraben befindliches geradliniges Grabenstück von noch 6 m Breite und 1 m Tiefe sind keine Befestigungsreste erhalten. Der Graben setzt sich nach O als ehem. Befestigung einer jüngeren Stadtanlage fort, während die Burg ursprünglich außerhalb einer älteren Siedlung errichtet worden war<sup>4</sup>.

Erw.: 1209 Z. Giselher von Wurbize<sup>5</sup>.

1238 Ritter Bernhard v. W.<sup>6</sup>.

1253 Vogt Werner v. W. urkundet in Forensis Worveze<sup>7</sup>.

1289 civitas Wurbiz cum dimidietate opido adiacentis<sup>8</sup>.

Ergebn.: Kleine hma. Herrenburg an der Ecke einer entstehenden Marktsiedlung.

Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2596; J. Müller, in: Unser Eichsfeld 4, 1909 S. 135; 3) Wüst. Eichsfeld S. 263; 4) E. G. Hartleb, Situationsplan von Stadt Worbis, 1818, Mus. Worbis; 5) J. Wolf 1818 S. 71; 6) Dob. Reg. III Nr. 719; 7) Dob. Reg. III Nr. 2353; 8) UB Eichsfeld Nr. 649.

### 97 Worbis

Name: -, 1656 auf der Burgstette<sup>1</sup>.

Mbl.: -

Bem.: Von der nahe der Stadtmühle anzunehmenden Anlage sind lediglich 1684 ein Keller und vor 1818 große gehauene Steine, die zu einem ansehnlichen Gebäude gehört haben müssen<sup>2</sup>, bekannt.

Erw.: 1290 Henricus Lupus<sup>3</sup>, wahrscheinlich zugehörig.

Funde: Vor 1818 „einige alte Vasen“, Verbleib unbekannt<sup>1</sup>.

Ergebn.: Hma. Herrenburg.

Lit.: 1) J. Wolf 1818 S. 83; 2) ders. S. 82 u. Anlage: Urkunden S. 63 ff.; 3) ders. S. 77.

### 98 Worbis

Name: Knickelberg, n. Die Wache<sup>1</sup>, nö. Sachsenthal, uffe Knickelberge<sup>2</sup>, 17 Jh. vor dem langen Gnick<sup>2</sup>.

Mbl.: 2596/4528; um W 8,5; S 16,8.

- Bem.: Keine Befestigungsspuren.  
Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. VII.  
Lit.: 1) Gesch. Mbl. 2596; Wüst. Karte Eichsfeld; Gesch. Karte Kr. Worbis;  
2) J. Müller 1909 S. 135 Nr. 54; 3) ders. 1914 S. 39.

### 99 Worbis

- Name: -, 17. Jh. Landgraben<sup>1</sup>, Landwehr<sup>2</sup>.  
Mbl.: 2596/4528; um W 1,5; S 7,3.  
Bem.: Nach der Grenzbeschreibung muß der Landgraben, dessen Name und Lage nicht mehr bekannt ist, w. des Klienberges und ö. der alten Wiese gelegen haben.  
Ergebn.: Teil der Landwehr Nr. VII.  
Lit.: 1) J. Müller 1914 S. 43; 2) ders. 1914 S. 58; 3) ders. 1909 S. 136 Nr. 92.

### 100 Zwinge

- Name a) Baustelle, ö.; b) Burgweg; c) Burgloch, nw. der Dorflage, Bue-Wiesen, Bue-Berg.  
Mbl.: 2523/4428; a) um W 14,3; N 19,9; b) um W 16,3; N 19,9; c) W 16,4; N 20,7.  
Lage: Erhöhtes, durch Schluchten stark zerteiltes Gebäude ö. des Dorfes.  
Beschr.: Keine Befestigungsreste. Es ist unsicher, ob das Wort Baustelle hier im Sinne einer Burgstelle<sup>2</sup> gemeint ist. Demzufolge ist unsicher, ob sich der Burgweg auf diese Stelle oder auf die 2 km ö. gelegene Allerburg bei Bockelnhagen bezieht.  
Ergebn.: -  
Lit.: 1) Wüst. Eichsfeld S. 67; 2) W. Lippert u. H. Beschorner, Das Lehn-  
buch Friedrichs des Strengen, Leipzig 1903, Sachreg. S. 618.

### 101 Zwinge

- Name: Vor dem Knicke<sup>1</sup>.  
Mbl.: 2523/4428; um W 10,3; N 24,0.  
Bem.: In dem beackerten Gelände dicht unterhalb des Kammes 0,8 km sw. Z. sind keine Befestigungsreste bekannt.  
Ergebn.: Hinweis auf Landwehr Nr. II?  
Lit.: 1) Katasterkarte Zwinge; Brouillonkarte von Zwinge Sekt. I von 1881, Arch. Gotha.

### 102 Bischofferode

- Name: Grimpel, Burggräben<sup>1</sup>, ö. Thiergarten.  
Mbl.: 2596/4528; N 2,3; O 16,2.  
Lage: SW-Rand der alten Dorflage, z. T. von Neubauten bedeckt.  
Beschr.: Die etwa 2 ha große Feldflur „Grimpel“ war vor der Separation von 1871/73 von vier deutlich erkennbaren, z. T. von der Linden - Eller durchflossenen, Wallgräben umzogen, von denen heute der n. und der s. (zwei flache Wiesenmulden) „Burggräben“ heißen<sup>1</sup>.  
Ergebn.: Vermutete Stelle der Wüstung Husen<sup>1</sup>.  
Lit.: 1) N. Vogt, Detmold, Eichsfelder Heimatglocken 5, 1956 S. 261 ff.

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Arch.	Archiv	Mus.	Landesmuseum, Museum
Ber.	Bericht	N	Nord, Norden
Dm.	Durchmesser	n.	nördlich
ehem.	ehemalige	nw.	nordwestlich
fdt.	frühdeutsch	O	Ost, Osten
fma., Fma.	frühmittelalterlich	ö.	östlich
Fn.	Flurname	Ot.	Ortsteil
hma., Hma.	hochmittelalterlich	R.	Ritter
Jh.	Jahrhunderte	S	Süd, Süden
K.	König	s.	südlich
m.	miles	St.	Sankt
MA.	Mittelalter	v. u. Z.	vor unserer Zeitrechnung
ma., Ma.	mittelalterlich	W	West, Westen
Mbl.	Meßtischblatt	w.	westlich
m. E.	meines Erachtens	Z.	Zeuge
Mitt.	Mitteilung	z. Z.	zur Zeit

## QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

(soweit nicht als einmalige Angabe im Text)

- |                            |   |
|----------------------------|---|
| O. Busch                   | Vorgeschichte unseres Heimatgebietes Mühlhausen-Langensalza, Eisenach 1940  |
| Dob. Reg.                  | Regesta diplomatica necnon epistolaria Thuringiae, hg. v. O. Dobenecker, Jena, 1896-1925  |
| Gesch. Karte<br>Kr. Worbis | Geschichtliche Karte des Kreises Worbis, von J. Reischel, 1912  |
| Gesch. Mbl.                | Ältere Meßtischblätter mit handschriftlicher Eintragung älterer Flurnamen, Wüstungen und Wege. Aufbewahrung Mus. Halle u. Halle u. Archiv Magdeburg                           |
| G. H. Z.                   | Goetze, Höfer u. Zschesche, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens, Würzburg 1909   |
| P. Grimm                   | Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg, Berlin 1958   |
| H. Helbig                  | Der wettinische Ständestaat, München-Köln, 1955   |
| W. Janssen                 | Zur mittelalterlichen Siedlungsgeschichte des südwestlichen Harzvorlandes. Archaeologia Geographica 10/11, 1961/63, S. 51 ff.   |
| W. Janssen                 | Königshagen, Ein archäologisch-historischer Beitrag zur Siedlungsgeschichte des südwestlichen Harzvorlandes, Hildesheim 1965  |
| Karte Patze                | Karte 39, Mittelalterliche Burgen des Atlas des Saale- und mittleren Elbgebietes, Leipzig 1957 ff., Teilbearbeitung von H. Patze  |
| Kunstdenkm.<br>Mühlhausen  | Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, Kr. Mühlhausen   |
| K. Meyer                   | Die Wüstungen der Grafschaft Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla und der Stammgrafschaft Hohnstein, Zeitschr. Harz-Verein, Geschichte u. Altertumskunde 4, 1871, S. 249 ff., u. |
| J. Müller                  | Flurnamenbericht Worbis in: UE. 1909 S. 133 ff.   |
| J. Müller                  | Die Frankenkolonisation auf dem Eichsfeld, Halle, 1911  |
| J. Müller                  | Jurisdiktional-Buch des kurmainzischen Amtes Haaburg-Worbis, nach einer Handschrift von 1675, Worbis 1914   |
| J. Müller                  | Die Wallburgen des Eichsfeldes, Mannus 32, 1940, S. 297 ff.   |
| J. Müller                  | Die Dorfanger des Eichsfeldes Heiligenstadt 1951  |
| B. Opfermann               | Die Klöster des Eichsfeldes in ihrer Geschichte, Leipzig-Heiligenstadt, 1961  |
| C. Schuchhardt             | A. v. Oppermann u. C. Schuchhardt, Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen, Hannover 1888-1916  |

- C. Schuchhardt Die Burg im Wandel der Weltgeschichte, Potsdam 1931
- W. Schulz Die Bedeutung der Hasenburg bei Großbodungen in frühgeschichtlicher Zeit, Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 39, 1955, S. 176 ff.
- U B Eichsfeld Urkundenbuch des Eichsfeldes, T. 1, hg. v. A. Schmidt, Magdeburg 1933
- v. Westernhagen Geschichte der Familie von Westernhagen auf dem Eichsfeld während eines Zeitraumes von 7 Jahrhunderten, Privatdruck o. J.
- J. Wolf Die Denkwürdigkeiten der Stadt Worbis, Göttingen 1818
- Wüst. Karte  
Eichsfeld Wüstungskarte der Kreise Duderstadt, Worbis, Heiligenstadt und Mühlhausen, von L. von Wintzingeroda-Knorr, K. Meyer u. G. Reischel, 1903, auch als Beilage zu Wüst. Eichsfeld
- Wüst. Eichsfeld L. Freiherr von Wintzingeroda-Knorr, Die Wüstungen des Eichsfeldes, Halle 1903, mit Karte
- P. Zschiesche Übersicht über die vor- und frühgeschichtlichen Wallburgen in Thüringen, Mitteil. Ver. Gesch. Altertumsk. Erfurt 23, 1902, S. 63 ff.

## Orts- und Flurnamenverzeichnis

- Adelsborn 57  
 Albolderode 17, 58  
 Allerburg 22, 31, 44, 71  
 Alte Burg 17, 40, 58  
 Alte Burgstelle 25  
 Alte Wiese 71  
 Anger 37  
 Ascherode 33, 34, 47 f.  
 Asenberg 10  
 Badershof 42  
 Bannholz 67  
 Bauernecke 63  
 Baumgarten 48  
 Baustelle 71  
 Beisenburg 25, 42, Beilage 1  
 Bergeshagen 69  
 Berlingerode 23, 24, 40 ff., 55  
 Bernterode 20, 36, 42  
 Beuren 23, 25, 28, 32, 42 f., Beilage 1  
 Birkenstein 43 f.  
 Birkungen 29, 38, 43  
 Bischofferode 71  
 Bleckenrode 45  
 Bockelnhagen 22, 38, 44 f., 71  
 Bodenberg 41  
 Bodenstein 23, 32, 68, 69  
 Bösekendorf 45  
 Borkel 36, 56  
 Borksberg 36, 52  
 Brehme 28, 36, 45 f., 55, 65, Beilage 3  
 Breitenbach 29, 70  
 Breitenworbis 4, 5, 38, 46 f., 48  
 Brune Bühl 36, 45, Beilage 3  
 Bue-Wiesen, -Berg 71  
 Büttstedt 29, 38, 47  
 Buhla 33, 34, 45 f., 65  
 Burgfeld 44  
 Burggräben 71  
 Burghagen 17  
 Burghof 23, 24, 64  
 Burgholz 44  
 Burgloch 71  
 Burgstraße 25, 70  
 Burgstette 37, 70  
 Burgstieg 36, 42  
 Burgstiegsstock 42  
 Burgweg 36, 43, 67, 71  
 Deuna 25, 48 f., Titelbild  
 Dingelstädt 15 f., 16, 49  
 Drechselsburg 46  
 Ecklingerode 28, 50, 65  
 Epschenrode 62  
 Feuerhaken-Warte 66  
 Finkenburg 38, 51  
 Forsthaus Eichholz 69  
 Freiheit 36, 55  
 Freiwinkel 65  
 Freudenburg 36, 54  
 Fuhrbach 67  
 Geney 32, 49, 58  
 Gernrode 29  
 Gerode 31, 32, 45, 67  
 Gerterode 25, 38, 50 f.  
 Gleichenstein 19, 20, 21, 23, 49, 64  
 Gnick 62, 69  
 Graf Ernst Burg 32, 69  
 Graseforst 45, 54  
 Grimpe 71  
 Großbartloff 29, 51  
 Großbodungen 8 ff., 10, 11, 12, 23,  
 24, 28, 30, 32, 36, 51 f.  
 Haderschere 32, 62, 69  
 Haderwiese 62  
 Haegewiesen 57  
 Hägerburg 24, 41  
 Hägerwarte 41  
 Hagen 30, 36, 46  
 Hahn 43  
 Hahnekrähwarte,  
 Hahnekratzwarte 50  
 Harburg 23, 47, 53, Beilage 2  
 Hasenburg 4, 6, 8 ff., 9, 12 ff., 13,  
 23, 52 f., Beilage 4  
 Hauröden, früher Haurieden 52  
 Hauröder Klippen 54  
 Hausen 30  
 Hausholz 43  
 Haynrode 6, 8 ff., 23, 36, 47, 52 ff.,  
 Beilage 2  
 Heergasse 45  
 Heerstraße 28  
 Heerweg 66  
 Helleplatz 63  
 Hillenhagen 67  
 Hirtentor, Hirththor, Hertentor  
 29, 30, 51  
 Hockelrain 43  
 Hohe Straße 31, 34, 36, 62, 69  
 Holungen 14, 30, 35, 35, 45, 54 f.  
 Holzknick 57

Hubenberg 48  
 Huckelberg 43  
 Hüttenhai 63  
 Hugenworbis 38, 47  
 Hundeshagen 36, 55 f., 69 f.  
 Husen 71  
 Jützenbach 56  
 Kallmerode 43, 49  
 Kalte Warte 33, 34, 48  
 Kaltohmfeld 36, 56  
 Kamp 65  
 Kampsberg 52  
 Katzenbuckel 45  
 Kefferhausen 36, 56  
 Kemenate 28  
 Kemnot 28, 51  
 Kerbsche Berg 15 f., 16, 49  
 Kirchberg 67  
 Kirchohmfeld 57  
 Kirchworbis 32, 39, 57 f.  
 Kirrode 38, 44  
 Klei 4, 5, 46  
 Kleinbartloff 17 ff., 17, 18, 19, 23,  
 36, 58  
 Kleine alte Burg 36, 58  
 Kleines Feld 65  
 Klienberg 71  
 Knick 30, 43, 45, 46, 47, 48, 49, 50,  
 51, 52, 53 f., 55, 57, 58, 62 f., 66,  
 70, 71  
 Knickberg 56  
 Knickelberg 70  
 Knickhof 57  
 Knickstraße 30, 55  
 Knickwiese 47  
 Köpfe 68  
 Kohlstraße 62  
 Kreuzebra 43, 58 f.  
 Kuckkucküber 70  
 Küllstedt 23, 24, 59  
 Kuhmord 62  
 Lampfer 59  
 Landgraben 66, 71  
 Landwehr, allg. 30 ff., 43, 45, 47,  
 48, 49, 50, 52, 54, 55, 56, 57, 58,  
 59, 60, 62, 63, 65, 66, 67, 69, 70,  
 71  
 Langenberg 57  
 Leinefelde 15  
 Lindenberg 19, 38, 66, 67  
 Lückgraben 24, 59  
 Lüderode 62, 67  
 Maiburg 44  
 Matzenburg 36, 54  
 Auf der Mauer 29, 44  
 Mitschkenhagen 45  
 Mühlhäuser Burg 21 f., 22, 68  
 Napoleonstraße 57  
 Neiderode 46  
 Neuendorf 59  
 Neustadt 29, 52, 58 f., 60  
 Neustädter Knick 51  
 Niederorschel 60  
 Nitzenhain 45  
 Nordhäuserstraße 39, 57  
 Oberhof 64  
 Obertor 29, 44  
 Oberwall 25, 27, 61, 61  
 Ochsenkopf 38, 47  
 Ohmberg 54  
 Osterhagen 36, 55  
 Osterkopf 45  
 Philippsburg 38, 67  
 Raubschloß 25, 62  
 Rautentalsköpfe 54  
 Reichsdorfer Warte 51  
 Reifenstein 15, 17 ff., 17, 18, 19,  
 23, 58  
 Riesenhügel 45  
 Roter Berg 32, 41  
 Rüdigershagen 25, 26, 27, 60 ff., 61  
 Rundei 64  
 Rundelchen 28, 29, 65  
 Sachsenhagen 59  
 Sachsenthal 70  
 Scharfenstein 23, 43, 49, Beilage 1  
 Schenkentor 29  
 Schlag 29, 44  
 Schloß 24, 48, 50, 51  
 Schloßberg 43, 64  
 Schloßfeld 64  
 Schloßkopf 43  
 Schwarzburger Kopf 62  
 Schwarzburger Warte 51  
 Schwedenschanze 5, 46  
 Segelgraben 55  
 Siedetor 29, 44  
 Silberode 28, 36, 62  
 Sonnenstein 35, 35, 36, 54  
 Stein 54  
 Steinbielswarte 50  
 Steinhagen 59  
 Steinrode 62 f.  
 Stigenhagen 59

Stöckey 34, 63  
 Strangk 50  
 Struther Tor 29  
 Tastungen 28, 66, 69  
 Tastunger Hof 24, 59  
 Tastunger-Warte 66  
 Teistungen 19, 24, 28, 64  
 Teistungenberg 64  
 Teistungenburg 19, 42, 64  
 Thiergarten 65, 71  
 Thomasberg 66  
 Tor 29, 30  
 Tränke 65  
 Unterhof 64  
 Unterwall 25, 26, 60, 61  
 Urbenschanze 35, 35, 54  
 Vietsknicke 60  
 Vogelherd 36, 62  
 Wache 70  
 Wachstedt 19, 20, 21, 23, 64  
 Wahl 30  
 Walles Loch 62  
 Wallgraben 34, 47  
 Wallhof 23, 24, 41, 42, 59  
 Wallrode 65  
 Walstraße 61  
 Wartberg 48, 54, 63

Warte 62 f.  
 Wartetrift 51  
 Warteweg 62  
 Wechsellshagen 45  
 Wehnde 28, 29, 30, 38, 50, 65 ff.,  
 66, 69  
 Wehnder-Warte 28, 66, 66  
 Weilrode 45  
 Weißenborn 36, 46, 67  
 Weißenborn-Lüderode 67  
 Weißenborner Knick 31, 32, 45, 55  
 Werdingshausen 56  
 Werningerode 62  
 Westernhagen 24, 32, 40, 41, 67  
 Wettelrode 63  
 Wingerode 38, 67 f.  
 Wingert 43  
 Wintersknick 29, 44  
 Wintzingerode 21 f., 22, 23, 68 ff., 68  
 Worbis 7, 25, 32, 38, 45, 46, 66, 70 f.  
 Kr. Worbis 32, 34, 55, 62  
 Worbis'sche Hecken 43  
 Wunderberg 38, 45  
 Zankspitze 32, 69  
 Zingel 30  
 Zuckerhut 45  
 Zwinge 36, 71

#### Orts- und Flurnamen außerhalb des Kreises Worbis

Amöneburg 13  
 Bad Sachsa 14  
 Bertelrode 20  
 Bischofsstein, Kr. Mühlhausen 51  
 Bleicherode 32, 45  
 Bodfeld 15  
 Branderode 14  
 Büraburg 13  
 Danewerk 14  
 Duderstadt 14, 19, 32, 38, 46, 50,  
 66, 67  
 Flinsberg 32, 34  
 Frankfurt/M. 14, 15  
 Fulda 14  
 Geisleden 34  
 Gleichen 19  
 Göttingen 58  
 Großwechungen 38  
 Grubenhagen 31  
 Gudersleben 14

Halle/S. 14  
 Heiligenstadt 15, 32  
 Helme 7  
 Herzberg 45, 62  
 Heuthen 34, 66, 58  
 Hohnstein 14, 32, 34  
 Kesterburg 13  
 Kirchberg 16, 18  
 Königshagen b. Barbis 28  
 Kohnsteinforst 7  
 Lohra 32  
 Manching 8  
 Martinfeld 19, 34  
 Mauderode 38  
 Menteroda 20, 32  
 Merseburg 14  
 Minnigerode 31  
 Mühlhausen 29, 30, 32  
 Nablis (Unstrut) 7  
 Niedersachswerfen 14

Nordhausen 7, 15, 38, 58  
Obersachswerfen 14  
Osterode 7, 32  
Pippinsburg 7 f.  
Rusteberg 32  
Sachsgraben 14  
Scharzfeld 31

Sondershausen 32  
Tempel 38  
Thyra 7  
Tonna-Gleichen 19  
Wahl 38  
Walkenried 14  
Zaunröden 32

## Bildhinweise

- Titelbild:** Deuna, Blick auf die Wasserburg Deuna (Nr. 30)  
Foto Rosenthal, Leinefelde
- 2. Umschlagseite:** Übersichtskarte über die Wall- und Befestigungsanlagen.
- 3. Umschlagseite, oben:** Breitenworbis, Schwedenschanze auf dem Klei (Nr. 21). Blick auf den Abschnittswall
- unten:** Wintzingerode, Mühlhäuser Burg (Nr. 91). Blick auf den Halsgraben, Abschnittswall und das Burginnere.
- 4. Umschlagseite, oben:** Wehnde, Vorm Knick, Landgraben sö unterm Heerwege. Blick auf die Landwehr (Nr. 85).
- unten:** Wehnde, Vorm Knick, Landgraben sö unterm Heerwege (Nr. 85).

### Unsere Bildbeilage zeigt:

- Bild 1:** Beuren, Blick von der Stelle der Beusenburg (Nr. 7).  
auf den Scharfenstein (Nr. 9).
- Bild 2:** Haynrode, Harburg, Teil der Hauptburg Nr. 43
- Bild 3:** Brehme, Blick auf den „Brunen Bühl“ (Nr. 19).
- Bild 4:** Haynrode, Hasenburg (Nr. 42).

Die Übersichtskarte auf der 2. Umschlagseite wurde genehmigt unter Nummer Mdi 765/66

Die Neuvermessungen, die Umzeichnungen, die Fotos und die Reinzeichnung der Karte stammen von W. Timpel und weiteren Mitarbeitern des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar.